



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 822



vom 25. August 2022

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Auflage: Verteiler von über 2.200 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Inhaltsverzeichnis

Seiten I - XXIX

Teil A

Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A III)

A. a) Editorial

Seite A 1

EDITORIAL: Viele Termine, AWR erscheint verzögert!

A. b) Aufruf zur Unterstützung

Seiten A 2 – A 6

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
- 3) BdV: „Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56

Seite A 5

Du musst denken

Seite A 6

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen

Seite A 7

01) Zu Otto Freundlich, geboren in Stolp in Pommern: Unsere Leserin Jenny Schon braucht Hilfe

* * *

02) Die Würfel sind gefallen...??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslasndesmuseum_wp.html

**A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten A 8 – A 10**

Buchangebot:

- Steffen Reiche, Buch „Tief träumen und hellwach sein“, Seite A 8
Morgenandacht auf dem Kreuzfahrtschiff MS Amadea Donnerstag 11.8.2022
Seiten A 9 – A 15
- «Die Russen haben Putin erschaffen. Er ist ihr Fleisch und Blut» – Gespräch
mit dem ukrainischen Autor Wolodimir Rafejenko. Seiten A 15 – A 20
- Wenn Christentum und Kirche an Popularität einbüßen, bedeutet das nicht,
dass die Menschen nichts mehr von Gott wissen wollen.
- Giuseppe Gracia, Schriftsteller, Publizist & Kommunikationsberater.
Seiten A 21 – A 23
- Treibstoff Sowjetnostalgie. Russischer Science-Fiction-Autor Dmitri
Gluchowski: Angriff auf die Ukraine ermöglicht den Zerfall Russlands.
Von Roland Bathon. Ruslan Suleymanov. Seiten A 23 – A 27
- Predigt, 21. August 2022, Seiten A 27 – A 34
- Russlands Zynismus ist beispiellos: Mit Brotlosigkeit sollen jene vernichtet
werden, die ganz Europa mit Brot versorgen könnten_Systematisch plündert
die russische Armee in der Ukraine die Getreidelager und verhindert die
Ausfuhr. Damit verfolgt sie eine alte Erpressungsstrategie.
Juri Andruchowitsch 09.06.2022 Seiten A 35 – A 37
- Freibad-Gewalt: Niemand muss deutsche Klischees erfüllen, aber jeder
unsere Gesetze achten!**
- Von Ahmad Mansour Seiten A 37 – A 38
- Globalisierung Harvard-Ökonom Kenneth Rogoff zur Lage der Weltwirtschaft:
Das Schlimmste kommt erst noch. Seite A 39
- Foto unterm Teppich gefunden. Ukrainer spüren Russen dank Selfie auf.
27.05.2022 In Irpin hinterließ die russische Armee zerstörte Häuser. Und ein
Soldat ein Selfie. Seite A 40
- «Putin und die niedrigen Stellen». Von Henryk M. Broder.
Aus: Die Weltwoche Seite A 41
- UKRAINE-KRIEG
- Putins zweiter Völkermord. Von Gunnar Heinsohn Seiten A 41 - 46
- Geiselnahmer in libanesischer Bank wird zum Volkshelden
Seiten A 46 – A 47

A. e) Leitgedanken

Seite A 11

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

LW Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze

Seite A 12

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten

Seite A 13

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

- 01) Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf – Faltblatt mit Angeboten

A. h) Mitteilungen

Seiten A 14– A 18

- 01) 31.08.2022 - Programmhinweis Sonderausstellung "Unser Mut. Juden in Europa 1945"
- 02) Sächsischer Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung, 11. September 2022, in Hoyerswerda-Knappenrode
- 03) Deutsch-Jüdisches Theater, „Newsletter Sommer 2022“
- 04) Die Lange Nacht der Museen: Sonnabend, 27. August 2022 überall in Berlin

- 05) Die schlesische Bildhauerin Dorothea von Philipsborn.
Ein neuer Film zur Wiederentdeckung
- 06) Schweidnitzer Keller wieder geöffnet
- 07) Ausschreibung der Kultur- und Förderpreise
- 08) Schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österr.-
Schlesien für Kalender 2023 gesucht
- 09) 14. Tag der Museen im March-Thaya-Raum, 10. September 2022
- 10) Und sie wirken noch immer... Die Beneš-Dekrete

A. i) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten A 19 – A 67
--	---------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten A 19 – A 22)

- 01) Buchpräsentation und Gespräch mit der 97-jährige Zeitzeugin des
Holodomor - Anastassia Gulej
- 02) Filmreihe #2030 im September: TOUBAB von Florian Dietrich
- 03) Ausstellungseröffnung: Zukunft säen – Wer ernährt die Welt von morgen?
Agrarökologie als Zukunftsmodell für nachhaltige Landwirtschaft und
Ernährung
- 04) Ausstellung: Vom Bleiben und Verändern. Der Charlottenburger Kiez in
den 1970er- und 1980er-Jahren
- 05) Gesine Dornblüth: Buchpräsentation „Ruhmlose Helden“
- 06) Testament of Bucha: Ukrainisch-deutsche Ausstellung warnt vor den
Schrecken des Kriegs
- 07) Ukrainische Kurzfilme auf dem Ernst-Reuter-Platz
- 08) Kultursommer in der City West: Ukraine in Flammen

Steglitz-Zehlendorf (Seiten A 23 – A 26)

- 09) BVV: 5. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur
am 31.08.2022
- 10) Bürgersprechstunden der Bezirksbürgermeisterin, der Bezirksstadträte im
September 2022

Tempelhof - Schöneberg (Seiten A 27 – A 34)

- 11) Eröffnung des StadtBauKastens und Führung an der Naturschutzstation
Marienfelde
- 12) Mehr Mitwirkende als je zuvor: Am 3. September steigt das vierte
Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg
- 13) Gedenken an die Opfer der „Euthanasie“-Morde im Nationalsozialismus
- 14) Das Interkulturelle Haus des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg lädt ein:
Sommerfest und Tag der Offenen Tür am 27. August 2022

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B III)

**B. a) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten B 1 – B 8**

- 01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen
- 02) PREUSSEN-KURIER. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern. Ausgabe 2 / 2022 – 13. Jahrgang
- 03) 14.08.2022, Westpreußischer Gesprächskreis, Landsmannschaft Westpreußen e. V., Berlin: Die „Weißenhöher Himmelfahrt“ – eine erfolgreiche Tagung in Westpreußen.
Mit Ute Breitsprecher, Reinhard M.W. Hanke und weiteren Teilnehmern aus den letzten Jahren.
Mit Ute Breitsprecher und Reinhard M. W. Hanke
- 04) 09.10.2022: „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“. Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
- 05) Tagesfahrten, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

**B. b) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa)
Seiten B 9 – B 20**

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. - 31. Juli 2021
- In Arbeit -
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. - 28. Mai 2022
- in Arbeit –
- 03) 11.09. - 18.09.2022, Heimatkreis Flatow. Sommertreffen
- 04) 10.09.2022: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl
- 05) Schneidemühler Heimatbrief, 4. Ausgabe, Juli / August 2022
- 06) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang, 20.07.2022, Nr. 7
- 07) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang, 20.06.2022, Nr. 6

**B. c) Vortragsveranstaltungen
Seiten B 21 – B 35**

- 01) 22.08.2022, Westpreußisches Bildungswerk / Lm Westpreußen: Die Reichsstraße 1 von Potsdam bis Eydtkuhnen. Schwerpunkte Berlin und Königsberg. (Vortrag mit Lichtbildern).
Referent: Jörn Pekrul, Berlin

- 02)** 26.08.2022, AG Ostmitteleuropa: Potsdamer Konferenz 1945 – Das Ende für Ostdeutschland? Gab es Möglichkeiten zu einer Teilrevision? (Mit Medien).
Referent: Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin
- 03)** 24.08.2022, Deutsches Kulturforum östliches Europa in der Humboldt-Bücherei, Berlin-Tegel: »Pommern-Besucherschule« – Bazon Brock im Gespräch.
Film und Gespräch mit Bazon Brock, Prof. Dr. Stephan Wolting und Prof. Dr. Monika Wolting im Rahmen der Reihe »Von Pommern nach Pommern. Unterwegs in einem (fast) unbekanntem Land«
- 04)** 30.08.2022, Landkartenhandlung Schropp: Mit BLOCHPLAN die Neumark entdecken: Von Klein Posemukel über New York zur Ernst-Thälmann-Siedlung
- 05)** 17.09.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Rose Ausländer. Ein jüdisches Leben in Gedichten und Musik
- 06)** 17.09.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: E.T.A. Hoffmanns Berlin von Michael Bienert. Zum 200. Todestag von E.T.A. Hoffmann
- 07)** 28.08.2022, Literaturhaus Berlin: »Im und um das Literaturhaus Berlin«
Literarische Führung • Mit Sebastian Januszewski
- 08)** 30.08.2022, Literaturhaus Berlin: »Joseph Roth: Rot und Weiß. Wanderer zwischen Städten«. Brown Bag Lunch • Mit Volker Breidecker, Michael Krüger und Hanns Zischler
- 09)** 11.08.2022, Literarisches Colloquium Berlin: Der unbestechliche Blick des Felix Hartlaub. Kriegstagebuch und Attentatsroman. Fundsache Original Helmut Lethen und Matthias Weichelt im Gespräch
- 10)** 17.09.2022, UTP Berlin: „SARS-CoV-2, das Virus, das unser Leben verändert hat.“ Prof. dr hab. Krzysztof Pyrc, Institution: Malopolska Zentrum für Biotechnologie, Jagiellonen Universität.
- 11)** 06.09.2022, Topographie des Terrors: Speer und Er. Nürnberg – Der Prozess. Doku-Drama (Teil 2), Deutschland 2005, 90 Minuten, Regie: Heinrich Breloer, Gespräch zum Film mit: Dr. Heinrich Breloer (per Video zugeschaltet), Köln, und Andreas Mix, Berlin
- 12)** 13.09.2022, Topographie des Terrors: Albert Speer. Das Ende einer Legende. Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Jörn Düwel, Hamburg, Dr. Isabell Trommer, Hamburg, und Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Weimar. Moderation: Dr. Martina Christmeier, Nürnberg
- 13)** 31.08.2022, NS-Zwangsarbeit, Dokumentationszentrum: Zwangsarbeit in den Berliner Bezirken, Teil VII: Tempelhof-Schöneberg.
NS-Zwangsarbeit auf dem Flughafen Tempelhof und in Mariendorf

B. d) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland

Seiten B 36– B 54

- 01)** Die Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin
- 02)** Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf
- 03)** Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg
- 04)** Bezirkstouren in Tempelhof-Schöneberg ab Juli 2022

- 05) 7.06.2022-13.11.2022, im Jugend-Museum Berlin-Schöneberg:
Hey, was geht? Demokratie-Ausstellung.
- 06) 06.04.2022-09.11.2022: „Unter Beobachtung - Fotografien der Stasi aus Tempelhof“
- 07) 11.05.2022 – 25.09.2022, Topographie des Terrors,
Sonderausstellung: Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit
- 08) Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau

B. e) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten B 55 – B 84

- 01) 24.06. – 02.10.2022, Westpreußisches Landesmuseum Warendorf:
Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“, Sonderausstellung
- 02) 23.06.2022-02.10.2022, Ausstellung in Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde Münster:
Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Die Anfänge des Natur- und Landschaftsschutzes vor 100 Jahren
- 03) 09.04.2022 - 16.10.2022, Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg:
Der Elch – Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers
- 04) 13.07.2022, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen: Burgen im Deutschordensstaat Preußen. Foto-Bildkunst-Ausstellung von Mirosław Garniec u.a.
- 05) 09.07.2022 – 26.02.2023, Schlesisches Museum, Görlitz:
Porzellanland Schlesien. Sonderausstellung
- 06) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums
- 07) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold
- 08) 11.12.2021 bis 25.09.2022, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn: Ausstellung „Heimat. Eine Suche“
- 09) 12.12.2021 - 09.10.2022: Hitler entsorgen. Vom Keller ins Museum. Ausstellungsrezension.
Wien, Veranstalter Haus der Geschichte Österreich

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Berichte	Seiten C 1 – C 17
-----------------------	--------------------------

- 01) Neue Forschungsstelle in Regensburg vorgestellt – Freistaat Bayern fördert die Einrichtung
- 02) Kulturstiftung setzt wichtige Impulse für die Forschung zum Baltikum. Literarische Fachtagung in Memel / Klaipeda zum Thema „Baltische Kultur – und Literaturhistoriker – Vermittler zwischen West und Ost 18. bis 20. August 2022
- 03) „Persönliche Erinnerungen – gemeinsames Kulturerbe. Der Umgang mit dem materiellen Erbe der Heimatvertriebenen“. 12. und 13. Mai 2022, Tagung in Königswinter
- 04) Dr. Gernot Peter mit Böhmerwälder Kulturpreis ausgezeichnet
- 05) Acht tschechische Universitäten unter den besten 1000 Hochschulen weltweit

C. b) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen	Seiten C 18 – C 26
--	---------------------------

- 01) Ergreifende Story: Doku über Neustrelitzer Drama in US-Schrank bald fertig
- 02) Buchveröffentlichung von Peter Wassertheurer

C. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen	Seite C 27
--	-------------------

Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf

Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.

01) Mohrenstraße wird umbenannt – Nur Anwohner dürfen dagegen sein!

C. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 28– C 34

- 01)** Meister der Nacht. Zum 200. Todestag von E.T.A. Hoffmann
- 02)** Arno Surminski begeht seinen 88. Geburtstag
- 03)** Langjähriger Oppelner Erzbischof Alfons Nossol feierte 90. Geburtstag

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde

Seiten C 35 – C 63

- 01)** Polnische Ansprüche auf das nördliche Ostpreußen
- 02)** Bernstein für 100 Jahre. Königsberger Bernsteinkombinat schätzt die möglichen Abbaumengen der Zukunft für das Abbaufeld bei Palmnicken
- 03)** Neuer Vorstandsvorsitzender im Bernsteinkombinat
- 04)** Seeterminal Neukuhren (Samland) wohl 2024 betriebsbereit
- 05)** Memelgebiet: Grigeo vor Gericht
- 06)** Kirchliche Stromdiebe im Königsberger Gebiet
- 07)** Denkfabrik auf der Lomse. In Königsberg entsteht ein richtungsweisendes rußländisches Technologie-Zentrum
- 08)** Königsberger Gebäude: Überwiegend deutsch ... und jetzt auch geschützt
- 09)** Flughafen Powunden: Von Blau zu Grau. Die durch den Ukraine-Konflikt ausgelösten Sanktionen treffen auch die Flugverbindungen Königsbergs mit der Bundesrepublik
- 10)** Elbing: Elch auf dem Dach
- 11)** Ausgestorben geglaubte Pflanze im Altvatergebirge entdeckt
- 12)** 130 Jahre Aussichtsturm Stephanshöhe
- 13)** „Südmährer-Museum“ in Laa an der Thaya
- 14)** Czernowitz 2022: Eine Sommerreise

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D XV)

D. a) Berichte von Fachtagungen	Seiten D 1 – D 20
--	--------------------------

- 01)** 09.06.2022 - 10.06.2022, Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History (C2DH), Esch-sur-Alzette, Luxemburg:
From Boom to Bust: the History of Industrial Regions (1870-1970 and beyond)
- 02)** 29.10.2021 - 30.10.2021, Bastiaan Bouwman, Research Unit
“Borders”, Cluster of Excellence “Contestations of the Liberal Script (SCRIPTS)”, Freie Universität, Berlin:
Refugees and the (global) Cold War
- 03)** 16.06.2022 - 17.06.2022, Gintarė Malinauskaitė, Branch Office Vilnius;
German Historical Institute Warsaw, Vilnius (Lithuania):
Understanding Childhood and Construction of National Identities in Central and Eastern Europe from the 18th century until the beginning of the Second World War
- 04)** 17.06.2022 - 18.06.2022, Organisatoren Antje Kempe, Universität Greifswald. Ausrichter Interdisciplinary Centre for Baltic Sea Region Research (IFZO), University of Greifswald, Greifswald:
Tidal Recall

D. b) Tagungen u.ä.	Seiten D 21 – D 210
----------------------------	----------------------------

- 01)** 31.05.2022 - 31.08.2022, Berlin, Veranstalter HiKo_21 / Europa-Universität Viadrina:
Berlins Weg in die Moderne. Eine Stadt am Schnittpunkt kolonialer Warenströme und Sehnsüchte (1763–1918)
- 02)** 31.08.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e.V., Veranstaltungsort Neue Synagoge Berlin, gefördert durch Bundesministerium des Innern und für Heimat:
Eine besondere Einwanderungsgeschichte: Migration und Integration jüdischer Einwanderer in Deutschland nach 1990
- 03)** 31.08.2022-03.09.2022, Veranstalter Kommission „Geschichte der Kartographie“ der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und die D-A-CH-Arbeitsgruppe für Kartographieggeschichte (Staatsbibliothek zu Berlin-PK): 20. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 2022
- 04)** 27.08.2022 - 28.08.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e. V., in Berlin:
Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte

- 05) 28.08.2022 - 31.08.2022, Halle/Saale, Veranstalter Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus und den Franckeschen Stiftungen zu Halle/Saale:
Reisen und Religion im (langen) 18. Jahrhundert
- 06) 04. bis 09.09.2022, Seminar in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“, Bad Kissingen: „Wendezzeiten und Zeitenwenden in Europa“,
- 07) **07.09.2022** - 11.09.2022, Veranstalter Deutsches Polen-Institut Darmstadt, in Darmstadt:
Das Erbe der Diktaturen – Polen, Deutschland und die östlichen Nachbarn (Sommerakademie 2022)
- 08) 08.09.2022 - 10.09.2022, Veranstalter Tallinn City Archives, Tallinn – Academia Baltica, Lübeck – Aue-Stiftung, Helsinki – Nordeuropa-Institut, Humboldt Universität zu Berlin – International Center for Interdisciplinary Studies, Uniwersytet Szczeciński, Szczecin (Tallinn City Archives):
Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?
- 09) 15.07., **10.09.**, 17.09., und 01.10.2022, St. Marienkirche in Bergen auf Rügen, Vortragsreihe:
„Frauenklöster und Damenstifte“ in der St. Marienkirche in Bergen auf Rügen
- 10) 14.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM), in Mittelalterliches Kriminalmuseum, Rothenburg ob der Tauber:
Recht macht Landschaft
- 11) 15.09.2022 - 17.09.2022, Eine Veranstaltung des Stiftes Klosterneuburg, der Masaryk Universität Brünn und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Klosterneuburg:
Herzog Albrecht V. von Österreich und die Auswirkungen der Hussitenkriege – neue Aspekte
- 12) 16.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice, Polen:
Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg
- 13) 19.09.2022 - 20.09.2022, Veranstalter Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine

Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ veranstaltet:

"Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen [...]"

- 14) 19.09.2022 - 22.09.2022, Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD), Ausrichter Universität Leipzig, in Leipzig:
- 15) 21.09.2022 - 23.09.2022, 06110 Halle (Saale), Veranstalter AG Landesgeschichte im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) in Kooperation mit dem Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) (Prof. Dr. Oliver Auge und Prof. Dr. Michael Hecht), Veranstaltungsort Franckesche Stiftungen:
Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert)
- 16) 21.09.2022 - 23.09.2022, Veranstalter Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Ausrichter Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Veranstaltungsort Oldenburg:
Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern
- 17) 21.09.2022 – 24.09.2022, Veranstalter Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum):
Slavistiktage 2022
- 18) 22.09.2022 - 23.09.2022, Frankfurt am Main, Veranstalter Friedhof der Märzgefallenen in Kooperation mit der Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, dem Historischen Museum Frankfurt und der KulturRegion FrankfurtRheinMain:
Die Revolution 1848/49: Wie nach 175 Jahren den Meilenstein der Demokratiegeschichte vermitteln?
- 19) 23.09.2022 – 25.09.2022, in Zitadelle Jülich, Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung:
Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis
- 20) 23.09.2022 - 25.09.2022, Veranstalter Studiengang Grund- und Vorschulpädagogik in deutscher Sprache an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu:
Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen
- 21) 26.09.2022 - 27.09.2022, Mainz, Veranstalter Christina Abel (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz/Universität des Saarlandes), Giuseppe Cusa (Universität Siegen):
Heinrich VII. und das Reich nördlich der Alpen

- 22)** 28.09.2022 - 01.10.2022, Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie (Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger), Ausrichter Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Veranstaltungsort Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie:
Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume
- 23)** 28.09. - 01.10.2022, Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kühner-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt, in Sibiu / Hermannstadt:
Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert
- 24)** 29.09.2022 - 30.09.2022, Veranstalter Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung), in Berlin:
Rechtsextremismus nach 1945
- 25)** 04.10.2022 - 05.10.2022, Veranstalter AK Politik und Religion (DVPW) (Bildungszentrum Kloster Banz), Ausrichter Bildungszentrum Kloster Banz: Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?
- 26)** 05.09.2022 - 05.09.2022, Minor - Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH, gefördert durch Bundeszentrale für politische Bildung und Auswärtiges Amt, Online:
Nach dem Ende des Imperiums - Geschichte und Gegenwart der postsowjetischen Juden in Russland und Deutschland
- 27)** 05.10.2022 - 07.10.2022, Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Ludwig-Maximilians-Universität München, Münchner Stadtmuseum:
Das osteuropäische München in der Nachkriegszeit und im Kalten Krieg
- 28)** 05.10.2022 – 07.10.2022, Veranstalter Prof. Dr. Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie; Prof. Dr. Manfred Gailus, Zentrum für Antisemitismusforschung (Philipps Universität Marburg; TU Berlin), Ausrichter Philipps Universität Marburg; TU Berlin:
Otto Dibelius (1880 bis 1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur
- 29)** 05.10.2022 - 07.10.2022, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg, Nürnberg:
Nationalsozialismus ausstellen

- 30) 06.10.2022 - 07.10.2022, Veranstalter Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik, Bergische Universität Wuppertal, Veranstaltungsort Wuppertal: Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur
- 31) 07.10.2022, Veranstalter Centre de Recherches et d'Etudes Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3: Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses
- 32) 12.10.2022 - 12.10.2022, Berlin, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e.V.: Initiative ergreifen – Antisemitismus bekämpfen
- 33) 12.10.2022 - 12.10.2022, 01099 Dresden, Veranstalter Dokumentationsstelle Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Veranstaltungsort Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, gefördert durch Bundesstiftung Aufarbeitung / Auswärtiges Amt: Sowjetische Militärtribunale (SMT) und Sicherheitsorgane in der SBZ/DDR und Österreich
- 34) 13.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung / Justus-Liebig-Universität Gießen, Veranstaltungsort Hermann-Hoffmann-Akademie der Justus-Liebig-Universität, Gießen Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen
- 35) 14.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg und Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur Veranstaltungsort Residenzschloss Mergentheim, Bad Mergentheim: Residenz Mergentheim – Schloß und Stadt des Deutschen Ordens
- 36) 19.10.2022 - 22.10.2022, Veranstalter Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau: War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923
- 37) 21.10.2022 - 22.10.2022, Lehrstuhl für Kunstgeschichte, insbes. Neuere und Neueste Kunstgeschichte der Otto-Friedrich-Universität Bamberg in Kooperation mit der Stadt Bamberg, gefördert durch Otto-Friedrich-Universität, Stadt Bamberg, Sparkassenstiftung Bamberg u.a., Bamberg: Die Stunde der Heimatmaler. Fritz Bayerlein, die „Gottbegnadeten“ und die NS-Kulturpolitik
- 38) 21. bis 22.10.2022, Veranstalter Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. Münster / Westf., in Warendorf: Die Gründung Westpreußens nach der Ersten Teilung Polens 1772. Wissenschaftliches Symposium
- 39) 21.10.2022 – 23.10.2022, in Lübeck: Kulturwerk Danzig e. V. / Danziger Naturforschende Gesellschaft / XLII. Forum Gedanum
- 40) **27.10.2022**, Veranstalter The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 “Dynamics of Security” (Marburg/Gießen): Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective

- 41) 28.10.2022 - 29.10.2022, Veranstalter Kulturreferat für (Nieder)Schlesien, Kulturreferat für Oberschlesien, in Görlitz: Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung
- 42) 01.11.2022 - 02.11.2022, Veranstalter Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, in Halle (Saale): Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive
- 43) 03.11.2022 - 04.11.2022, Veranstalter Geschichte & Zukunft Wissenschaftsplattform, in Berlin: Wie grün war das Völkische?
- 44) 03.11.2022 - 04.11.2022, Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau"). Ausrichter Forschungsprojekt "Kunst am Bau". Veranstaltungsort Güntzstraße 34 in Dresden: "Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"
- 45) 04.11.2022, ICOM Deutschland:
ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"
- 46) 07.11.2022 - 08.11.2022, Stuttgart, Veranstalter Kooperationsverbund KulturWissen vernetzt (www.alltagskultur.info/kulturwissen) in Kooperation mit der Kommission Sachkulturforschung und Museum der Deutschen Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft (Landesmuseum Württemberg):
Wozu sammeln? Zur Neuverhandlung einer musealen Kernaufgabe
- 47) 09.11.2022 - 10.11.2022, Veranstalter Antonin Dubois, Corentin Marion, Benoit Vaillot, Université de Strasbourg / Straßburg im Elsass:
Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918)
- 48) 09.11.2022 - 11.11.2022, Veranstalter Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York):
Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts
- 49) 10.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter research unit History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences and Institute for Art History of the Czech Academy of Sciences, Ausrichter Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences, Veranstaltungsort Vienna, Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences:
Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s)
- 50) 11.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V., Veranstaltungsort Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen, Görlitz:
Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)

- 51)** 16.11.2022 - 18.11.2022, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Ausrichter Friederike Hartung, Helene Heldt und John Zimmermann, Potsdam:
Der Krieg hat kein Geschlecht, das Militär schon? Militär. Geschichte. Geschlecht.
- 52)** 17.11. - 18.11.2022, Historische Kommission zu Berlin / Hiko 21:
HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022
- 53)** 17.11.2022 - 18.11.2022, Veranstalter Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck:
Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989)
- 54)** 27.11.2022 - 29.11.2022, Veranstalter POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw; Polish Center for Holocaust Research, Polish Academy of Sciences, Warsaw; State Museum at Majdanek – The German Nazi Concentration and Extermination Camp (1941-1944), Lublin; The Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History, Munich-Berlin; United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C., Veranstaltungsort POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw:
Jews Operation Reinhardt and the Destruction of Polish
- 55)** 17.11.2022 - 19.11.2022, Veranstalter Cité de l'architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d'architecture de Lyon (LAURé EVS 5600), Paris:
"Les concours d'architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"
- 56)** 24.11.2022 - 26.11.2022, Veranstalter International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, Veranstaltungsort International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, gefördert durch Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal "European Territorial Cooperation" of the European Regional Development Fund (ERDF). Project Number – INT198:
Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries
- 57)** 03.12.2022, Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger / Cheb (Mag. Karel Halla):
Internationale Tagung im Rahmen des 700-jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger
- 58)** 06.12.2022, Veranstalter Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, in Marburg / Lahn:
Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

- 59)** 07.12.2022 - 08.12.2022, Halle (Saale), Veranstalter Prof. Dr. Ottfried Fraise, Seminar für Judaistik / Jüdische Studien; Jakob Ole Lenz (M. A.), Lehrstuhl für politische Theorie und Ideengeschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA):
Europäische Aufklärungen und "rassistische" Abwertung: Analysen und Reaktionen jüdischer Denker
- 60)** 19.02.2023 – 17.09.2023, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften: Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen
- 61)** 15.03.2023, Veranstalter Higher School of Economics, Moscow; German Historical Institute Moscow:
Languages and Professions in the "Long" Eighteenth-Century Russia
- 62)** 12.04.2023 - 14.04.2023, Berlin, Veranstalter Stiftung Berliner Mauer, Fachgebiet Städtebauliche Denkmalpflege und urbanes Kulturerbe der Technischen Universität Berlin:
Orte des Ankommens. Lager, Unterkünfte und Siedlungen für Geflüchtete in Europa seit 1945. Architekturen, Wandel, Erinnerung
- 63)** 01.06.2023 - 03.06.2023, Veranstalter National Library of Latvia, Riga, Faculty of Theology of the University of Latvia, Francke Foundations in Halle, Interdisciplinary Centre for Pietism Research at the Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Veranstaltungsort National Library of Latvia, Riga:
Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert
- 64)** 23.11.2023 – 25.11.2023, Veranstalter Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Franckesche Stiftungen zu Halle, Bucknell University Lewisburg, Moravian Archives Bethlehem, Evangelisch-Theologische Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Franckesche Stiftungen zu Halle), Ausrichter Franckesche Stiftungen zu Halle:
Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte
- 65)** 02.12.2022 - 03.12.2022, Veranstalter Universität Lodz, Institut für Germanistik, in Łódź
Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert
- 66)** 27.02.2023 - 28.02.2023, Veranstalter GWZO Leipzig und Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU), Prag, in Prag:
Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert
- 67)** 24.03.2023 - 26.03.2023, Veranstalter Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar, Veranstaltungsort Bauhaus-Universität Weimar: Kultur-Erbe-Aneignung

- 68)** 31.03.2023 - 02.04.2023, Veranstalter British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES), Veranstaltungsort University of Glasgow, in Glasgow, United Kingdom:
2023 Annual Conference of the British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES)
- 69)** 21.04.2023 - 22.04.2023, Veranstalter Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg (RFB), Veranstaltungsort Stiftung LEUCOREA in Lutherstadt Wittenberg:
Das Universitätssterben um 1800
- 70)** 16.05.2023 - 18.05.2023, Veranstalter Forum Vormärz Forschung e.V. (FVF), Bielefeld / Institut für soziale Bewegungen (ISB) der Ruhr-Universität Bochum, Bochum / Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF), Kassel / Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main / Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt, in Frankfurt am Main:
Die Modernität von 1848/49
- 71)** 25.05.2023 - 26.05.2023, Veranstalter Daniel Baric (Sorbonne Université) und Emmanuelle Terrones (Université de Tours), in Tours:
Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?
- 72)** 09.06.2023 – 10.06.2023, Veranstalter Tobias Boestad (La Rochelle University) Philipp Höhn (University of Halle-Wittenberg) Amicie Pelissie du Rausas (La Rochelle University), Pierre Prétou (La Rochelle University) (La Rochelle University), Ausrichter La Rochelle University, in F 17000 La Rochelle:
The Hanse and the Atlantic 1300–1500: actors, trade, and conflicts

A. Besprechungen

- 01)** Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.12 (2021). (mit 6 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032. ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.
- 02)** Miroslaw J. Hoffmann: Die Geschichte der Archäologie in Ostpreußen. Von ihren Anfängen im 18. Jahrhundert bis in das Jahr 1920 (2 Tab. und zahlreiche SW-Abb.). (Husum) Husum (2018): 184 Seiten. ISBN 978-3-89876-899-3. € 19,95.
= PRUSSIA-Schriftenreihe.44.
- 03)** Die maritime Stadt – Hafenstädte an der Ostsee vom Mittelalter bis in die Gegenwart / Miasto nad morzem – miasta portowe nad Bałtykiem od średniowieczna do współczesności. Beiträge der 21. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger in Gdańsk 18-21 September 2013 / Materiały 21 Konferencji Grupy Roboczej Polskich i Niemieckich Historyków Sztuki i Konserwatorów Zabytków w Gdańsku 18-21 września 2013. Herausgeber des Bandes (Redakcja tomu Tomasz Torbus, Katarzyna Anna Wojtczak. (zahlreiche SW-Abb., einige mehrfarbige Abb.). Warszawa: (Instytut Sztuki Polskiej Akademii Nauk) 2017. 542 Seiten. ISBN 978-83.65630-50-6. € 27.00.
= Das gemeinsame Kulturerbe – Wspólne Dziedzictwo. Band / Tom. X. (Vertrieb des Bandes in Deutschland: Herder-Institut, Gisonenweg 5-7, D-35037 Marburg, Tel: +49-6431-1844125, Fax: +49-6241-184210).

B. Besprechungen in Arbeit

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03)** Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 04)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 05)** Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021. 294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen),
ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3.
Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

- 08)** Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten.
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42.
ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00
- 09)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
- 10)** Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.
- 11)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 12)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.
- 13)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 14)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der

Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.

- 16)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 17)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 18)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 19)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 20)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

D. d) Zeitschriftenschau

Seiten D 230– D 253

- 01)** Moderne Stadtgeschichte (2022), 1
- 02)** zeitgeschichte 49 (2022), 2
- 03)** Mittelweg 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung 31 (2022), 4
- 04)** Sozial.Geschichte Online / Social.History Online (2022) 32
- 05)** Zeitschrift für Thüringische Geschichte (ZThG) 76 (2022)
- 06)** Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 69 (2021), 2
- 07)** Osteuropa 72 (2022), 4–5
- 08)** SPIEGELUNGEN 17 (2022), 1.22
- 09)** Journal of Balkan and Black Sea Studies 5 (2022), 8

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

Teil E

Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E V)

E. a) Themen global, die uns auch bewegen **Seiten E 1 – E 8**

- 01) Unsere „Freiheit“ im Zwei-Fronten-Krieg: islamistischer und postmoderner Faschismus der Political Correctness. Von ELMAR FORSTER
- 02) Interview: Ex-US-Vizefinanzminister Paul Craig Roberts über den antiweißen Rassismus in Amerika
- 03) Schweizer Nationalbank: die beste Zentralbank mit einer der härtesten Währungen weltweit

E. b) 2 Sonderthema Corona-Pandemie **Seiten E 9 – E 10**

*Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa“:*

<https://unser-mittleuropa.com/>

E. c) Wanderungen und Einwanderungen **Seiten E 11 – E 12**

- 01) Migranten-Aufnahme-Nimmersatt Deutschland: Noch im August werden 3.500 Migranten aus Italien „umgesiedelt“

E. d) Länder weltweit - im Überblick **Seiten E 13**

Seit 01.08.2022 keine Berichte! Zu wenig putin-freundlich?

E. e) Europa, Europa und die Welt **Seiten E 14 – E 17**

Nordatlantische Verteidigungsgemeinschaft N A T O

(Seiten E 14)

Keine Berichte

Europäische Union (EU) (Seiten E 14 – E 17)

- 01) Europa sowjetisiert sich immer rasanter – Demokratieabbau samt Zensur im Vormarsch. Von PETER HAISENKO

Keine Berichte

BENELUX-LÄNDER (Seite E 19)

Keine Berichte

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)

(Seiten E 20 – E 46)

- 01) Britischer Journalist: „Heuchlerisches Deutschland landet auf dem Boden der Realität“
- 02) Grüner MP Kretschmann – Was kommt als nächstes? „Unterhosen wechseln nur 1 x die Woche“? Von ELMAR FORSTER
- 03) Ehemaliger „BILD“-Chefredakteur wegen YouTube-Kanal „Achtung, Reichelt!“ für ARD-„Faktenfinder“ jetzt auch „rechtsextrem“
- 04) Täglich aufregen. Von Ed Koch
- 05) Dortmund: Erschossener Messer-Migrant auf Kosten der Steuerzahler nach Afrika überführt
- 06) Kein „Hitlergruß“: Staatsanwaltschaft blitzt mit irrer Anschuldigung gegen Petr Bystron ab
- 07) Brandenburg: Scholz während Veranstaltung ausgepiffen – „Hau ab Lügner!“ Sprechchöre (VIDEO)
- 08) System-Medien: Sind die Links-Grünen angezähltes Bauernopfer des Great-Resets? Von ELMAR FORSTER
- 09) „Wutwinter“: Angst und Panik der Herrschenden und Mainstream-Medien vor künftigen Protesten. Von DAVID BERGER
- 10) Hypermoral und Größenwahn: Heute retten wir Deutschland morgen die ganze Welt!
- 11) Journalismus: Wer brav im Sinne der Grünen schreibt, bekommt Geld vom Steuerzahler
- 12) ZurZeit-Podcast: Heißer Herbst – die Angst des Establishments vor den Bürgern. Von WERNER REICHEL
- 13) Genderwahn im WDR nimmt pathologische Züge an:
„KrankenschwesterIn“ als neue Wortschöpfung (Videos)
- 14) Jetzt auch Gender-Wahn im Fußball: St. Pauli mit Gendersternchen statt Meisterstern auf dem Trikot
- 15) Lasst uns retten. Von Ed Koch

Berlin und Land Brandenburg (Seiten E 47 - E 61)

- 01) Es wird teuer werden, rbb!. Von Ed Koch
- 02) Wasser. Von paperpress
- 03) Verbindende Offenheit. Von Ed Koch
- 04) Bauen ja! Aber nicht vor meiner Tür. Von Ed Koch
- 05) Es wird immer schlimmer beim rbb. Von Ed Koch
- 06) Fragen an den rbb. Von Ed Koch
- 07) Berliner Ensemble lässt Aufführung „Der Diener zweier Herren“ durch „BIPoC-Berater:innen rassismuskritisch bewerten“
- 08) Zu RBB und seiner Intendantin Patricia Schlesinger. Von Ed Koch
- 09) Berlin? Bloß weg hier - Reaktionen. Von Ed Koch
(s. a. AWR-821 v. 11.08.20229)

Österreich (Seiten E 62 – E 65)

- 10) Linz: Oberösterreichischer Landes-Chef Stelzer zweifelt an Sinnhaftigkeit der Russland-Sanktionen
- 11) Erlebnistherme verbietet Burkinis – „Gäste ekeln sich davor“

E. h) Ostmitteleuropa

Seiten E 66 - E 69

Baltikum (Seiten E 66)

Litauen (Seiten E 66 –E 67)

- 01) Litauisches Eislaufpaar plant Auftritt in Russland- Staatsorden wurde zurückgefordert

Ungarn (Seiten E 68 – E 69)

- 02) Ungarischer Parlamentspräsident: Globale Privat-Mächte bedrohen Nationalstaaten. Von ELMAR FORSTER

E. i) Osteuropa

Seiten E 70 – E 86

Ukraine (Seiten E 70 – E 85)

- 01) Ukrainische Beweisvernichtung – gefallene Söldner werden vor Ort verbrannt
- 02) „Todesdrohung“ ukrainischer Medien gegen österreichischen Russland-Experten

- 03) „Krieg: Vater aller Dinge“ – Klitschko-Scheidung – „starke Frauen der Ukraine-Helden“. Von ELMAR FORSTER
- 04) Ukraine versprach Getreide für Afrika – es kommt nur nicht an
- 05) Trumps Ex-Berater – Ukraine ist nicht unser Kampf
- 06) Rücktritt des AI Mitbegründers „aus Solidarität“ mit Ukraine

R u s s l a n d (Seite E 86)

Keine Berichte

E. j) Kaukasusgebiet	Seite E 87
-----------------------------	-------------------

Keine Berichte

E. j) Südosteuropa	Seite E 88
---------------------------	-------------------

Keine Berichte

E. k) Süd- und Westeuropa	Seiten E 89
----------------------------------	--------------------

Keine Berichte

E. l) Nordwest- und Nordeuropa	Seite E 90
---------------------------------------	-------------------

Keine Berichte

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite E 91
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite E 92
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite E 93
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite E 94
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite E 95
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite E 96



Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A III)

A. a) Editorial **Seite A 1**

EDITORIAL: „Poeterey-Brief Nr. 1“ - Die Schlesien-Bibliothek steht auf unseren Leitseiten im Netz

A. b) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 2 – A 6**

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
- 3) BdV: „Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 Seite A 5
Du musst denken Seite A 6

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen **Seite A 7**

- 01) Zu Otto Freundlich, geboren in Stolp in Pommern: Unsere Leserin Jenny Schon braucht Hilfe**

* * *

- 02) Die Würfel sind gefallen...??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?**

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslandsmuseum_wp.html

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee **Seiten A 8 – A 10**

Buchangebot:

Steffen Reiche, Buch „Tief träumen und hellwach sein“, Seite A 8
Morgenandacht auf dem Kreuzfahrtschiff MS Amadea Donnerstag 11.8.2022
Seiten A 9 – A 15

«Die Russen haben Putin erschaffen. Er ist ihr Fleisch und Blut» – Gespräch mit dem ukrainischen Autor Wolodimir Rafejenko. Seiten A 15 – A 20

Wenn Christentum und Kirche an Popularität einbüßen, bedeutet das nicht, dass die Menschen nichts mehr von Gott wissen wollen.

Giuseppe Gracia, Schriftsteller, Publizist & Kommunikationsberater.

Seiten A 21 – A 23

Treibstoff Sowjetnostalgie. Russischer Science-Fiction-Autor Dmitri Gluchowski: Angriff auf die Ukraine ermöglicht den Zerfall Russlands.

Von *Roland Bathon*. *Ruslan Suleymanov*.

Seiten A 23 – A 27

Predigt, 21. August 2022,

Seiten A 27 – A 34

Russlands Zynismus ist beispiellos: Mit Brotlosigkeit sollen jene vernichtet werden, die ganz Europa mit Brot versorgen könnten_Systematisch plündert die russische Armee in der Ukraine die Getreidelager und verhindert die Ausfuhr. Damit verfolgt sie eine alte Erpressungsstrategie.

Juri Andruchowitsch 09.06.2022

Seiten A 35 – A 37

Freibad-Gewalt: Niemand muss deutsche Klischees erfüllen, aber jeder unsere Gesetze achten!

Von *Ahmad Mansour*

Seiten A 37 – A 38

Globalisierung Harvard-Ökonom Kenneth Rogoff zur Lage der Weltwirtschaft: Das Schlimmste kommt erst noch.

Seite A 39

Foto unterm Teppich gefunden. Ukrainer spüren Russen dank Selfie auf. 27.05.2022 In Irpin hinterließ die russische Armee zerstörte Häuser. Und ein Soldat ein Selfie.

Seite A 40

«Putin und die niedrigen Stellen». Von Henryk M. Broder.

Aus: Die Weltwoche

Seite A 41

UKRAINE-KRIEG

Putins zweiter Völkermord. Von Gunnar Heinsohn

Seiten A 41 - 46

Geiselnahmer in libanesischer Bank wird zum Volkshelden

Seiten A 46 – A 47

A. e) Leitgedanken

Seite A 11

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

LW Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze

Seite A 12

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten

Seite A 13

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

- 01) Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf – Faltblatt mit Angeboten

A. h) Mitteilungen

Seiten A 14– A 18

- 01) 31.08.2022 - Programmhinweis Sonderausstellung "Unser Mut. Juden in Europa 1945
- 02) Sächsischer Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung, 11. September 2022, in Hoyerswerda-Knappenrode
- 03) Deutsch-Jüdisches Theater, „Newsletter Sommer 2022“
- 04) Die Lange Nacht der Museen: Sonnabend, 27. August 2022 überall in Berlin
- 05) Die schlesische Bildhauerin Dorothea von Philipsborn. Ein neuer Film zur Wiederentdeckung
- 06) Schweidnitzer Keller wieder geöffnet
- 07) Ausschreibung der Kultur- und Förderpreise
- 08) Schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österr.-Schlesien für Kalender 2023 gesucht
- 09) 14. Tag der Museen im March-Thaya-Raum, 10. September 2022
- 10) Und sie wirken noch immer... Die Beneš-Dekrete

A. i) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten A 19 – A 67**

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten A 19 – A 22)

- 01) Buchpräsentation und Gespräch mit der 97-jährige Zeitzeugin des Holodomor - Anastassia Gulej
- 02) Filmreihe #2030 im September: TOUBAB von Florian Dietrich
- 03) Ausstellungseröffnung: Zukunft säen – Wer ernährt die Welt von morgen? Agrarökologie als Zukunftsmodell für nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung
- 04) Ausstellung: Vom Bleiben und Verändern. Der Charlottenburger Kiez in den 1970er- und 1980er-Jahren
- 05) Gesine Dornblüth: Buchpräsentation „Ruhmlose Helden“
- 06) Testament of Bucha: Ukrainisch-deutsche Ausstellung warnt vor den Schrecken des Kriegs
- 07) Ukrainische Kurzfilme auf dem Ernst-Reuter-Platz
- 08) Kultursommer in der City West: Ukraine in Flammen

Steglitz – Zehlendorf (Seiten A 23 – A 26)

- 09) BVV: 5. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur am 31.08.2022
- 10) Bürgersprechstunden der Bezirksbürgermeisterin, der Bezirksstadträte im September 2022

Tempelhof - Schöneberg (Seiten A 27 – A 34)

- 11) Eröffnung des StadtBauKastens und Führung an der Naturschutzstation Marienfelde
- 12) Mehr Mitwirkende als je zuvor: Am 3. September steigt das vierte Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg
- 13) Gedenken an die Opfer der „Euthanasie“-Morde im Nationalsozialismus
- 14) Das Interkulturelle Haus des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg lädt ein: Sommerfest und Tag der Offenen Tür am 27. August 2022

Teil A

A. a) Editorial

Seite A 1

EDITORIAL: Viele Termine, AWR erscheint verzögert!

Liebe Leser,

Berlin, den 29. August 2022

wir bitten um Verständnis, dass unser AWR-822 v. 25.08.2022 erst mit einiger Verzögerung ins Netz gestellt werden konnte. In der letzten Woche hatten wir zwei öffentliche Veranstaltungen in der AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin (AGOM) und im Westpreußischen Bildungswerk der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin zu bewältigen, hinzu kam die Auftaktveranstaltung des Bundes der Vertriebenen im Französischen Dom in Berlin, zu der die Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld nicht stattfand, aber letztlich eine Teilnahme ermöglicht wurde, da war dann auch die Tagung „Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte“ in „meiner“ Gemeindekirche Zwölf Apostel in Berlin-Schöneberg. Wir haben der Versuchung widerstanden, in dieser Ausgabe des AWR darüber vorab zu berichten, das hätte die Herausgabe des AWR-822 unverantwortlich verzögert. Wir können Ihnen, liebe Leser, jedoch verraten, dass beide Veranstaltungen sehr eindrucksvoll und erfolgreich waren.

In diesem AWR-822 haben wir Pfarrer Steffen Reiche von der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee sehr viel Platz eingeräumt. Sie, liebe Leser, sollen teilhaben an den Gedanken seiner beiden Predigten, wir haben auch die politischen Beiträge von Pfarrer Reiche aufgenommen. Es lohnt sich, diesen Komplex mit Muße zu studieren. Ich habe jedenfalls einen großen Gewinn aus der Lektüre gezogen.

Wir können unseren AGOMWBW-Rundbrief inhaltlich bereichern. Die Herausgeber des „Preußen-Kurier“ der Landesgruppe der Ost- und Westpreußen in Bayern hat uns nach Anfrage erlaubt, Beiträge aus dieser hervorragenden Zeitschrift – sie erscheint dreimal im Jahr – zu übernehmen. Diese Zeitschrift ist auch hervorragend illustriert. Ihre Beiträge sind hochaktuell, umfassend und gediegen. Wir haben in der letzten Woche von der Arbeit der Ost- und Westpreußen in Bayern sehr profitiert, in dem wir viele Exemplare der Sonderausgabe zur „Reichsstraße 1“ unter die Leute bringen konnten und der Autor Jörn Pakrul (Berlin) darüber am 22.08.2022 bei uns in der AG Ostmitteleuropa referiert hat.

Nicht alle unsere Leser sind damit einverstanden, dass wir sehr viele Beiträge aus der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“ zitieren. Wir haben bereits die Probleme benannt: es gibt keine Hinweise über die Zusammensetzung der Redaktion (Sitz Krakau!), der Herausgeber / Eigentümer (?) versteckt sich hinter einem Londoner Postfach, die Beiträge zum Angriffskrieg der Putin-Regierung unterstützt ganz eindeutig und einseitig diese. Nun ist auch eine interessante Berichterstattung weggefallen, die unter dem Titel „Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde“ über Ereignisse weltweit und geordnet nach Ländern eine gute Übersicht über die Ereignisse in diesen Ländern weltweit brachte. Der letzte Bericht war am 01.08.2022. Eine Begründung für den Wegfall dieser Berichterstattung habe nicht gefunden (oder überlesen?). Schauen Sie in den Teil E, die übernommenen Berichte von „Unser Mitteleuropa“ sind allemal von Erkenntniswert. Diese Beiträge werden von Beiträgen aus anderen Publikationen ergänzt, beispielsweise vom Pressedienst „paperpress“ aus Berlin-Tempelhof.

Alles Gute wünscht Ihnen namens der Vorstände Ihr Reinhard M. W. Hanke mit familiären schlesischen (Vaterstadt Sagan am Bober) und westpreußischen Wurzeln (im Kreis Deutsch Krone) – wie sagt man doch: „Nächstes Jahr in“ Jerusalem?

A. b) Aufruf zur Unterstützung

Seiten A 2 – A 9

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 **BIC** BNKDEFF

***) Unser erfolgsester Aufruf!!!**

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEK380



3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliotheklandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. Bild: ZDF

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.*

Freiherr vom Stein

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

01) Zu Otto Freundlich, geboren in Stolp in Pommern: Unsere Leserin Jenny Schon braucht Hilfe

Otto Freundlich (* 10. Juli 1878 in Stolp, Pommern; † vermutlich am 9./10. März 1943 im KZ Lublin-Majdanek oder Sobibor) [1][2] war ein deutscher Maler und Bildhauer sowie Autor kunsttheoretisch-philosophischer Schriften. Freundlich war einer der ersten Vertreter der abstrakten Kunst.

Hat jemand mehr Informationen über ihn als bei Wikipedia steht? Ich arbeite über ihn. Mit vielem Dank Jenny Schon, M.A., Berlin

jenna.schon@web.de
18.07.2022, 20:29 Uhr

02) Die Würfel sind gefallen...??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

<http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslandmuseum_wp.html>

Zum Autor Dr. Jürgen Martens:

1. *Geschichtsstudium 1961-1967 mit Schwerpunkt ma. deutsche Ostsiedlung*
2. *Ministerialrat i. R. und ehemaliger Leiter des Referats Vt 45 (u.a. Ostdeutsche Museen) von 1991-1998 (BMI); K 45 von 1998-2004 bis zum Eintritt in den Ruhestand (BKM)*
3. *2004-2014 stellvertr. Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung Westpreußen*
4. *Mitbegründer der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow zusammen mit Dr. Lothar Hyss, Ulrich Graf v. Krockow, Siegfried Sieg und Hans-Jürgen Kämpfert*



A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee

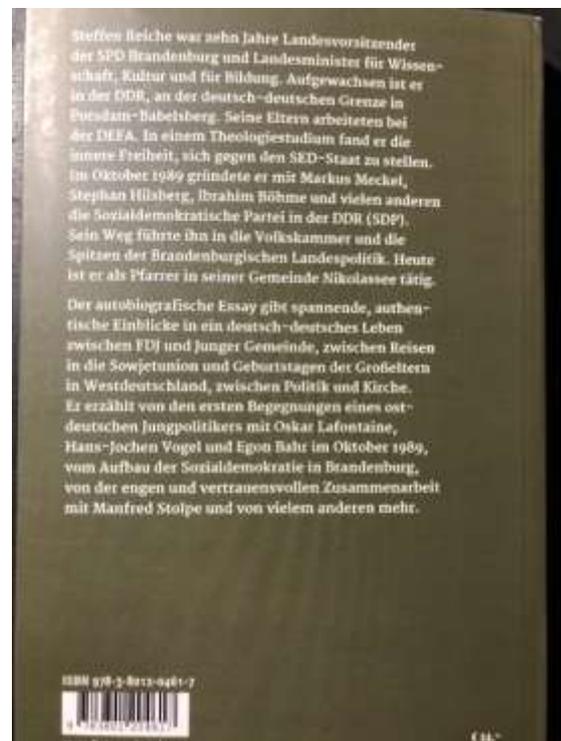
Seiten A 14 – A 15



Steffen Reiche

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:

Steffen-reiche@gmx.de



Zugleich biete ich Ihnen mein Buch „Tief träumen und hellwach sein“ an. Ihnen kann ich den Autorenrabatt anbieten und so sind es auch trotz Porto nur 20 €. Die CD kostet € 5,00.

12.08.2022

Liebe Predigtkreisgemeinde,

ich grüße Sie mit der Morgenandacht, die ich hier an Bord der Amadea als Bordpastor gehalten haben - kurz vor Quebec, im Sankt - Lorenz - Strom - zu der Frage der unterschiedlichen Bekenntnisse und Religionen.

Ihr Steffen Reiche

Morgenandacht auf dem Kreuzfahrtschiff MS Amadea Donnerstag 11.8.2022

Liebe Schwestern und Brüder!

Warum herrscht er als König? Fragt man sich! Fragt sich Pilatus. Und Jesus antwortet beim Verhör in Jerusalem: „Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. Sagt Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?“

Diese Frage möchte ich heute versuchen mit ihnen zu klären. Darum hat mich ein Gast an Bord der Amadea gebeten und sagte: Dass alle Konfessionen jeweils ihre Gaben haben, das will ich akzeptieren. Aber gilt das auch für die Religionen? Wie stehen wir zu denen und die zu uns?

Das ist gewiss eine der schwersten Fragen, aber auf einer Kreuzfahrt, wo wir uns ein wenig mehr Zeit nehmen können als sonst, können wir die Frage nach der Wahrheit ja versuchen mal zu klären. Denn Lügen haben kurze Beine.

Und vor allem, sie tragen nicht angesichts der Fragen, die wir im Leben und im Sterben und angesichts des Todes haben. Die Theologische Erklärung der 1. Bekenntnissynode von Barmen sagt angesichts der Lügen der Nazis und angesichts der Lügen, mit denen wir heute umgarnt werden: Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt ist, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben. Das ist also die eine Wahrheit, wenn wir von Gott reden wollen, denn andere Quellen sollen wir nicht anerkennen. Die Frage nach der Wahrheit ist lebenswichtig, denn Menschen und ganze Gesellschaften scheitern an ihren Lebenslügen und sterben dann eben, siechen oder gehen bitterböse zugrunde.

Ich will mich mit Ihnen gemeinsam dieser Frage stellen, denn wenn wir zurück sind, ist die 11. Ökumenische Weltversammlung der Kirchen in Karlsruhe vom 31. August – 8. September.

Also die verschiedenen Konfessionen, die verschiedenen Bekenntnisse. Ich bin da ganz offen und interessiert. Und verstehe mich seit Jahren als katholischen methodistisch-orthodoxen, anglikanisch-presbyterianischen und baptistisch-mennonitischen Protestanten lutherisch-reformierter Prägung. Von all denen, habe ich gelernt und will weiter lernen von denen und mit denen. Die verschiedenen Religionen sind alle am Eingang des Hamburger Hauptfriedhofes zu finden – mit einem Stein, der für sie steht: Judentum – Christentum – Islam – Hinduismus – Buddhismus. Es gibt andere, aber das sind die großen oder zumindest bedeutsamen.

Zum Judentum zählt sich nur eine kleine Gruppe von Menschen – vielleicht zwischen 14 Millionen und 15 Millionen. Wenig im Vergleich zu 2, 3 Milliarden Christen. Aber es ist nicht nur die älteste monotheistische Religion der Welt, sondern Christen und Muslime stehen auf den Schultern der Juden, sind von den Juden geprägt.

Für Abram (er wurde erst später Abraham, Vater von vielen, von Gott genannt) war die Wahrheit, der er vertraute, dass es nur einen Gott gibt. Dieser Wahrheit hat er sein Leben gewidmet. Denn weil er den Polytheismus, die Vielgötterei seiner Verwandten in Ur in Chaldäa nicht anerkannte, wurde er vertrieben aus Ur in Chaldäa. Abram war der erste Religionsflüchtling der Weltgeschichte, von dem berichtet wird. Denn der Polytheismus, der Glaube an viele Götter, war damals überall verbreitet.

Wir haben unseren Gott und ihr euren. Und welcher Gott stärker ist, kann man ja daran sehen, welches Volk sich eher durchsetzt. Und deshalb ist der Glaube an unseren Gott auch ganz allein unsere Sache, wir werden euch nichts davon sagen, damit ihr nicht auch zu unserem Gott betet oder ihn gegen uns stark machen könntet. Aber dass es viele Götter gab, dass war sozusagen die verbindliche, die tragende Erkenntnis, die verbindende Wahrheit für alle.

Und Abram stellte sich gegen diesen Konsens. Für ihn gibt es nur einen Gott. Nur den einen Gott. Und deshalb muss er aus Ur vertrieben werden, deshalb muss er fliehen. Denn es ist für das Volk gefährlich, ihn weiter bei sich zu akzeptieren, wenn er doch über andere Götter sagt, sie sind Nichtse. Ob er eine wirklich historische Person war, wissen wir nicht. Es könnte auch ein heros eponymos sein, also einer, den man sich ausdenkt, um ein ganzes Volk zu bezeichnen oder eine historische Weggabelung. Und das war sie nun wirklich.

Und für Mose, viele Jahrhunderte nach ihm, der nun wirklich eine historische Figur gewesen sein dürfte, darf auch nur dieser eine Gott angebetet werden. Er hat dem Volk das verheißene Land gegeben und deshalb ist er der eine Gott, neben dem man keine anderen Götter haben darf und sich auch nicht wie die anderen ein Bildnis von ihm machen darf, so wie es die anderen Völker machen. Sich eben kein Goldenes Kalb machen darf, dass man dann anbetet.

Und für die Propheten in Israel, für die Psalmbeter am Tempel, sind die anderen Götter Nichtse, nur Baale, selbstgebastelte Götter, deren Bilder man zerschlagen muss.

Israel glaubt und behauptet, dass sie als einziges Volk den einzigen wahren Gott, Schöpfer des Himmels und der Erden, kennen und anbeten und die anderen eben nur göttrige Nichtse kennen, nur Lug und Trug folgen. Und die anderen Völker werden erst am Ende der Zeit, wenn der Messias da ist, zum Zion pilgern und Gott anerkennen. Solange stehen sie nur dem Nichts, den Nichtsen gegenüber und beten falsche, im Grunde nicht existente Götter an.

Dann gab es die Götter der Griechen und der Römer und der Ägypter – aber: „Seht, man musste sie begraben, die der Welt Gesetze gaben.“ Man kennt sie nicht mehr. Sie werden

nirgendwo von irgendwem mehr verehrt. Obwohl man sie noch kennt: RA, Zeus und Jupiter, Ischthar und

Und für die Menschen, die an die Auferweckung und die Auferstehung Jesu glauben, ist in Jesus das Reich Gottes ganz nahe herbei gekommen, ist in ihm die Endzeit, das Eschaton angebrochen. Und deshalb dürfen sie, daher können sie und darum sollen sie nun auch zum Zion pilgern und Gott in Jesus Christus glauben und anbeten.

Durch Jesus Christus können nun auch alle anderen Völker die Wahrheit erkennen. Denn er ist der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch ihn.

Und wer das sieht und versteht, wer das anerkennt, der lässt sich taufen. Und so machen Petrus und Paulus die weltverändernde Entdeckung, oder besser wird ihnen von Gott offenbart, dass das, was bisher nur den Juden anvertraut war, in Jesus nun allen Völkern offenbart ist. Und das deshalb die Kirche der Ort ist, wo allen Menschen aus allen Völkern an allen Orten zu allen Zeiten die Wahrheit in dem Christus Jesus, also dem Messias Jesus, offenbart werden soll.

Und das konstituiert ein in der Menschheitsgeschichte völlig neues, noch nie dagewesenes Menschenrecht – nämlich die Religionsfreiheit. Erst 1948 von UN als Menschenrecht anerkannt und kodifiziert. Denn niemals darf ein Mensch durch einen Christen mit Gewalt gezwungen werden, sich taufen zu lassen. Es ist geschehen, wir wissen das. Aber mit dem Auftrag Jesu hatte das niemals etwas zu tun. Jesus und in seiner Nachfolge Petrus und Paulus, die die Kirche eigentlich erst gegründet haben, stellen Menschen vor die Wahl, aber niemals dürften sie andere mit Gewalt zwingen, sich zu Jesus zu bekennen.

Jesus stiftet in die Menschheitsgeschichte neben anderen Dingen, die uns selbstverständlich geworden sind, wie die Gleichberechtigung von Männern und Frauen, ein anderes Menschenrecht ein – nämlich die Freiheit, sich zu entscheiden für Gott. Man wird nicht hinein geboren in die Kirche, weshalb das mit der Kindertaufe eben auch so ein Ding ist, sondern durch die eigene Umkehr, die Abwendung von einem anderem Glauben, wird man Christ.

Es gibt also auch für uns als Christen andere Religionen. Aber das gilt dem, er Jesus nachfolgen will, sozusagen als Sünde, von der man sich abwendet, weil man sich dem einzig wahren Gott, dem Vater Jesu Christi zuwendet, ihn bekennt und damit anerkennt.

Für die Juden gibt es diese Möglichkeit noch nicht. Nur ihnen ist anvertraut, Gott zu bekennen. Deshalb gibt es für sie weder Mission noch Religionsfreiheit, also das Recht, seine Religion frei zu bekennen und sich dann taufen zu lassen. Das ist das Bundeszeichen der Christen. Beschnitten wird ein Jude, denn das ist das Bundeszeichen für den Bund, den Berit, das Testament mit Gott.

Rund 600 Jahre später, nach Jesus Christus kommt Mohammed und hat auf seinen Handelsfahrten mit den Karawanen seiner älteren und sehr geliebten, lange Zeit einzigen

Frau viele Gespräche mit Juden und Christen, kauft sich ihre Bücher und bekommt nun Offenbarungen, die er in Suren Wort für Wort niederschreiben lässt, denn er selber kann gar nicht schreiben.

Und nun geht es ihm genau wie Abram. In Mekka schmeißen sie ihn plötzlich raus, denn er stört ihre Art den Göttern zu glauben, wie das einst Abraham in Ur gemacht hatte oder so wie es Jesus in Jerusalem gemacht hatte. Aber Abraham und Mohammed konnten fliehen, konnten sich in Sicherheit bringen.

Was Jesus gar nicht wollte, ja auch gekonnt hätte. Aber der geht extra zum höchsten Fest der Juden, also der alten Religion, dem Alten Bund, dem Alten Testament in die Heiligsten Stadt und erklärt allen, wie man Gott heute glauben soll und was das für das Leben für Konsequenzen hat. Jesus ist bereit für seinen Glauben, für die Offenbarung Gottes in ihm zu sterben. Das waren Abraham und Mohammed nicht, die sind lieber geflohen und starben dann alt und lebenssatt.

Und in Medina, der Stadt, die Mohammed nun erobert, sich unterwirft, bleibt er Prophet und wird er Staatschef und Feldherr. Und bekommt weiter wie bisher seine Offenbarungen, wo ihm Allah, so nennt er seinen Gott, Wort für Wort im arabisch des 7. Jahrhunderts seinen Willen offenbart. Und deshalb gilt bis heute auch nur der Koran in diesem Arabisch. Während Gott mit Jesus und Petrus und Paulus auf Aramäisch redet, wir aber bis heute alle Schriften nur im Koine – Griechisch, der allgemeinen Sprache des damaligen Römischen Reiches vorliegen haben. Denn Gott redet mit den Menschen in jeweils ihrer Sprache, nicht in nur einer Sprache – was wir ja zu Pfingsten feiern. Und sie antworten ihm in ihrer Sprache, bekennen ihren Glauben in ihrer Sprache. Also Gott redet mit den Menschen auf „göttlich“ und sie antworten ihm menschlich. Deshalb haben wir natürlich bis heute das Recht, anderen von unserem Glauben zu erzählen und sie haben wie damals in Zeiten von Paulus oder Mohammed das Recht, darauf zu antworten, sich taufen zu lassen oder nicht.

So sieht die Bibel die Religionen.

Dann gibt es aber noch andere Religionen, die Christen auf dem Missionsweg in die Welt kennen gelernt haben. Denn nur die Christen sind doch zu den anderen gegangen, weil sie ein Anliegen hatten – dass der Mission und das des Handels. Aber dass des Handels hatten sie ja nur, weil ihr Gott ihnen gesagt hatte: ich bin der Schöpfer dieser einen Erde, macht sie euch untertan. Und dann durch seinen Sohn hinzugefügt hatte: Gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker....

Die Religionswissenschaft ist überhaupt nur deswegen entstanden, weil da Christen in die Welt gegangen sind zu missionieren und die überraschende Entdeckung machten, dass da alle etwas anderes dachten und glaubten. Und die Christen sich das nun irgendwie erklären wollten. Das war der Ursprungsimpuls. Und wenn er das nicht war, dann muss es etwas anderes sein, denn ohne Grund ist nichts. Und dann kommt man wieder gefährlich in die Nähe der Rassen-Theorien.

Man sah den Hinduismus, wo man an rund 3000 verschiedene Götter glaubt und wo man glaubt, dass es eine ewige Wiedergeburt gibt, aus der man nicht entfliehen kann, sondern sich nur verbessern oder verschlechtern, je nachdem wie das Karma ist, das man

entwickelt hat. Dann gibt es die Reformbewegung zum Hinduismus, den Buddhismus, der nun gar keine Religion mehr ist. Denn da gibt es keinen Glauben an Gott mehr und das Ziel ist eben nicht irgendwie ein Himmel sondern das Nichts.

Und dann gibt es den Konfuzianismus in China, im Grunde eher eine Lebenstheorie, eine Ethik, wie man denken und leben soll und vor allem, wie man die Gemeinschaft achten und in Harmonie mit ihr leben soll.

Und die moderne Religionswissenschaft hat nun verschiedene Antworten auf die Frage nach der Wahrheit des Glaubens entwickelt. Aber sie ist dort und nur dort entstanden, wo Menschen eben die Freiheit haben, das zu glauben, was sie wollen.

Zum einen sagt sie: Alle haben nur einen verschiedenen Standpunkt und von dort aus erzählen sie eben, was sie von Gott sehen. Man könnte sagen: Die **Elefantentheorie** – der eine sieht nur das Bein oder den Rüssel oder die Ohren, aber alle sind im Grund gleich weit entfernt von Gott, dem Elefanten. Dann gibt es die **Splittertheorie**, die vermutet, dass jedem nur ein Splitter der Wahrheit anvertraut ist. Also keiner hat die Wahrheit

Und dann gibt es die große Antwort des Juden Mechisedech, was soviel heißt wie gerechter König, uns allen bekannt als Ringparabel. Aus Nathan der Weise von Lessing. Richtig und falsch. Denn Lessing hat geklaut oder geguttenbergt oder eben plagierte. Er hat abgeschrieben bei Bocchachio, seinem Decameron. Dem Buch mit den 100 Geschichten, die erzählt worden sind an den 10 Tagen von 10 Menschen während der Pest in Florenz.

Ich nehme Lessing nicht übel, dass er etwas gemacht hat, was damals zu machen anerkannt war. Damals gab es noch kein Vroniplag. Das hätte bei Natha der Weise angeschlagen, Sturm geklingelt Ich nehme ihm aber übel, dass er einfach einen Satz hineingeschmuggelt hat, aus seiner aufklärerischen Haltung heraus, der nun alles nicht nur entwertet, sondern in sein Gegenteil verkehrt oder mehr noch, die Geschichte völlig banalisiert. Wenn **der echte Ring vermutlich verloren ging**, dann ist diese Geschichte nur noch banal, denn eine Religion zu haben ist dann doch etwas für Geisteskranke. Denn das muss man doch sein, wenn man einen falschen Ring für einen echten hält oder ihn dazu erklärt.

Dann ist Religion nur noch Opium fürs Volk, also eine Art Sedativum, ein Beruhigungsmittel, ein Rauschmittel, damit man die Schmerzen des Lebens und der Existenz nicht so merkt. Ein Opium, was vor allem dem Volk gegeben wird, damit es sich mit sich und seiner Stellung in der Welt abfindet.

Heutige Möglichkeiten zu antworten sind dann der **Baukasten** oder die Instantlösung. Beim Baukasten nehme ich mir von allem was, wie am Buffet und stelle mir mein eigenes Menu, meinen eigenen Glauben zusammen. Das ist erlaubt, weil ja im Grunde nichts wahr ist und weil deshalb jeder nicht nur seines eigenen Glückes, sondern auch seines eigenen Glaubens Schmied ist. Oder die **Instant** – Lösung, bei der ich mir eine fertige Mischung vorgeben lasse, wie beim Müsli. Haben sie mal bei Reichelt oder Kaiser vor der Müsli-Theke gestanden?

Die Wahrheitsfrage stellt sich dann nicht mehr! Sie ist zur Wohlfühlfrage degeneriert. Jeder glaubt was er will und auch das ist nicht vorgeschrieben. Oder man wird so ein Salon-Atheist. Der mal glaubt und mal nicht, je nach Gemütslage und für die, wenn man stirbt, man dann doch in den Himmel zu den Ahnen kommt.

Wenn aber die durch Kant uns mögliche Erkenntnis gilt, dass wir darüber eben abschließend nichts sagen können oder die Wahrheitsfrage nur bei 50 : 50 ist, kann sein, kann aber auch nicht sein, dann sollten wir Respekt haben und zugleich mit Boccaccios Ringparabel, bei der es eben einen echten Ring noch gibt, gucken, was zeigt sich denn nun an den Wirkungen.

Wir haben es heute wegen der vielen Muslime in unserem Land und wegen der vielen Kriege, die Muslime heute weltweit vor allem gegeneinander führen, aber auch gegen uns, die Ungläubigen in aller Welt führen, was dazu führt, dass wir heute Zeitzeugen der größten Christenverfolgung aller Zeiten sind, mit Fragen zum Islam zu tun. Also will ich vor allem dazu etwas sagen: Wo ist denn der Wohlstand, den diese Religion ihren Regionen gebracht hat?

Wo ist die Bildung, die sie Menschen ermöglicht hat?

Natürlich werden wir den Muslimen nirgendwo, wo wir das könnten, die Menschenrechte absprechen, was sie aber immer wo sie es können, machen. Z.B. in Saudi-Arabien.

Uns ist von Jesus verboten, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Aber wir sollen auch nicht einfältig sein. Und so finde ich, muss man um Christi wegen, um der Christen wegen, um unserer Zukunft wegen, um der Klarheit wegen auch Klartext reden. In unseren Kirchen tun das heute viele nicht und wenn Papst Benedikt eine Frage aus dem 17. Jahrhundert in einer Rede in Regensburg stellt, regt sich alle Welt auf. Sicher macht das Papst Franziskus oder hat das Obama geschickter gemacht, aber auch sie blenden um des lieben Friedens wegen, viele Dinge, die gesagt sein müssen, aus. Um nicht zu provozieren. Lassen sich aber permanent provozieren. Weshalb dann in Demokratien Menschen wie Trump oder Le Pen oder wie die AfD Mehrheiten für ganz andere, absurde Entscheidungen bekommen, die dann genauso gegen die Menschenrechte verstoßen, wie die Muslime das bei sich in ihren Ländern permanent tun. Ich will deshalb der Wahrheit Jesu folgen, mich an ihm orientieren und die anderen suchen lassen, was sie wollen, will in ihm aber Antwort gefunden haben.

Das Amen wollen wir singen mit einem Lied des Gesangbuches. **Lied EG 346 „Such wer da will ein ander Ziel“**

Es stand einmal in einem Dorf ein uralter, starker Baum.

Eines Tages wurden alle Dorfbewohner eingeladen, ihre Sorgen, Probleme und Nöte gut verpackt an diesen Baum zu hängen. Die Bedingung war allerdings, dafür ein anderes Paket mitzunehmen.

Zu Hause wurden die fremden Pakete geöffnet. Doch es machte sich Bestürzung breit, denn die Sorgen und Probleme der anderen schienen deutlich größer als die eigenen!

Und so liefen alle wieder zurück zu dem alten Baum und nahmen statt der fremden schnell wieder die eigenen Pakete an sich und gingen zufrieden nach Hause. (Fabel aus Indien)

Fürbitte – Afrikanisches Morgen-Gebet

Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel.
Die Nacht ist verflattert und ich freue mich am Licht. So ein Tag, Herr, so ein Tag.
Deine Sonne hat den Tau weggebrannt vom Gras und von unseren Herzen.
Was da aus uns kommt, was da um uns ist an diesem Morgen, das ist Dank.

Herr, ich bin fröhlich heute am Morgen. Die Vögel und Engel singen und ich jubiliere auch.
Das All und unsere Herzen sind offen für Deine Gnade. Ich fühle meinen Körper und danke.
Herr, ich freue mich an der Schöpfung.

Und dass du dahinter bist und daneben und davor und darüber und in uns. Herr, ich freue mich und freue mich.
Die Psalmen singen von Deiner Liebe, die Propheten verkündigen sie und wir erfahren sie.
Ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel. Ein neuer Tag, der glitzert und knistert und jubiliert von Deiner Liebe.

Jeden Tag machst Du, Du zählst jeden Tag wie die Sterne am Himmel. Halleluja, Herr.

«Die Russen haben Putin erschaffen. Er ist ihr Fleisch und Blut» – Gespräch mit dem ukrainischen Autor Wolodimir Rafejenko.

Der ukrainische Schriftsteller entkam mit Glück der mordenden russischen Soldateska. Im Gespräch mit der Harvard-Historikerin Marci Shore erläutert er den grundlegenden Systemfehler der russischen Kultur.

Der ukrainische Schriftsteller Wolodimir Rafejenko wurde 1969 in Donezk geboren und lebte dort als Professor für russische Philologie. 2014, als vom Kreml unterstützte Separatisten den Krieg im Donbass vom Zaun brachen, floh er nach Westen, wo er sich in einem Dorf nördlich von Kiew niederließ. Er hat auf Russisch einen Roman über die Absurdität des Krieges geschrieben, «The Length of Days» (ins Englische übersetzt von Sibelan Forrester) sowie auf Ukrainisch den Roman «Mondegreen» (übersetzt von Mark Andryczyk) über Sprache, Vertreibung und Flüchtlingsdasein im eigenen Land. Das abgedruckte, gekürzte und aus Gründen der Klarheit bearbeitete Gespräch fand per Korrespondenz im März und April 2022 statt und wurde vom Harvard-Slawisten Julian Pokay aus dem russischen Original übersetzt.

«Der grundlegende Systemfehler der russischen Kultur besteht darin, dass sie sich ganz bewusst außerhalb und über die allgemeinen menschlichen Werte stellt.»

Herr Rafejenko, wie in einem literarischen Refrain kehren Sie in Vorträgen und Gesprächen oft zu dem Gedanken «Sdes i seitschas. Hier und jetzt. Hier und jetzt muss man Mensch sein» zurück. Welche Bedeutung hat er in diesen Tagen für Sie? Der gegenwärtige Kontext meines Lebens ist eindeutig: Russlands Krieg gegen die Ukraine. Es ist ein Krieg, den Russland vor acht Jahren entfesselt hat und der am 24. Februar in eine höllische Phase eingetreten ist. Gerade jetzt bedeutet Menschsein vor allem, meinem eigenen Volk beizustehen. Alles in meiner Macht Stehende für den gemeinsamen Sieg zu tun.

Am 25. Februar, dem Tag nach der Invasion, schrieben Sie mir: «Krieg. Ein echter Krieg.» Wo waren Sie damals? Als der Krieg begann, befanden sich meine Frau und ich bald in russisch besetztem Gebiet. Wir waren gezwungen, dort mehr als einen Monat zu verbringen, bis wir schließlich im April wie durch ein Wunder evakuiert worden sind.

Wie haben sich die russischen Soldaten verhalten? Haben Sie und Ihre Frau überhaupt mit ihnen gesprochen? Nein. Worüber hätten wir auch sprechen sollen? Ich bin überzeugt, dass nichts Gutes dabei herausgekommen wäre – umso mehr, als uns seit dem ersten Tag der Invasion Meldungen erreichten, wonach die Russen in Nachbardörfern Zivilisten ermordeten. Jemand, dem ich vollkommen vertraue, berichtete mir von der Exekution einer ganzen Familie, Kindern und Erwachsenen, durch Kadyrowzy [Kadyrow-Truppen – tschetschenische Kreml-treue Einheiten] in einer Siedlung unweit von uns. Ihre Schuld bestand darin, dass sie sich weigerten, russische Soldaten zu verpflegen. **Mit der Zeit hat sich das Verhalten der russischen Soldaten tatsächlich verändert – von moderatem zu grenzenlosem Faschismus.** Anfangs, als sie noch hofften, Kiew im Sturm zu erobern, machten sie nicht systematisch Jagd auf Zivilisten. Doch je selbstsicherer und erfolgreicher unsere Truppen Widerstand leisteten, und je weiter die Ziele des Kreml in die Ferne rückten, desto entsetzlicher verhielten sich die Russen.

Wie haben Sie es geschafft, zu entkommen? Wir versuchten es seit dem ersten Kriegstag. Am frühen Morgen des 24. Februar war es bereits unmöglich. Russische Panzer standen zwischen uns und Kiew, um uns herum tobten erbitterte Kämpfe. Als Wasser, Strom und Internet ausfielen und die Geschäfte zumachten, als klar wurde, dass sich unsere überaus missliche Lage noch verschlimmern würde, weil man nirgendwo mehr Nahrungsmittel auftreiben konnte, suchte ich verzweifelt nach einem Fluchtweg. Die humanitären Korridore reichten nicht bis zu uns, und wir hatten kein Transportmittel, das es uns ermöglicht hätte, irgendwohin zu gelangen, von wo aus die Menschen nach Kiew gebracht wurden. Leute mit Autos begannen das Dorf zu verlassen, wir aber waren gezwungen zu bleiben. Und als keine Hoffnung mehr bestand, trieb mein Freund Ljubomir Deresch freiwillige Helfer auf – Waghalsige, welche die russischen Kontrollpunkte passieren und uns hinausbringen wollten. Beim ersten Mal hat es nicht funktioniert, und wir waren am Boden zerstört, aber einige Tage später holten sie uns. Es war unsere zweite Evakuierung innerhalb von acht Jahren. Wie beim ersten Mal haben wir alles zurückgelassen. Wir waren aber überglücklich, als wir uns auf ukrainisch kontrolliertem Territorium wiederfanden.

Ist es möglich, diese Grenzerfahrung in Worte zu fassen? Die ganze Zeit hindurch, da meine Frau und ich in einem kleinen Haus waren, das Tag und Nacht von Explosionen russischer Artillerie erschüttert wurde, führte ich ein Tagebuch. Es war dort nahezu unmöglich, literarische Texte zu schreiben, aber das Aufzeichnen von Ereignissen und Gemütszuständen, das heißt des Lebensstoffes, in dessen Mitte ich mich befand, war für mich nicht nur eine Möglichkeit; es war eine Notwendigkeit. Es lenkte meine Aufmerksamkeit von den ununterbrochenen Duellen von Luftwaffe und Artillerie auf der rechten und linken Seite, vor und hinter der Datscha, ab, wo meine Frau und ich die letzten

Jahre gelebt haben, nachdem man uns gezwungen hatte, unsere Heimat Donezk zu verlassen. Wir ließen unser dortiges Zuhause aus demselben Grund zurück, aus dem wir unser jetziges Haus verließen – Russland hat unser Leben zerstört.

*Was den Lebensstoff betrifft: Der Krieg erscheint als ein Moment, in dem das Konkrete und das Sinnliche in unerhörter Weise aufscheinen. Doch wird zugleich und in paradoxer Weise auch das Metaphysische lebendig. Die **Frage ist, woher das Böse kommt.*** Zurzeit beschäftigt mich diese Frage nicht besonders. Welchen Unterschied macht das schon? Was zählt, ist die Fähigkeit, das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Und dort, unter Dauerbeschuss, hat man keinen Gedanken an die Ursache des Bösen verschwendet. Ja, alle Sinne waren geschärft, vor Angst, gegen die man ankämpfen musste. Das Empirische war erschreckender als jemals zuvor in meinem Leben. Und doch kam das Metaphysische nah heran, starrte auf mich und berührte mich körperlich. **Der Sommer des Herrn war einen Schritt entfernt**, und ich wusste, dass es nicht schlimm wäre, zu sterben. Schlimm wäre es, einen schmachvollen Tod zu sterben. Ich bat Gott, sollten meine Frau und ich dazu verdammt sein, in dieser Datscha umzukommen, uns einen schnellen Tod zu bringen.

Zeit nimmt in Grenzsituationen eine andere Form an. Das Zeitgefühl ist mir abhandengekommen, das heißt, es ist sehr schwierig, Zeit zu messen. Die Zeit änderte ihren Lauf bereits in der besetzten Zone, das kann man nicht mehr rückgängig machen. Dort waren Jahre in einem Tag enthalten und hier verfliegt ein Tag wie eine Stunde.

Neben der Zeit nimmt auch der Raum eine andere Bedeutung an. Der in Kiew lebende Philosoph Wolodimir Jermolenko erklärte kürzlich, wie sich im Krieg die Bedeutung eines Fensters und jene von Licht verändert haben. Wie erleben Sie das? Wenn nicht gerade der Fliegeralarm ertönt, ist es hier ruhig und gemütlich. Da ich Schmutz hasse, halte ich alles in einem Zustand idealer Sauberkeit, was mir im Kampf gegen Panik und Sehnsucht, gegen die bisweilen fast erstickende Einsamkeit hilft. Lange noch vor der Ausgangssperre verschliesse ich die Fenster dicht und schalte das Licht ein. Das erzeugt die Illusion, den eigenen Raum unter Kontrolle zu haben.

Ich fühle mich zurückversetzt ins Jahr 1939, als der Zweite Weltkrieg begann – aber mit Internet. Alles ist sichtbar, alles liegt offen. Wir sehen in Echtzeit, wie Menschen getötet werden.

Es tobt hier ein Krieg – ein Krieg mit dem Ziel, das ukrainische Volk auszulöschen. **Die Russen wollen uns als Nation zerstören, als Volk, das sich getraut hat, seinen eigenen Weg zu gehen, welcher von den imperialen Ambitionen des Kreml abweicht und den Revanchismus des russischen Volkes nicht widerspiegelt.** Die schreckliche Wahrheit ist, dass eine erdrückende Mehrheit der Russen die Vernichtung des ukrainischen Staates und der ukrainischen Kultur befürwortet. **Auf dem Schlachtfeld sind die Russen erbarmungslos; in besetzten Gebieten verüben sie Greuel.** Sie plündern und vergewaltigen, sie ermorden gnadenlos Frauen und Kinder – in Mariupol und Charkiw, in Tschernihiw und Sumi. Wenn sie merken, dass sie einen Ort nicht unterwerfen können, brennen sie ihn nieder.

Brutalität und Grausamkeit sind nichts Neues. Allerdings ist die durch das Internet ermöglichte extreme Sichtbarkeit neu. Es ist das erste Mal in der Geschichte, dass es diese Art von Transparenz gibt.

Genau, das ist das Besondere an der jetzigen Situation. Transparenz hat insofern eine Bedeutung, als man sich festlegen muss, wie man zu den Geschehnissen steht. Es ist nicht mehr möglich, den Kopf in den Sand zu stecken. Wenn du die russischen Greuel nicht siehst, wenn du Russland nicht als anthropologische Katastrophe wahrnimmst, dann weigerst du dich bewusst, dies zu tun. Auf diese Weise trennen sich auch Gut und Böse.

Vor etwa drei Jahren schrieb Wladislaw Surkow, Putins Spin-Doktor, den Text «Der langwährende Staat Putins», eine Art «Offenlegung des Verfahrens»: «Unser System, wie generell alles, was zu uns gehört, wirkt natürlich nicht raffiniert, ist dafür aber umso aufrichtiger.» Um das Regime zu rechtfertigen, stellt Surkow die **Situation so dar, als ob es so etwas wie eine Wertperspektive nicht gäbe, als ob es Wahrheit weder gäbe noch geben könnte, als ob das Gewissen eine Fiktion wäre. Doch er lügt.**

*Dass es keine Geheimnisse gibt, heißt ja nicht, dass man die Wahrheit erkennt. In einer Diskussion in Kiew über Peter Pomerantsevs Buch «Nothing Is True and Everything Is Possible» bezeichnete der Schriftsteller, Übersetzer und Psychoanalytiker Jurko Prochasko **Wahrheit einst als eine Grenze. Gibt es keine Grenzen, ist alles möglich. Oder um es mit den Worten von Dostojewskis Iwan Karamasow zu sagen: «Alles ist erlaubt.»***

Dazu hat Kant sich in seinen Überlegungen zum moralischen Gesetz klar geäußert. Selbstverständlich existiert eine vollkommen unsichtbare und **absolut sinnhafte Wahrheit, welche vom inneren Menschen als zu erfüllendes Gesetz wahrgenommen wird.** Dieses Gesetz, welches man das Gesetz der unsichtbaren Perspektiven nennen könnte und welches weder Belohnung noch Bestrafung verspricht, umfasst, formt und begrenzt das gesamte menschliche Leben in seinem ganzen Erfahrungshorizont.

Das Beste, was wir also tun können, ist, mit guten Absichten zu handeln. Mir scheint, dass es gerade die guten Absichten sind, die uns sehr oft auf den Weg des Bösen leiten. Man kann eine bestimmte Absicht haben, sie aber nicht in die Tat umsetzen. Zudem sind Menschen häufig ausserstande, zu verstehen, dass es nicht eine Absicht ist (die tatsächlich gut gemeint sein kann), welche eine Handlung mit Sinn erfüllt. Eine Handlung erlangt ihre wahre Bedeutung ausschliesslich aus dem Wahrnehmungshorizont der anderen. Aus diesem Grund heisst es in einem guten Buch: «An ihren Taten sollt ihr sie erkennen.»

Kann Wahrheit uns erlösen? Ich bin mir sicher, dass allein schon die Anstrengung, im Reich der Wahrheit zu bleiben, eine Art der Erlösung ist.

Wie können wir begreifen, was dieses Reich der Wahrheit ist? Wahrheit ist niemals in einer vorgefertigten Form vorhanden. Wahrheit kommt nicht per Post, wie Marcel Proust sagt. Sie kann nur in und durch uns entstehen, im Grenzraum zwischen Empirie und Metaphysik. Wahrheit verlangt, dass wir zum Mitschöpfer werden. Sie ist kein Was, sondern ein Wer. Sie wird im Augenblick der Anstrengung geboren, uns zwischen unserer Subjektivität und dem objektiven Ding an sich zu verorten. Sie war niemals gestern, wird niemals morgen sein – **Wahrheit ist immer jetzt, in diesem Moment.** Jedes Mal muss sie von uns aufs Neue erschaffen werden, und jedes Mal werden mit ihr auch wir selber neu erschaffen.

Putin lebt in einer Welt ohne Werte. In seiner Welt gibt es nur Preise. Jede Beziehung ist instrumental, ein Geschäft. Wahrscheinlich gibt es einen Daseinszustand, in dem ein Mensch völlig entmenschlicht ist und eine Umkehr nicht mehr möglich ist. Dies bezieht sich auf ganze Gemeinschaften, **welche ihr eigenes Wir als Maß aller Dinge sehen und alles und jeden verachten, der nicht dazugehört.**

*Das bringt mich wieder zu Kant: «Was einen Preis hat, an dessen Stelle kann etwas anderes, als Äquivalent, gesetzt werden; was dagegen über allen Preis erhaben ist, mithin kein Äquivalent verstattet, das hat seine Würde.» Ein Mensch hat keinen Preis, er kann weder ersetzt noch ausgetauscht werden. Ein Mensch hat Würde. Daraus folgt Kants kategorischer Imperativ: **Behandle einen Menschen stets als Zweck an sich und niemals als Mittel.*** Das ist absolut passend. Solche Menschen und Gemeinschaften sind außer-

stande, den anderen, die anderen als Zweck an sich wahrzunehmen. Diese sind für sie ausschließlich Mittel zum Zweck. Möglich wird das, wenn Menschen den Sinn für die fundamentalen Werte des Menschlichen verlieren.

*Der polnische Dichter Stanislaw Jerzy Lec, geboren im damals habsburgischen Lemberg, prägte den Aphorismus «**Sein Gewissen war rein, da es niemals benutzt worden war**».* Die Konfrontation mit dieser Art Monstrosität ist unglaublich schwierig. Das Wichtigste aber, wenn man auf derartige Kreaturen aus der Unterwelt trifft (und es sind solche Kreaturen, die Mariupol ausradiert haben), ist es, nicht so zu werden wie sie.

*Im März sprach Präsident Wolodimir Selenski in einer Rede die russischen Soldaten an: «Wenn ihr euch ergebt, werden wir euch so behandeln, wie Menschen behandelt werden sollten – nämlich mit Würde. So, wie ihr in eurer eigenen Armee nicht behandelt werdet.» Für mich war das ein wichtiger Moment, denn es war nicht nur ein Angebot für einen Deal, sondern auch die Bekräftigung eines moralischen Prinzips: Wir werden nicht so werden wie ihr. Der Westen muss begreifen, dass nicht einzig Putin der Schuldige an diesem Krieg ist. **Nicht er hat die Russen erschaffen. Die Russen haben ihn erschaffen. Er ist ihr Instrument, ihr Alter Ego.** Er ist das Fleisch und Blut der russischen Kultur, so wie sie ist, ohne Illusion oder Sentimentalität. Und dieser Bestie muss Einhalt geboten werden.*

Es kann doch aber nicht sein, dass 144 Millionen Menschen in Russland Sadisten sind. Aus meiner Sicht besteht der **grundlegende Systemfehler der russischen Kultur darin, dass sie sich ganz bewusst außerhalb und über die allgemeinen menschlichen Werte stellt.** «Verstehen kann man Russland nicht und auch nicht messen mit Verstand. Es hat sein eigenes Gesicht. Nur glauben kann man an das Land», schrieb der Dichter Fjodor Tjutschew 1866. Dies ist die universale Formel des russischen Selbstverständnisses. Der allgemeine Werterahmen erscheint den Russen zu eng. Sie glauben, dass man sie nach universal gültigen menschlichen Maßstäben weder beurteilen darf noch soll. Darum ist ihnen alles erlaubt. «Moskau ist das Dritte Rom», das denken sie über sich. Allerdings hat sich gezeigt, dass Moskau nicht das Dritte Rom, sondern das «Vierte Reich» ist.

Glauben Sie, dass man noch irgendwie zu den Russen durchdringen kann? Ich denke, dass ausschließlich eine noch nie gesehene, vernichtende Niederlage und eine tiefe Reue die Russen ernüchtern und in die Realität zurückbringen können.

Sie haben viele Leser in Russland. Jene Leute, die Ihnen den Tod bringen wollen, sprechen Ihre Sprache. Was kann man ihnen unter solchen Umständen sagen? Und was heißt das für die Sprache?

Zu Beginn des Jahrhunderts habe ich mich als einen in der russischen kulturellen und sprachlichen Sphäre wirkenden ukrainischen Schriftsteller begriffen. Es wäre mir nie in den Sinn gekommen, auf Ukrainisch zu schreiben. Nach den Ereignissen von 2014 lernte ich Ukrainisch und schrieb einen Roman auf Ukrainisch, um den Russen und allen anderen zu zeigen, dass es selbst für einen russischsprachigen Ukrainer kein Problem ist, Ukrainisch zu lernen. In Interviews sagte ich, dass ich fortan Bücher abwechselnd in beiden Sprachen schreiben würde – einen Roman auf Russisch, einen auf Ukrainisch. Ich wollte zeigen, dass es niemals einen Grund gegeben hat, die russischsprachige Bevölkerung in der Ukraine vor kulturellen Übergriffen schützen zu müssen – auch heute nicht. Unter diesem Vorwand haben russische Soldaten mich und meine Familie 2014 in Donezk «befreit». Wir mussten vom Donbass nach Kiew umziehen. Natürlich ahnten wir, dass sich die Russen damit nicht zufriedengeben würden. So ist es auch gekommen.

Nach dem 24. Februar fasste ich den festen Entschluss, keinen einzigen Text mehr auf Russisch zu veröffentlichen. Ich möchte nicht von diesen Bestien verstanden werden,

welche ukrainische Kinder ermorden. Ich habe ihnen nichts zu sagen. **Es gibt keine Sprache, in der es möglich wäre, mit jemandem zu sprechen, der in dein Heim kommt, um dich, deine Frau und dein Kind zu ermorden, der deine Heimat zerstören** und dein Land niederbrennen möchte. Und ich habe kein Bedürfnis, weiterhin, und sei es auch indirekt, zur ukrainischen Literatur in russischer Sprache beizutragen. Falls diese fortbesteht, dann ohne mein Mitwirken.

Was mich auch traurig stimmt: Putin verdient die russische Sprache nicht. Diese sollte vielmehr Ihnen gehören. Putin kann mit dieser Sprache nie das erreichen, was Sie mit ihr erreichen. Er kann Tschechow nie so verstehen, wie Sie ihn verstehen. Wieso sollten Sie ihm Ihre Sprache überlassen? Ich bin einfach außerstande, weiterhin auf Russisch zu schreiben. Der bloße Gedanke, dass mich jemand als russischen Schriftsteller sehen könnte, weil ich auf Russisch schreibe, ist unerträglich. Manchmal stelle ich mir vor, dass eines Tages ein ukrainischer Dichter die russische Dichtung retten wird, wie Celan die deutsche Dichtung gerettet hat. Die russische Dichtung als kulturelles Medium wird durch nichts anderes bedroht als durch sich selbst. Sie muss nur vor sich selbst gerettet werden, und niemandem sonst als den Russen wird das möglich sein, **falls sie denn jemals zur Realität erwachen.**

Gleich nach Beginn der russischen Invasion habe ich mich mit dem Schriftsteller Jurko Prochasko aus Lwiw ausgetauscht. Einmal fragte ich ihn: Was kann ich für dich tun? Er antwortete: glauben. Woher sollen wir jetzt den Glauben nehmen? Aus dem Herzen. Aus der Sonne, welche über den Guten und den Bösen gleichermassen aufgeht. Aus den Werken Shakespeares. Aus dem Lächeln deiner Freunde und den Umarmungen deines Kindes. Aus dem warmen Regen des Frühlings und dem blauen Himmel über unseren Köpfen.

Zur Person Marci Shore ist außerordentliche Professorin für Geschichte an der Yale-Universität. 2014 ist erschienen: «Der Geschmack von Asche. Das Nachleben des Totalitarismus in Osteuropa» (C. H. Beck). Und 2017: «The Ukrainian Night: An Intimate History of Revolution» (Yale University Press).

Wenn Christentum und Kirche an Popularität einbüßen, bedeutet das nicht, dass die Menschen nichts mehr von Gott wissen wollen

Giuseppe Gracia, Schriftsteller, Publizist & Kommunikationsberater.

Sie distanzieren sich eher von einer Kirche, deren Politik sie ablehnen und deren Personal sie enttäuscht. Oder sie wehren sich gegen die Idee eines Gottes, der wie ein Polizist im Himmel über uns wacht und alle bestraft, die nicht parieren. Selbst erklärte Atheisten leugnen oft nur einen Gott, den es auch aus christlicher Sicht nicht gibt, den man also zu Recht leugnet: einen Gott als Kinderschreck, der mit der Angst vor der Hölle auf Kundenfang geht und die Menschen infantilisiert, mit einem Machtsystem namens Religion. Oder einen Gott als Mythologie, als kindischer Aberglaube, gerichtet gegen Vernunft und Naturwissenschaft. Dass es aber keine Unvereinbarkeit zwischen Glaube, Vernunft und Naturwissenschaft gibt, ist Teil der christlichen Theologie – auch wenn dies heute nicht mehr viele Christen wissen.

Die Naturwissenschaften handeln vom funktionalen Zusammenhang der Einzelphänomene. Sie entdecken und erforschen Ablaufgesetze der materiellen Welt und schenken der Menschheit damit große Fortschritte. Im Vergleich dazu ist Gott keine nach physikalisch-räumlichen Kategorien fixierbare Größe. Er ist nicht in hunderttausend Kilometern Höhe oder in einer Ferne von Lichtjahren. Die christliche Theologie versteht die Nähe Gottes als eine Nähe nach Seins-Kategorien. Gott ist für den Glaubenden insofern immer da, als der Mensch ohne ihn nicht am Stromaggregat des Seins angeschlossen wäre. Eine Theologie, die nicht übergriffig wird, belehrt also nicht über Naturgesetze, sondern spricht vom Grund und Sinn der Wirklichkeit als eines Ganzen. Im Vordergrund steht nicht das Quantitative, experimentell Nachweisbare, sondern das Qualitative, Personale.

Die «Unermesslichkeit des Herzens», wie der Dichter Pascal sagt. Es ist nicht anzunehmen, dass es deshalb Kirchenaustrittswellen gibt, weil die Leute davon nichts mehr wissen wollen. Oder weil sie die Kernbotschaften des Christentums ablehnen: Liebe ist stärker als der Tod, jeder Mensch ist von Gott gewollt.

Viele dürften im Gegenteil die Erfahrung machen, dass auch ihr Herz letztlich unquantifizierbar und unberechenbar ist, so wie Gedanken oder Träume. Die Erfahrung, dass es im Leben Kräfte gibt, die mit keinem Mikroskop fassbar und dennoch real sind. Nur die materielle Realität kann wissenschaftlich untersucht und unter den Zwang einer bestimmten Methode gestellt werden. Aber schon einen einzelnen Menschen kann man nicht verstehen, wenn man ihn auf Proteine und Moleküle reduziert.

Im Gegenteil, es geht einem nur dann etwas von ihm auf, wenn man versucht, sich in einer Art von Sympathie auf ihn einzulassen. Der Durst nach Gott bleibt. Das ist die Weise der christlichen Theologie, sich auf Gott einzulassen, wie auch beim Beten oder im Gottesdienst. Dessen ungeachtet, dass Kirchenleute Jesus Christus immer wieder als Marketinginstrument für politisch-moralische Präferenzen missbrauchen. Oder dass sie von Gott sprechen, als handle es sich doch irgendwie um eine Märchengestalt für süße Illusionen.

Aber sie erinnern die Menschen kaum noch daran, dass Gott unendlich viel grösser ist als jede Aussage über ihn. Diese Betrachtungsweise wurde schon von frühen Kirchenvätern wie Clemens von Alexandria oder Origenes geteilt und bleibt bis heute grundlegend. Denn wenn der Mensch Gottes Ebenbild ist, bedeutet das, dass auch der Mensch grösser ist als alle seine Selbstaussagen. Grösser als der Jahrmarkt der Welt, grösser als der kirchliche Moralismus.

Vielleicht wäre das Christentum weniger unbeliebt, wenn seine Vertreter wieder an diese Tatsache erinnern würden. Wenn sie daran erinnern würden, dass die eigentliche Sehnsucht des Menschen ein Durst der Seele ist. Ein Durst, der auf Gott hinweist, der diesen Durst löschen kann. Wie der körperliche Durst ein Hinweis darauf ist, dass Wasser existiert, um diesen Durst zu löschen.

Das II. Vatikanische Konzil hatte die Hirten der katholischen Kirche schon vor einem halben Jahrhundert zur Selbstbescheidung aufgerufen. Das Konzil hatte die politische Mündigkeit der Gläubigen und die Autonomie der Wissenschaften betont. «Weil die geschaffenen Dinge und die Gesellschaften ihre eigenen Gesetze und Werte haben, die der Mensch schrittweise erkennen und gestalten muss, ist es berechtigt, diese Autonomie zu

fordern. Alle Einzelwirklichkeiten haben ihre eigene Wahrheit und Ordnung, die der Mensch unter Anerkennung der einzelnen Wissenschaften und Techniken achten muss.» (Gaudium et Spes, 36.)

Wären diese Grundsatzpositionen unter Christen bekannter und hielten sich auch Päpste sowie Bischöfe daran, könnte das helfen. Immerhin haben einige Religionsführer aus dem Fall Galilei offenbar noch nicht genug gelernt. Die Ursache dieses Skandals bestand darin, dass die Kirche auf biblischer Grundlage Naturwissenschaft treiben wollte. Politik mit der Bibel

Heute versucht man mit der Bibel Wirtschafts- und Sozialpolitik zu treiben, Klima- und Umweltpolitik. Die dabei vom Hochsitz der Moral ergehenden Verurteilungen Andersdenkender sorgen für Empörung, weil sie oft inkompetent und parteiisch sind und weil sie angesichts der immer neuen Missbrauchsskandale heuchlerisch und unglaubwürdig sind.

Im deutschen Sprachraum dienen sich die Kirchen zudem der Staatsmacht an, um systemrelevant zu bleiben und Steuern eintreiben zu können. Besonders frustrierend ist dies für Unternehmen, die vom Staat gezwungen werden, den Kirchen Steuern zu bezahlen, mittels deren sie dann von denselben Kirchen als unmoralisch angeprangert werden.

So gesehen sind die Kirchenaustritte eine gesunde Reaktion auf selbstgerechte, unglaubwürdige Hirten. Ein Reinigungsprozess, der zu einer bescheidenen Kirche führen könnte. Zu einer Kirche ohne politisch-moralische Machtansprüche. Im Dienst eines liebenden Gottes.

Eines Gottes, der auf den krummen Zeilen menschlicher Fehlbarkeit gerade schreiben kann. Diese christliche Hoffnung wäre auch im Zeitalter der digitalen Transformation eine geistliche Kraftquelle. Sie könnte dabei helfen, dass sich der Mensch nicht in den technischen Möglichkeiten des Machens verliert, sondern ein Zweck an sich bleibt. Mit den Worten des Theologen Karl Rahner: «Man kann das Leben mit Formeln der Wissenschaft meistern. Wenigstens auf weite Strecken mag das gelingen, und man greift glücklicherweise morgen noch ein gutes Stück weiter. **Der Mensch selbst aber gründet im Abgrund, den keine Formel mehr auslotet. Man kann den Mut haben, diesen Abgrund zu erfahren als das heilige Geheimnis der Existenz und der Liebe. Dann kann man es Gott nennen.»**

Das Unauslotbare, von dem Rahner spricht, verweist auf die Transzendenz des Menschen, genau wie die «Unermesslichkeit des Herzens» von Pascal. Eine Hightech-Gesellschaft, die nicht kalt und inhuman werden möchte, tut gut daran, die Erinnerung an dieses Menschenbild wachzuhalten. Unabhängig davon, wie zeitgemäß die Rede von Gott gerade ist. Nicht selten sind nämlich gerade jene, die sich als religiös unmusikalisch bezeichnen, Gott näher als jene, die von ihm in Klischees daherreden. Und zwar deshalb, weil die unerfüllte metaphysische Sehnsucht vielleicht mehr von Gott ahnt als der selbstgerechte Fromme, der meint, Gott sei eine Frage, über die er sich schon längst Klarheit verschafft habe.

Treibstoff Sowjetnostalgie. Russischer Science-Fiction-Autor Dmitri Gluchowski: Angriff auf die Ukraine ermöglicht den Zerfall Russlands.

Von *Roland Bathon. Ruslan Suleymanov.*

Warum protestieren die russischen Bürger in Russland nicht in größerer Zahl über den von Wladimir Putin entfesselten Krieg in der Ukraine? Weil sie nicht so direkt von ihm gefährdet sind wie die Ukrainer in ihren Luftschutzbunkern? Zunächst einmal muss man sagen, dass die Russen im Gegensatz zu den Ukrainern bei Konfrontationen mit den Offiziellen bisher immer verloren haben. Alle Versuche, die Politik der Regierung durch friedliche Demonstrationen irgendwie zu beeinflussen, Ergebnisse verfälschter Wahlen zu annullieren, den Rücktritt von Spitzenpolitikern zu erzwingen, vom Inhalt her volksfeindliche Veränderungen rückgängig zu machen, blieben ergebnislos. Sie endeten nur in Strafen für einen Teil der Aktiven und ihrer Organisationen. Als nun dennoch zehntausende Russinnen und Russen gegen den Krieg in der Ukraine auf die Straßen gingen, war ich sicher, dass sie nicht gehofft haben, den Krieg damit beenden zu können. Es einte ein Gefühl der Hilflosigkeit, weil der russische Staat in solchen Situationen den Menschen noch nie entgegengekommen ist.

Der reagierte stets mit der Politik der eisernen Hand, ohne Kompromisse, Proteste sind für ihn nicht akzeptabel. In diesen Zusammenhang muss ich auch auf die beispiellose Grausamkeit hinweisen, in der die Behörden diese aktuellen Proteste unterdrückt und ihre Teilnehmer bestraft haben. 16 000 Menschen wurden innerhalb von nur wenigen Tagen festgenommen. Abschreckend wirken darüber hinaus drakonische Gesetze, die vom Regime neu eingeführt wurden. Man kann bis zu 15 Jahre Gefängnis bekommen, wenn man einfach nur die „falsche“ Information, die der russischen Propaganda widerspricht, mit „Gefällt mir“ markiert oder weiterverbreitet; bei der Teilnahme an einem friedlichen Protest können es bis zu sechs Jahre sein. Das ist natürlich alles sehr entmutigend, **aber das Entscheidende ist, dass die Menschen nicht das Gefühl haben, dass ihre Handlungen etwas bewirken** – und das bei einem hohen persönlichen Preis. Was dem Putin-Regime in den vergangenen Jahren als Einziges gut gelungen ist, ist die Einschüchterung, Unterdrückung und Manipulation des eigenen Volkes mit der Propaganda korrupter Medien.

Haben sich die Menschen mit dieser „totalen Staatspropaganda“ abgefunden, nachdem die letzten recht freien Medien wie *Echo Moskwy* oder *Doschd* in Russland nach Kriegsbeginn geschlossen wurden? Für weitreichende Schlussfolgerungen ist es nach meiner Meinung noch zu früh. Der Kriegsbeginn ist erst drei Monate her. Die vom russischen Staat gestartete Propagandakampagne ist beispiellos in ihrer massiven Aggressivität und ihrer Intoleranz gegenüber abweichenden Meinungen. Im Zusammenhang mit der Mobilisierung der Bevölkerung werden Kriegsgegnerinnen und -gegner nicht nur diffamiert und geächtet, sondern wirklich schikaniert. Deswegen trauen sich Personen mit anderer Meinung nicht mehr, diese zu äußern. Eine Strategie der Anpassung an dieses Klima ist ein einfach erklärbarer Konformismus. Personen ziehen es vor, bei Themen, die für sie keine prinzipielle Bedeutung haben, die Meinung zu vertreten, von der sie glauben, dass die Mehrheit sie hat. Wenn die Behörden dann sagen würden, man wird zum Verräter, wenn man eine Kampagne für Kannibalismus nicht unterstützt, würden sie zwar selbst keine Menschen essen, aber selbst gegen diese Kampagne nichts haben. Um bei Bedarf nicht aufzufallen, schwenken solche Menschen auch mal eine Fahne oder malen irgendwo ein „Z“ hin.

Gleichzeitig sehen wir aber, dass die wirkliche Opferbereitschaft der Menschen für den Krieg sehr gering ist. Wir sehen keine Schlangen von Freiwilligen, die darauf warten, an die Front zu gehen, um gegen die angeblichen ukrainischen Nazis zu kämpfen. Wir sehen keine

größeren Spendensammlungen für die Soldaten, die im Krieg sind. Alle öffentliche Unterstützung läuft auf die Bereitschaft hinaus, den Buchstaben „Z“ auf die staubige Heckscheibe von Autos zu malen oder irgendwo ein Georgsband aufzuhängen. Wir sprechen hier eben nicht von einer hysterischen Begeisterung, wie sie die Feldzüge der Nationalsozialisten hatten oder eine wirklich patriotische Mobilisierung, wie sie eigentlich aufgrund der Propaganda zu erwarten war.

Bedeutet das, dass selbst diese massive, aggressive Propaganda wirkungslos ist?

Sie ist effektiv darin, die Illusion einer öffentlichen Zustimmung zu erzeugen. Die Propaganda basiert auf zwei Säulen: Erstens dem **Antiamerikanismus und der Antiwestlichkeit** im Allgemeinen. Sie sind auf das Gefühl zurückzuführen, dass unser Land als Supermacht in der Konfrontation mit dem Westen besiegt wurde, eine Art Neid auf die Bewohner des verbliebenen Imperiums. Daraus folgt ein Unwille, sich mit dem Ergebnis dieser Niederlage abzufinden, die auch weitgehend virtuell blieb, nicht greifbar. Dieses Bild muss die Propaganda aktiv verbreiten, da der Westen ja keine demütigenden Friedensbedingungen wie Reparationen auferlegte, kein Besatzungsregime installierte, sondern humanitäre Hilfe leistete. Diese Niederlage ist somit ein subjektives, rein emotionales Empfinden der Eliten, die wie Parasiten imperialistische Nostalgie und Ressentiments nutzen und diese auch im Volk verbreiten. So wie das Hitler nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg und im Chaos der Endzeit der Weimarer Republik tat.

Die zweite Säule als Basis der Propaganda ist, natürlich in völliger Verzerrung der Realität, dass der aktuelle aggressive Bruderkrieg eine Fortsetzung des Großen Vaterländischen Krieges, des deutsch-sowjetischen Krieges sei. Dieser ist eine heilige Kuh für jeden, der in der Sowjetunion und danach auf ihrem Gebiet gelebt hat, außer vielleicht die Balten. Es kann keinen Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Absichten der Sowjetunion und ihrer Rolle im Zweiten Weltkrieg samt 27 Millionen getöteten Sowjetbürgerinnen und -bürgern geben. So steht hier ein sehr bequemes Werkzeug zur Verfügung, um die Bevölkerung in einen gehorsamen Zustand zu versetzen und selbst die zweifelhaftesten Unternehmungen der aktuellen Regierung zu rechtfertigen. Das wurde bereits bei der Eroberung der Krim ausprobiert: Die Annexion wurde damit erklärt, dass die Nazis in der Ukraine angeblich an der Macht seien und die russische Bevölkerung dort unterdrücke und sie geschützt werden müsse. Als ob der Zweite Weltkrieg immer noch andauert und dort nicht etwa Ukrainerinnen und Ukrainer leben, mit denen wir tausende Jahre immer Seite an Seite gelebt haben – samt gegenseitiger Durchdringung von Kultur, Familien, politischen Eliten. Und plötzlich sollen von irgendwo Nazis hergekommen sein und der Kampf gegen sie rechtfertigt die Aneignung von ganzen Gebieten. Da das funktionierte, wurde die Technik nun zur Rechtfertigung der aktuellen, unmenschlichen, blutigen und sonst kaum vermittelbaren Kampagne herangezogen. Sie beruht auf Schlüsselreizen, auf die fast alle postsowjetischen Menschen anspringen, und gelang zumindest rhetorisch.

Warum schweigen die Mütter von russischen Soldaten, deren Söhne in diesem Krieg getötet wurden? Das sind ja immerhin mehrere tausend Gefallene. Zum einen wird die Zahl der Toten und Verwundeten auf russischer Seite streng geheim gehalten. **Dafür hat Putin schließlich dieses Gesetz über Sondereinsätze geschaffen, das in „Friedenszeiten“ Verluste bei Spezialeinsätzen zu Staatsgeheimnissen macht.** Deswegen ist der Krieg für Russlands Offizielle auch kein Krieg. In einem Krieg müssen solche Zahlen veröffentlicht werden. Nur einmal vor zwei Monaten hieß es, es seien 1 500 Soldaten gefallen – die Ukraine spricht mittlerweile von 30 000 toten russischen Soldaten. Aber das Schlimmste ist, dass die Mütter der Toten nicht zuverlässig informiert werden und im Glauben leben, ihre Söhne wiederzusehen. Es kämpfen vor allem Leute aus armen Regionen, für die der Krieg die einzige Möglichkeit ist, ihre Familien zu ernähren. Das erklärt

auch die entsetzlichen Plünderungen an der Front. Der Lebensstandard im Osten der Ukraine ist für solche Leute eine Art Offenbarung. Der Tod von Soldaten wird weiterhin mit Geld entschädigt, mehrere Millionen Rubel, die sich der Staat noch leisten kann.

Desinformation, Verschleierung und Bestechung sind somit vorübergehende Garanten für Stabilität, wie wir sie sehen. Tote und Verwundete stammen vor allem aus abgelegenen Regionen Russlands, die für die großen russischen Medien unsichtbar sind – natürlich werden sie auch absichtlich ignoriert. Alles ist fragmentiert, die Leute sehen die Verbindung nach anderswo nicht. So fehlt das Gefühl einer Katastrophe. Aber, es werden mehrere zehntausend Soldaten mit offensichtlichen Verletzungen nach Hause zurückkehren, bei 30 000 Toten wird es auch 100 000 Verwundete geben. Und diese Menschen können auch nicht getäuscht werden, sie sahen den Tod um sich herum, sie mussten selbst töten. Ihnen ist bewusst, dass sie für nichts gekämpft haben und für sie nicht gesorgt wurde. Selbst wenn sie am Anfang durch Propaganda einer Gehirnwäsche unterzogen waren – danach haben sie gesehen, womit sie wirklich konfrontiert waren. Sie werden durch den Verlust ihrer Gesundheit und Kameraden hart geworden sein – was das für das Machtgefüge an Auswirkungen hat, ist schwer vorherzusagen.

Haben die Eroberungen, etwa von Cherson oder Mariupol, die Sehnsucht der Menschen nach einer neuen UdSSR wiederbelebt? Es gab immer Sowjetnostalgie. Sie wurde nicht wiederbelebt, sie ist eher der Treibstoff der neoimperialen Politik des heutigen Russlands. Unter Ausnutzung dieser Nostalgie annektierte man die Krim und die Donbass-Republiken der Rebellen. **Es gab immer das Bewusstsein verlorener imperialer Größe.** Das ist nichts spezifisch Russisches und geht auch anderen Imperien so, die ihre Kolonien verloren haben und sich in einem Auflösungsprozess befinden. Das ist immer schmerzhaft und gibt es sogar in Teilen der britischen oder französischen Gesellschaft, trotz all der dortigen Aufklärung. Oder bei den Ungarn, die gegenüber einigen Balkanvölkern verächtlich eingestellt sind. In unserem Land haben normale Russen nicht die Möglichkeit, die Achtung ihrer Menschenwürde im Alltag zu spüren. Sie sind machtlos, hilflos, verbittert, arm und unterdrückt. Gleichzeitig trauen sie sich nicht, den Behörden Vorschläge zu machen, da diese bei jedem Versuch von Widerstand gnadenlos zurückschlagen. **So ersetzen die Menschen ihre Sehnsucht nach Menschenwürde durch das Zugehörigkeitsgefühl zu einer großen Macht und übertragen ihre Bedürfnisse auf die Nation.** Wenn ein gewöhnlicher Russe sieht, wie Russland seinen Nachbarn Angst einflößt, wenn etwa am 9. Mai Panzer und Raketenwerfer über den Roten Platz donnern, entschädigt das für das Gefühl persönlicher Demütigung und Ohnmacht im eigenen Alltag. Deswegen sind die Menschen so anfällig für Propaganda.

Warum unterstützen sogar viele Russen außerhalb des Landes diese sogenannte „Sonderoperation“? Sie haben ja Zugang zu anderen Informationsquellen. Es reicht nicht, Zugang zur Wahrheit zu haben. Man muss an sie glauben wollen. Tatsache ist, dass sich viele im Westen lebende Russinnen und Russen nicht wirklich an das Leben unter den dortigen Bedingungen anpassen konnten. Aufgrund des anfänglichen Gefühls, Untertanen eines großen Imperiums zu sein, sind sie dann gegenüber den Ländern, die sie besuchen, herablassend und abweisend. Sie weigern sich, die Sprache gut zu lernen, sich anzupassen. Damit machen sie sich selbst zu Menschen zweiter Klasse. Aus diesem Grund geben sie sich mit revanchistischen Bekundungen aus Russland zufrieden. Die geben ihnen Hoffnung, sich wieder als Bürger eines Imperiums fühlen und Rache nehmen zu können. Generell mache ich die Beobachtung, wo immer ein Russe hinkommt – das kann auch für Russlanddeutsche oder russische Juden gelten –, wählt er rechtsextreme politische Kräfte. Etwa Trump in Amerika oder Nationalisten in Israel, die eine kompromisslose

Palästinenserpolitik betreiben. Der Punkt dabei ist, dass sich diese Menschen in der Russischen Föderation oder Sowjetunion als Teil der Macht fühlten, die ihnen Emotionen vermittelte.

Ein wichtiges Problem für viele Russen ist aktuell die Frage der kollektiven Verantwortung. Sind etwa Russinnen und Russen für Putin verantwortlich, obwohl sie gegen sein Regime gekämpft haben? Hier ist es nach meiner Meinung, und wie auch von Philosophen vorgeschlagen, nötig, Schuld und Verantwortung zu trennen. Es ist klar, dass weder die Russen, die gegen die Metamorphose Russlands in einen totalitären Staat protestiert haben, noch diejenigen, die einfach passiv blieben, eine Schuld zu tragen haben. Die Schuld klebt an einer bestimmten Person, die sich viel mehr auf sich einbildet, als sie wirklich ist. Ein Mensch, der auf Kosten von zehntausenden von Menschenleben über die Frage seines Fortbestehens entscheidet, geht auch so in die Geschichtsbücher ein. Die einfachen Russen sind völlig falsch informiert, weil sie in den letzten 30 Jahren auf die verschiedensten Weisen getäuscht wurden, weil man ihnen keinen wirklichen Einfluss auf die Politik zutraut und sie bestenfalls mit Almosen entschädigt werden. Im schlimmsten Fall lügt man ihnen ins Gesicht und schüchtert sie mit Polizei und Gerichten ein. So sehe ich keine eindeutige Schuld bei der russischen Bevölkerung an sich.

Vergleicht man die Situation mit der in Nazi-Deutschland, war die Unterstützung für die Nationalsozialisten dort wesentlich höher. Und es gab viel mehr Enthusiasmus im Vergleich zur russischen Unterstützung für Putin. Wir sehen momentan keine vor Freude weinenden Frauen oder Millionen auf den Straßen wie im Berliner Olympiastadion. Im Gegenteil, alles ist sehr träge. Bis zu zehn Millionen Deutsche haben im Zweiten Weltkrieg an Feindseligkeiten teilgenommen und sich schuldig gemacht, während in der Ukraine bisher nur 160 000 Russen kämpfen. Wenn an Kriegsverbrechen von Seiten Nazideutschlands alle Einheiten der SS und andere Spezialverbände teilgenommen haben, also hunderttausende von Menschen, sprechen wir in der Ukraine bestenfalls über einige hundert russische Militärangehörige. Das heißt, das bisherige Maß an Verantwortung des russischen Volkes ist trotz der Bemühungen der Behörden mit dem Maß der damaligen Verantwortung der deutschen Bevölkerung nicht zu vergleichen.

Putins persönliche Strategie, sich der Verantwortung zu entziehen, besteht jedoch darin, diese Verantwortung auf das ganze Volk abzuwälzen. Die von ihm alleine getroffene Kriegsentscheidung auf der Sitzung des Russischen Sicherheitsrats hat selbst seinen inneren Kreis in einen Zustand der Panik und Resignation versetzt. **Der Fehler liegt zunächst bei einer bestimmten Person und möglicherweise seinem direkten Umfeld.** Was die Haftung betrifft, liegt die Sache jedoch anders. Verantwortung ergibt sich nicht daraus, dass Sie russischer Staatsbürger oder Staatsbürgerin sind. Der Krieg wird jedoch im Namen ganz Russlands und seines Volkes geführt – Putin und sein Gefolge betonen das ständig, um sich in Zukunft als Clique potenzieller Angeklagter von jeder Verantwortung zu distanzieren. Deswegen glaube ich, dass die Verantwortung jeder Person mit russischem Pass oder russischer Herkunft darin besteht, erstens unermüdlich daran zu erinnern, dass sie mit dem Krieg nicht einverstanden sind. Und zweitens müssen Russinnen und Russen nach besten Kräften auch zumindest einige ukrainische Bekannte unterstützen, die sich durch den Krieg in einer schwierigen Situation befinden. So können sie zumindest etwas tun, um den kolossalen Schaden zu heilen, den das Putin-Regime derzeit in seinen Beziehungen zur Ukraine und der ganzen Welt anrichtet.

Fühlen Sie sich als Schriftsteller gegenüber der Bevölkerung Russlands besonders verantwortlich? Wie haben russische Schriftsteller allgemein auf den Krieg in der Ukraine reagiert? Ich möchte Sie daran erinnern, dass in den ersten Kriegstagen 2 000 Kulturschaffende einen offenen Brief gegen den Krieg unterzeichnet haben. Jetzt versuchen

die Offiziellen, auf jede erdenkliche Art so zu tun, als ob nur wenige Schriftsteller wie Ljudmilla Ulitstakaja, Boris Akunin, Dmitry Bykow oder ich sich eindeutig gegen den Krieg ausgesprochen haben. Tatsächlich haben aber hunderte Autoren „Nein“ zum Krieg gesagt. Nur wenige unterstützen ihn und dienen sich dem Kreml an. Es handelt sich um so etwas wie Funktionärs-Dandys der literarischen Berufsverbände, die Sowjetnostalgiker sind, aber keine Autoren. Was mich persönlich betrifft, so neige ich nicht dazu, meinen eigenen Einfluss auf die Köpfe der Menschen zu überschätzen. Ich denke im Allgemeinen, das mein Maß an Verantwortung als Person, die mit dem Wort arbeitet und mit dem Publikum durch das Wort kommuniziert, darin liegt, Stimmungen und Bedeutungen zu formulieren. Es muss verständlich gemacht werden, dass die öffentliche Unterstützung für einen brudermörderischen, blutigen, räuberischen Krieg in erster Linie auf Lügen basiert. Man muss die Menschen daran erinnern, dass niemand die Wahrheit ausgelöscht hat und sie immer noch existiert.

Unabhängig vom Ausgang, was steht Russland nach dem Krieg bevor? Ich befürchte, dass das, was Putin getan hat, Mechanismen in Gang gesetzt hat, die für das Land apokalyptische Szenarien eröffnet haben. Militärische Operationen mitten in Städten, Hinrichtungen von Zivilisten, Völkermord, Kriegsverbrechen und sogar Bürgerkriege sind Tabus. **Die Mehrheit der Sterbenden auf beiden Seiten spricht Russisch.** Es ist kein Konflikt mit imaginären Nazis, sondern ein postimperialer Bürgerkrieg um das Recht auf Bestimmung, wie die Zukunft Russlands und des nachsowjetischen Raums gelenkt werden soll. Dass ein Staat zerfällt und wir einen Teil davon abbeißen, während gleichzeitig Feindseligkeiten auch auf unserem Territorium stattfinden und auf das Gebiet der Krim verlagert werden könnten, beseitigt eigentlich alle Tabus in Fragen des Territoriums von Russland selbst. Russland verletzt die territoriale Integrität seines langjährigen Verbündeten, eigentlich eines Mitbegründers unseres Imperiums, und legitimiert damit spiegelbildliche Reaktionen. Ich fürchte, dass das auf lange Sicht zum Zerfall von Russland selbst führen kann. Und das war vor dem Kriegsbeginn völlig undenkbar.

20.08.2022

Predigtkreis & Russlands Zynismus ist beispiellos: Mit Brotlosigkeit sollen jene vernichtet werden, die ganz Europa mit Brot versorgen könnten & Das Ende der Globalisierung-Das Schlimmste kommt erst noch & Foto unterm Teppich gefunden. Ukrainer spüren Russen dank Selfie auf & Putins zweiter Völkermord / Von Gunnar Heinsohn

Posteingang

Liebe Predigtkreisgemeinde,

mit Hilfe der Sterne ist früher navigiert worden. Ein Grund mehr, über den Unterschied von Atronomie und Astrologie an Bord der Amadea nachzudenken.

Ihr Steffen Reiche

Liebe Schwestern und Brüder!

Gestern ist mir eine schwarze Katze über den Weg gelaufen. Von links nach rechts.

Am Freitag den 13. September soll das Treffen sein? Nein, dann bitte doch lieber am Donnerstag den 12. „Und welches Horoskop haben sie?“

Seite A 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 822 vom 25.08.2022

So reden oder fragen oft Menschen, die mir kurz vorher gerade erklärt haben, warum es ihnen nicht möglich ist, an Gott zu glauben! Ein bisschen Aberglauben darf doch aber sein.

„Und sie müssen doch zugeben, dass nicht alles was die Astrologen sagen Unfug ist?!“

Aber uns ist gesagt, was gut ist! Im 4. Buch Mose, im Deuteronomium 4,19:

Wenn du die Augen zum Himmel erhebst und das ganze Himmelsheer siehst, die Sonne, den Mond und die Sterne, dann lass dich nicht verführen! Du sollst dich nicht vor ihnen niederwerfen und ihnen nicht dienen. Der Herr, dein Gott, hat sie allen anderen Völkern überall unter dem Himmel zugewiesen.

Deuteronomium 17,2: Wenn in deiner Mitte, in einem der Stadtbereiche, die der Herr, dein Gott, dir gibt, ein Mann – oder auch eine Frau – lebt, der tut, was in den Augen des Herrn, deines Gottes, böse ist, und sich über seinen Bund hinwegsetzt,

wenn er hingeht, anderen Göttern dient und sich vor ihnen niederwirft – und zwar vor der Sonne, dem Mond oder dem ganzen Himmelsheer, was ich verboten habe - wenn dir das gemeldet wird, wenn du den Fall anhängig machst, genaue Ermittlungen anstellst und es sich zeigt: Ja, es ist wahr, der Tatbestand steht fest, dieser Greuel ist in Israel geschehen!, dann sollst du diesen Mann oder diese Frau, die den Frevel begangen haben, den Mann oder die Frau, zu einem deiner Stadttore führen und steinigen, und sie sollen sterben.

So ernst meint es die Bibel mit der Astrologie, mit dem Aberglauben. Aber ich will ihnen nicht drohen. Außerdem könnte man zu recht sagen, dass ist der Alte Bund den Gott mit den Juden geschlossen hat, das gilt für uns nicht mehr.

Ich will ihnen heute, wo wir einmal gemeinsam nachdenken wollen über alles das, was zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und dem Menschen ist oder zumindest sein könnte, zeigen, warum an dieser Frage unsere ganze Kultur und unser Wohlstand hängen.

Nicht mehr und nicht weniger.

Mir ist Aberglauben fremd! Denn ich habe gewählt! Ich habe den Dreieinigen Gott gewählt.

Dem glaube ich und folge ich nach. Aberglaube ist mir fremd.

Ich fühle mich da immer, als ob ich Müll entsorgen müsste. Aberglaube ist mir zu dürftig.

Ein Kurzschluss im Kopf, der nicht glauben will, und dann doch irgend etwas sucht, woran man sich klammern kann oder orientieren könnte.

Solange man denkt und glaubt, dass die Sterne, dass die Planeten mit ihren Aszendenten etwas über mein Leben aussagen, solange genau kann man sich ihnen nicht so nähern, wie es Johannes Kepler mit bahnbrechenden Erkenntnissen tat. Solange ich mit dem Aszendenten-Rechner die Planeten befrage zu meiner Zukunft, solange denke ich, dass Gott mit ihnen mein Schicksal und die Schicksale anderer bestimmt. Ich befrage die Sterne also nach dem, was sie über mich aussagen und halte es letztlich für nicht denkbar, dass sie Naturgesetzen gehorchen, sondern sie steuern mein Leben und das anderer mit ihrer Schwerkraft, mit ihrer Stellung zueinander und zu mir und meinem Leben.

Johannes Kepler und Nikolaus Kopernikus aber glaubten nicht an Astrologie, an irgendwelche Worte oder Werte, die uns die Sterne mitteilen wollen. Sondern sie befragten sie auf ihre Eigengesetzlichkeit und ihnen wurden dabei die Gesetze, nach denen die Himmelskörper sich bewegen ent-deckt, aufgedeckt.

Und nachdem uns durch Kopernikus entdeckt worden war, dass sich nicht alles um die Erde dreht, sondern im Gegenteil, die Erde sich um die Sonne bewegt, nach dieser kopernikanischen Wende wurde uns durch Kepler entdeckt, aufgedeckt, dass die Sterne sich nach den Kepler-schen Gesetzen bewegen. Und das, was da mit Kopernikus und Kepler begann, war nicht mehr und nicht weniger als der Beginn der modernen Naturwissenschaft. Und wenn Naturgesetze für das Große und Ganze galten, dann doch erst recht auch für die Erde. Und so begann die moderne Naturwissenschaft sich endlich Bahn zu brechen.

Nicht zufällig, sondern auf dieser Grundlage. Nicht wegen unseres Klimas oder wegen der Überlegenheit der weißen Rasse, sondern weil da zwei Menschen mit theologischer Bildung, sie waren beide Priester, darauf vertrauen, dass Gott alles durch sein Wort geschaffen hat und sie versuchen, dieses göttliche Schöpfungswort mit ihren menschlichen Worten, mit Gesetzen, nach zu buchstabieren. Und so legten sie mit ihren Entdeckungen letztlich auch die Basis für unseren Wohlstand. Unser Wohlstand, unsere Kultur hängt also daran, dass wir die Welt astronomisch und nicht mehr astrologisch verstehen.

Auch die Worte sind da schon ganz klar. Astrologie ist Sternkunde. Worte, logos über Astro, über Sterne. Eine Wortbildung wie auch bei Psychologie oder Etymologie oder Hymnologie – Seelenkunde, Volkskunde oder Liedkunde. Der Gegenstand kann nur beschrieben werden, er gehorcht nicht irgendwelchen Nomoi, Gesetzen.

Astronomie aber versucht die Gesetze, die den Sternen, die dem Weltall, dem Universum an sich zugrunde liegen zu erforschen, zu erkennen und zu beschreiben, unabhängig von meiner Anschauung. Und wie sollte dann das, was sich nach ganz eigenen Gesetzen unabhängig bewegt, mich beeinflussen, Einfluss haben auf meine Seele, mein Leben, mein Werden,

außer eben mit der Gravitation, der Schwerkraft oder eben schlicht, dass ich am Tag mehr sehe, als in der Nacht. Was ja auch etwas mit einem Stern, eben unserem Mutterstern, der Sonne, zu tun hat.

An den Sternen und den Bildern, die sie bilden, kann man sich orientieren. Orient heißt ja auch dort, wo die Sonne aufgeht, also im Osten und Okzident bezeichnet das, wo unser Stern, die Sonne untergeht. Man muss kontinent denken. Kontinent kennen sie alle – das ist eine zusammenhängende Landmasse. Aber wo Denken inkontinent wird, unzusammenhängend wird, wo es Brüche aufweist, nicht mehr logisch bleibt, da bin ich nicht mehr dabei. Ich finde die Sterne schön, die Sternbilder der Nacht und bin begeistert und beeindruckt davon, dass sie völlig unbestechlich, unbeeindruckt von mir, von uns Menschen, ihre Bann ziehen, seit Jahrtausenden und mich, der ich nur ein paar Augenblicke unter ihrem Schein und im Bann ihrer Schwerkraft lebe, nicht affizieren, in meiner Seele, meiner Psyche, meinem Willen und Leben und Lieben und Sein nicht berühren. Das unterliegt meinem Willen und damit meiner Verantwortung und dem, was mich geprägt hat, was mich ausmacht, also meiner Geschichte. Beides nebeneinander kann nur in einem schizophrenen Hirn Platz haben und ist Ausdruck einer mir ekelhaft erscheinenden geistigen Inkontinenz.

Aber natürlich ist unsere Welt zugleich auch größer als unsere Schulweisheit sich das träumen lässt. Da hat Shakespeares Hamlet recht. Aber Kurzschlüsse im Kopf?

That is not my thing. It's not my cup of tea. Klar bleiben und zu Ende denken! Und die, die dann ganz klar nur an den transzendenten, den fernen und unbegreiflichen Gott glauben wollen, die sind mir auch fremd. Das ist mir zu karg, zu dürftig!

Ich will Balance halten. Gott etwas zutrauen, aber ihm nichts zumuten.

EG 511, 1-3 „Weißt Du wie viel Sternlein stehen“

Im Alten Testament gibt es viel weniger Stellen an denen von Engeln die Rede ist als im Neuen Testament. Mich hat es überrascht, dass im Neuen Testament mehr als doppelt so oft wie im Alten Testament die Rede von Engeln ist. Wir kennen Engel vor allem von barocken Bildern, wo es pausbäckige Jüngelchen mit Flügeln sind. So stellte man sich die Engel damals vor. Flügel brauchten sie, damit sie ihren Botendienst wahrnehmen können, denn sie konnten ja keine Lufthansa-Maschine oder die Rakete von Astro-Alex besteigen und vom Himmel zur Erde fliegen.

In DDR-Zeiten wurden Engel als jahresendzeitliche Flügelpuppen verspottet. Aber der Bibel, auch dem Alten Testament ist es ganz ernst mit den Engeln. Wir haben gehört, wie sie im Jerusalemer Tempel das Allerheiligste bewachten und nur einmal im Jahr vom Kohen Magdol, dem

Hohen Priester, der hinter den Vorhang vor dem Allerheiligsten gehen durfte, gesehen worden sind. Dort, so stellte man es sich vor, wäre die Spitze des Fußes von Gott auf der Erde.

Der Malak, so heißt der Engel auf hebräisch (und das klingt fast so wie König, Mäläk) ist der Gesandte. Der, der einen Auftrag, eine Sendung hat. Und so sind eigentlich auch die Propheten Gesandte Gottes, aber eben ganz Menschen, die ihre Sendung deshalb auch damit beginnen, dass sie sagen: „So spricht Gott.“ Im neutestamentlichen Griechisch heißt der Bote, der Engel, Angelos. Und alle Namen, die so klingen, wie Angela – das soll keine Parteienwerbung sein – haben also etwas mit diesem Botendienst zu tun.

Ja selbst unser Wort Evangelium hängt damit zusammen. Es heißt nämlich eu – angelion – frohe Botschaft. Die Boten im Neuen Testament bringen eine gute Botschaft von Gott.

In Afrika gibt es ein schönes Sprichwort, das von der Theologie und der Psychotherapie voll und ganz bestätigt wird: „Das Wort, das dir hilft, kannst du dir nicht selber sagen.“

Das Wort, das uns hilft, kommt immer von einem anderen, der es uns zuspricht – als Trost, als Warnung, als Hilfe! Denn wir können uns doch eben nicht an den eigenen Haaren, mit den eigenen Worten, aus dem Sumpf oder gar aus dem Morast, aus dem Alltag unseres Lebens ziehen. Das behauptete nur Münchhausen zu können. Und wir kennen seine Beziehung zur Wahrheit. Sie war genauso eng und verlässlich wie bei Donald Trump und Boris Johnson, bei Tayyip Erdogan und Bashar al Assad und bei Mohammed bin Salman.

Das Wort, das uns hilft, kommt von einem Anderen! Denn es durchbricht, es unterbricht unser Denken in eingefahrenen Gleisen. Es zeigt uns etwas Anderes!

Die Weihnachtsbotschaft und die Osterbotschaft, also die beiden zentralen Angelpunkte unseres Glaubens, brauchten und brauchen Engel. Elisabeth und Maria verstehen die Geburt ihrer beiden Kinder dadurch, dass Engel, Boten Gottes, sie ihnen erklären.

Die Hirten auf dem Felde bei den Hürden, wo sie ihre Schafe hüten, bekommen Besuch von Engeln. *Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.*

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Diese Botschaft ist so großartig, dass gleich viele Engel, die Menge der himmlischen Heerscharen, kommen muss, um das sagen zu können. *Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.*

Und zu Ostern ist es wieder ein Engel oder gar zwei, wie bei Lukas. *Sie fanden aber den Stein weggewälzt von dem Grab und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht. Und als sie darüber ratlos waren, siehe, da traten zu ihnen zwei Männer in glänzenden Kleidern. Sie aber erschrakten und neigten ihr Angesicht zur Erde. Da sprachen die zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Gedenkt daran, wie er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war und sprach: Der Menschensohn muss gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen.*

Sie fragen sich gewiss wie ich: Und? Gibt es heute noch Engel? Ich glaube ja und wir haben die selben Probleme wie damals. Denn die Geschichte vom Ostermorgen geht ja weiter: *Und sie gingen wieder weg vom Grab und verkündigten das alles den Elf und allen andern Jüngern. Es waren aber Maria Magdalena und Johanna und Maria, des Jakobus Mutter, und die andern Frauen mit ihnen; die sagten das den Aposteln. Und es erschienen ihnen diese Worte, als wär's Geschwätz, wie leeres Gerede, und sie glaubten ihnen nicht.*

Wir glauben den Boten, den Engeln, meist auch nicht. Wir sehen sie nicht, denn sie durchbrechen ja unsere Realität! Sie sind nicht zu erklären aus unserem Alltag, aus dem uns Vertrauten, aus der Kontinuität unserer Kausalität.

Alles das, wo wir erkennen, wo es herkommt, wie es zu erklären ist, dem vertrauen wir! Aber was diese Kette von Kausalitäten durchbricht, das nehmen wir nicht wahr oder wir lassen uns nicht darauf ein oder wir sagen staunend: Das ist ja ein Wunder. Und bei Wundern soll man vorsichtig sein, „weil es sie ja nicht gibt!“

Für mich ist der barmherzige Samariter auch ein Engel, ein Schutzengel, der Leben rettet! Die Männer und Frauen vom ADAC verstehen sich als gelbe Engel. Und wir haben den Mitarbeitern unserer Gemeinde zu Beginn des Jahres kleine Engel geschenkt und gesagt, dass wir hoffen und wünschen, dass sie im Laufe des Jahres immer wieder zu Engeln, zu Boten Gottes werden, und etwas unbegreiflich Gutes für andere tun sollen. Für die Menschen unserer Gemeinde mit dem, was sie tun, zu Boten Gottes für seine unerschöpfliche Güte werden!

In meiner Jugend gab es ein wunderbares Lied, was das auf schönste Weise erzählt:

Seite A 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 822 vom 25.08.2022

Herr lass uns hören was du sagst! Sprich durch die Worte, die wir reden!
Hilf uns dir gehorsam sein! Herr lass uns hören was du sagst.

Ihr sollt Christi Füße sein, heute in der Welt, spürt die armen Menschen
auf in ihrer Not.

Ihr sollt Christi Hände sein, heute in der Welt, greift fest zu und tut das
Gute, das, was nötig ist. Ihr sollt Christi Augen sein, heute in der Welt.
Schaut auch hinter die Kulissen,

wo das Unrecht schreit. Ihr sollt Christi Lippen sein, heute in der Welt.
Redet von des Menschen Rettung, die durch ihn geschah.

Also wir selbst sollen Anderen zu Engeln werden. Wir brauchen Engel, die
Frieden stiften! Und auch ich hoffe immer wieder, wie sie für sich, dass ich
ab und an für sie zum Engel werde und Gottes Wort so sagen kann, dass
es Sie erreicht, dass mein menschliches Wort für Sie zu Gottes Wort in
Menschenmund wird.

Das ist das große Wunder auf dass wir in der Kirche hoffen.

Introitus – Flügel mit Tanya Voronchenko – only short

Lied „Wach auf du Geist der ersten Zeugen.“ EG 241, 1

Der Revolutionsführer Ayatollah Khomeiny sagte im Jahr 1989 wörtlich:
«Ich informiere das stolze muslimische Volk der Welt, dass der Autor des
Buches «Die satanischen Verse», welches sich gegen den Islam, den
Propheten und den Koran richtet, sowie alle, die zu seiner Publikation
beigetragen haben, zum Tode verurteilt sind. Ich bitte sämtliche Muslime,
die Betroffenen hinzurichten, wo immer sie auch sein mögen.»

Ein japanischer Übersetzer wurde 1991 tatsächlich getötet. Rushdie
musste danach untertauchen und erhielt rund zehn Jahre Polizeischutz.
Er verarbeitete diese Zeit in der nach seinem Alias-Namen benannten
Autobiografie «Joseph Anton» aus dem Jahr 2012.

Rushdies Roman gibt eine Geschichte wieder, wonach angeblich Verse
aus dem Koran getilgt wurden. [Es geht dabei um eine Sure](#), in der
vorislamische Göttinnen Mekkas erwähnt werden.

Der Iran schob die Verantwortung von sich, rechtfertigte aber die Tat. Drei
Tage nach dem Attentat sagte ein Sprecher des Außenministeriums
Rushdie und seine Anhänger seien selber für den Angriff verantwortlich.
Die Redefreiheit rechtfertige nicht, dass Rushdie in seinen Schriften die
Religion beleidige.

Seite A 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 822 vom 25.08.2022

Mehrere iranische Hardliner-Zeitungen hatten am Samstag den Täter gelobt. Die Zeitung «Kayhan», deren Chefredaktor von Irans Revolutionsführer Ali Khamenei ernannt wird, schrieb: «Tausend Bravos ... für die mutige und pflichtbewusste Person, die den abtrünnigen und bösen Salman Rushdie in New York angegriffen hat», und fügte hinzu: «Die Hand des Mannes, der dem Feind Gottes den Hals umgedreht hat, muss geküsst werden.»

Die Tageszeitung «Khorasan» titelte mit der Überschrift: «Satan auf dem Weg zur Hölle»

Russland macht jetzt Islamisten verantwortlich für Anschläge auf der Krim – Muslime beanspruchen die Krim für sich, für Allah – wir dann auch Königsberg? Wo macht man den Strich, den Cut ? Büchse der Pandora geöffnet

Schlussgebet:

Ich bin dankbar

- für die Steuern, die ich zahle, weil das bedeutet, ich habe Arbeit und Einkommen;
- für die Hose, die ein bisschen zu eng sitzt, weil das bedeutet, ich habe genug zu essen;
- für das Durcheinander nach der Feier, das ich aufräumen muss, weil das bedeutet, ich war von lieben Menschen umgeben;
- für den Rasen, der gemäht, die Fenster, die geputzt werden müssen, weil das bedeutet, ich habe ein Zuhause;
- für die laut geäußerten Beschwerden über die Regierung, weil das bedeutet, wir leben in einem freien Land und haben das Recht der freien Meinungsäußerung;
- für die Parklücke, ganz hinten in der äußersten Ecke des Parkplatzes, weil das bedeutet, ich kann mir ein Auto leisten;
- für die Frau in der Gemeinde, die hinter mir sitzt und falsch singt, weil das bedeutet, dass ich gut hören kann;
- für die Wäsche und den Bügelberg, weil das bedeutet, dass ich genug Kleidung habe;
- für die Müdigkeit und die schmerzenden Muskeln am Ende des Tages, weil das bedeutet, ich bin fähig, hart zu arbeiten;
- für den Wecker, der morgens klingelt, weil das bedeutet, mir wird ein neuer Tag geschenkt.

https://www.hauptstadt.tv/sendeformate/105/Glauben_Die_Quelle_der_Hoffnung_beruehren/7088/Folge_6_Jesus_und_der_Glaube_im_Alltag.html

Russlands Zynismus ist beispiellos: Mit Brotlosigkeit sollen jene vernichtet werden, die ganz Europa mit Brot versorgen könnten. Systematisch plündert die russische Armee in der Ukraine die Getreidelager und verhindert die Ausfuhr. Damit verfolgt sie eine alte Erpressungsstrategie.

Juri Andruchowitsch 09.06.2022

Beim Durchkämmen der Nachrichten interessiere ich mich seit neustem für ein Thema, das ich bisher überlesen hatte – alles, was mit Agrarwirtschaft zu tun hat. So erfahre ich zum Beispiel, dass die Getreideaussaat in diesem Jahr im Vergleich zum letzten nur zu 75 Prozent stattgefunden hat. Das bedeute nicht, dass wir hungern würden, erklärt man mir, aber es verringere unsere Exporte merklich. Dann entdecke ich eine Rede unseres Präsidenten, in der er unter anderem mitteilt, dass Russland in den ukrainischen Häfen 22 Millionen Tonnen Nahrungsmittel blockiere. Hergestellt in der Ukraine, versteht sich. 22 Millionen Tonnen Essen erscheinen mir als kolossal viel. Wie viele Hungrige dieser Welt könnte man damit speisen? Indirekt finde ich die Antwort darauf in einer anderen Nachricht, in der ein Präsidentenberater zitiert wird: Wegen der Nahrungsmittelknappheit werden bald 1,6 Milliarden Menschen unterernährt sein. Hunderte Millionen werden sich wegen der steigenden Preise unterhalb der Armutsschwelle wiederfinden. Und schließlich etwas Erfreulicheres: eine Fernsehreportage über die glückliche Ankunft eines Zugs mit ukrainischem Mais in Wien. Angesichts dessen, dass Ternopil, wo sich der Maisexpress auf den Weg gemacht hat, in den östlichen Randgebieten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie gelegen ist, drängt sich eine nur halb ernst gemeinte historische Anspielung auf: Kehren die Habsburger zurück?

Eine russische Taktik. Der Krieg, den Russland über das ukrainische Land gebracht hat, bedeutet nicht nur Raketenschläge, Vernichtung von Treibstofflagern und landwirtschaftlichem Gerät, nicht nur die Verminung von Schifffahrtsrouten und Feldern, auf denen sich schon mehr als ein Traktorfahrer während des diesjährigen Pflügens von seinem Leben verabschieden musste. Er bedeutet auch ganz banales Plündern. Aus dem Osten (Oblast Luhansk) haben die Russen die Getreidevorräte für drei Jahre mitgenommen. Am 27. April wurde im Internet der Beschluss der gesetzgebenden Versammlung des russischen Gebiets Krasnojarsk über die «Enteignung des Überschusses der letztjährigen und diesjährigen Ernte der Bauern in der Oblast Cherson» (ukrainischer Süden) veröffentlicht. Getreide und Gemüse werden methodisch und systematisch gestohlen. Es ist Teil der russischen Taktik, künstlich erzeugten Hunger als Waffe zu verwenden.

Traktoren und Panzer. Aber war das nicht schon immer so? Was konnte Russland den Ukrainern während der ganzen 300-jährigen Herrschaft über sie bieten? Nichts als Unterjochung. Es handelt sich hier nicht nur um die imperialistische Gier, sich Territorien anzueignen, begründet in den fixen Ideen der Moskauer Monarchen, die sich seit 1721 russische Monarchen nannten. Es handelt sich auch um den ganz pragmatischen Drang nach Süden – vor allem darum, die Kontrolle über die «Kornkammer Europas» zu gewinnen. Bis 1775, als Katharina die Grosse der Ukraine die letzten Reste an Autonomie nahm, war die ukrainische Gesellschaft dominiert von einer spezifischen Klasse, halb Krieger, halb Bauern. Gleich geschickt mit Waffen wie mit agrarischem Gerät, bildeten diese Menschen eine eigene Kultur heraus, optimal angesichts der häufigen Überfälle von Tataren und Türken aus den Steppen des Südens.

Wenn ich heute Fotos sehe, auf denen ukrainische Dörfler mit ihren Traktoren erbeutete russische Panzer abschleppen oder, nur mit Äxten und Mistgabeln bewaffnet, russische

Soldaten gefangen nehmen, dann beschleicht mich eine Vermutung: Es handle sich in Wirklichkeit um postmoderne Repliken jenes scheinbar vom russischen Zarismus und später auch Bolschewismus vernichteten kulturellen Paradigmas, in dem Pflügen, Säen und Kämpfen gleichwertige Aufgaben waren. Der Kampftraktor des ukrainischen Bauern erscheint als maximal ausgeprägte Verkörperung seiner ererbten aufständischen und Partisanen-Mentalität.

Vorbereitung auf den Krieg. Im Jahr 1939 kam der Film «Traktoristen» des Regisseurs Iwan Pirjew in die sowjetischen Kinos. Die ideologische Aufgabe dieser insgesamt nicht lustigen, aber bemüht lebensfrohen Komödie war es, zu zeigen, wie viel Glück und Wohltat das Kolchosen-System den Bauern des ukrainischen Südens gebracht habe. Die Heldin des Films ist eine fortschrittliche Traktoristen-Brigadeführerin. Der Held – ein eben aus den Reihen der Roten Armee demobilisierter Panzerfahrer, der sein in der Armee erworbenes technisches Wissen nun meisterhaft an der zivilen, der Traktor-Front, umsetzt. Die beiden verlieben sich natürlich ineinander, und ihre Hochzeit wird zur letzten Szene des Films, wo Hunderte Menschen vor dessen Porträt gleichzeitig das Glas auf Stalin erheben. Im Film sprechen die Menschen ausschließlich russisch, aber dass es eben um die Ukraine geht, davon zeugen die Namen: ausnahmslos alle sind ukrainisch. Für meinen Geschmack sogar betont ukrainisch. Die Orte, an denen gedreht wurde, liegen heute zu beiden Seiten der südlichen Frontlinie in der Oblast Mikolajiw.

Es versteht sich, dass es die Aufgabe des Films war, die Masse der sowjetischen Zuschauer (und das Regime sorgte mit einem Stil, der keinen Widerspruch duldete, dafür, dass «Traktoristen» von Millionen gesehen wurde) auf den in naher Zukunft unausweichlichen Krieg vorzubereiten. Panzer und Traktor sind de facto zwei stählerne Verkörperungen der Stalinschen Macht – auf dem Schlachtfeld wie auf dem Feld der friedlichen Arbeit. Das Panorama der ukrainischen Steppe mit Dutzenden von Traktoren bis zum Horizont hinterlässt den Eindruck von Grösse und Unbesiegbarkeit.

Monströses Verbrechen. Aber der Film «Traktoristen» hatte noch eine dritte, öffentlich nicht erklärte, also verdeckte Aufgabe: ein für alle Mal mit dem Thema des von Stalin und seiner Umgebung organisierten Verbrechens, heute Holodomor genannt, abzuschließen. Es sollte verschleiert, verwischt, verdeckt und übertönt werden mit Liedern und Gelächter. Der künstlich erzeugte Hunger in den Jahren 1932/33, der nach den konservativen Schätzungen einiger Historiker an die vier Millionen Leben kostete, war die Antwort Stalins und seiner Umgebung auf den aktiven Widerstand der Ukrainer gegen die Kollektivierung. Der ukrainische bäuerliche Individualismus, die schon erwähnte besondere aufständische Mentalität des Halb-Kriegers-half-Bauern blockierten konkret die totalitären Anstrengungen des Regimes und gerieten außer Kontrolle. Der Holodomor wurde, um in der heutigen Putinschen Terminologie zu bleiben, als echte Spezialoperation geplant und umgesetzt.

Den ukrainischen Bauern nahm man nicht nur das gesamte Getreide – bewaffnete bolschewistische Einheiten konfiszierten oder vernichteten alles Essbare (Gemüse, Saatgut, sogar Speisereste im Ofen). Zudem konnten die Bauern vor dem Hunger nicht in die Städte fliehen: Die Dörfer oder ganze Gebiete wurden umzingelt und in Todesghettos verwandelt, aus denen keine lebendige Seele entkommen konnte. «Mitte 1933», schreibt unser Zeitgenosse, der Historiker Wolodimir Wiatrowitsch, «erreichte der Holodomor seinen Höhepunkt – im Juni starben jede Minute 24 Ukrainer.» Der menschenvernichtende Zynismus ist beispiellos: mit Brotlosigkeit diejenigen vernichten, die ganz Europa hätten mit Brot versorgen können (und das in besseren Zeiten gerne taten). Dem Ukrainischen das Rückgrat brechen, indem man ihm zwangsweise das nahm, worauf seine ganze Kultur gründete, seinen «genetischen Code» todbringend infizierte, es durch massenhaften Hungertod erniedrigte.

Die weltweite Nahrungsmittelkrise, über die jeden Tag häufiger und aufgeregter geschrieben wird, droht sich schon bald von einer – milde ausgedrückt – Krise zu einer echten Katastrophe zu entwickeln. Gleichzeitig öffnet sie vielen von uns die Augen: Wir hatten gar nicht gewusst, wie bedeutend unser Land ist. Jedenfalls nichts von seinem gewichtigen Platz im globalen Nahrungsmittelmarkt. Wenn aber schon in den Supermärkten des wohlhabenden England heimlich der Verkauf von Sonnenblumenöl rationiert wird, wie wirken sich dann dieselben Prozesse auf das nicht sehr wohlhabende Afrika aus? Oder Asien?

Und wenn der Westen schon über eine Aufhebung der Sanktionen gegen das Regime Lukaschenko nachdenkt – bloss um von ihm die Erlaubnis zum Transport ukrainischen Getreides durch Weißrussland zu den baltischen Häfen zu bekommen –, dann ist die Situation wohl wirklich bedrohlich? Ich will hoffen, dass nicht nur uns, den Ukrainern, die Augen geöffnet werden.

Jeder Tag dieses Kriegs verschärft die Krise und die künftige Katastrophe. Die Zeit spielt nicht für die Weltgemeinschaft. Versteht der Westen etwa immer noch nicht, dass es vorteilhafter, rationaler und schließlich auch menschlicher ist, dieser brutalen Aggression auf dem offensichtlichsten Weg ein Ende zu bereiten? Dass das «Ersticken» Russlands durch Sanktionen praktisch nicht wirkt und aufgrund der den wirtschaftlichen Beziehungen eigenen Vieldeutigkeit und Ambivalenz die ganze bisherige Sanktionspolitik immer mehr einer «Selbsterstickung» des Westens gleicht? Die Deblockierung des Schwarzen Meeres, aller ukrainischen Häfen – diese Antwort auf die Putinsche Herausforderung würde man gerne sehen. Und sie ist absolut realistisch. Man braucht nur eine gewisse Anzahl präziser und moderner Anti-Schiffs-Waffen, auf die die Nachkommen der ukrainischen friedlichen «Traktoristen» so dringend warten.

Oder noch besser – das Erscheinen der britischen Flotte. Die Briten würden nicht zum ersten Mal russische Kriegsschiffe im Schwarzen Meer versenken. Sie taten es schon 1855 während des Krimkrieges. Der Preis für eine fortgesetzte Nichteinmischung der Weltgemeinschaft jedoch könnte aussergewöhnlich hoch sein.

Der ukrainische Schriftsteller Juri Andruchowitsch lebt in Iwano-Frankiwsk (Westukraine). Übersetzt aus dem Ukrainischen von Sabine Stöhr.

Der Direktor der russischen Weltraumbehörde Dmitri Rogosin schrieb auf Twitter, der Vorteil der Sarmat-Rakete sei, dass sie sich nicht um Überflugsrechte von Bulgaren, Rumänen oder Montenegrinern kümmere. [Sarmat ist eine neu entwickelte, atomar bestückbare Interkontinentalrakete der russischen Streitkräfte.](#)

Freibad-Gewalt: Niemand muss deutsche Klischees erfüllen, aber jeder unsere Gesetze achten!

Von Ahmad Mansour

Gewalt in Freibädern (vor allem in Berlin) ist seit mehr als 10 Jahren ein fester Bestandteil der Sommertage.

Es handelt sich dabei nicht um Einzelfälle. Die Gewalt ist ein Ausdruck von gescheiterter Integration.

https://www.focus.de/politik/meinung/kolumne-von-ahmad-mansour-freibad-gewalt-niemand-muss-deutsche-klischees-erfullen-aber-jeder-unsere-gesetze-achten_id_121209290.html

Ins Wasser fällt ein Stein,
ganz heimlich, still und leise;
und ist er noch so klein,
er zieht doch weite Kreise.
Wo Gottes große Liebe
in einen Menschen fällt,
da wirkt sie fort, in Tat und Wort,
hinaus in unsre Welt.

Ein Funke, kaum zu seh'n,
entfacht doch helle Flammen;
und die im Dunkeln steh'n,
die ruft der Schein zusammen.
Wo Gottes große Liebe
in einem Menschen brennt,
da wird die Welt vom Licht erhellt;
da bleibt nichts, was uns trennt.

Nimm Gottes Liebe an.
Du brauchst dich nicht allein zu mäh'n,
denn seine Liebe kann
in deinem Leben Kreise zieh'n.
Und füllt sie erst dein Leben,
und setzt sie dich in Brand,
gehst du hinaus, teilst Liebe aus,
denn Gott füllt dir die Hand.

<https://lyricstranslate.com>

Ins Wasser fällt ein Stein,
ganz heimlich, still und leise;
und ist er noch so klein,
er zieht doch weite Kreise.
Wo Gottes große Liebe
in einen Menschen fällt,
da wirkt sie fort, in Tat und Wort,
hinaus in unsre Welt.

Ein Funke, kaum zu seh'n,
entfacht doch helle Flammen;
und die im Dunkeln steh'n,
die ruft der Schein zusammen.
Wo Gottes große Liebe
in einem Menschen brennt,
da wird die Welt vom Licht erhellt;
da bleibt nichts, was uns trennt.

Nimm Gottes Liebe an.
Du brauchst dich nicht allein zu mäh'n,
denn seine Liebe kann
in deinem Leben Kreise zieh'n.
Und füllt sie erst dein Leben,
und setzt sie dich in Brand,
gehst du hinaus, teilst Liebe aus,
denn Gott füllt dir die Hand.

<https://lyricstranslate.com>

Globalisierung Harvard-Ökonom Kenneth Rogoff zur Lage der Weltwirtschaft:
Das Schlimmste kommt erst noch.

Kenneth Rogoff, 69, gehört zu den renommiertesten Wirtschaftswissenschaftlern der Welt. Seine Bücher, etwa zur Geschichte von Finanzkrisen, sind Standardwerke ihres Fachs. Neben seiner Lehrtätigkeit in Harvard war Rogoff lange Berater der New York Federal Reserve, der größten der zwölf Dependancen der US-Notenbank

© Christopher Churchill 08.06.2022

Wir hofften, die Weltwirtschaft habe Pandemie und die Krise überwunden. Falsch, sagt Harvard-Ökonom Kenneth Rogoff. Denn die Globalisierung, die unseren Wohlstand wachsen ließ, hat uns verwundbar gemacht.

[Kenneth Rogoff](#), Ökonom an der Harvard-Universität, warnt im neuen STERN vor dunklen Zeiten für die Weltwirtschaft: "Ich fürchte, dass wir das Schlimmste noch vor uns haben", sagt der Professor. "Falls China in die Rezession rutscht, steuern wir auf die schlimmste Krise seit dem Zweiten Weltkrieg zu."

Rogoff, einer der bekanntesten Ökonomen der Welt und ehemaliger Chefvolkswirt des internationalen Währungsfonds (IWF), hält die Mischung der verschiedenen Krisen für hochgefährlich: die Folgen der Pandemie, die weltweite Inflation sowie der russische Krieg gegen die Ukraine – dazu komme nun, so Rogoff, der Niedergang [Chinas](#) durch die Zero-Covid-Politik. Die sei zum Scheitern verurteilt: "Gegen die neuen Omikron-Varianten kommt auch so ein mächtiger Apparat wie der chinesische Staat nicht an", sagt Rogoff. "Selbst wenn das Regime einen Großteil der Bevölkerung zu Hause einsperrt." Die Welt brauche dringend einen neuen Wachstumsmotor, denn China werde das nicht mehr sein.

Der Harvard-Ökonom glaubt, dass wir durch Pandemie, Krieg und Lieferkettenprobleme das Ende der Globalisierung erleben – zumindest wie wir sie kannten. "Der Aufstieg Chinas war die größte Geschichte der letzten 40 Jahre", sagt Rogoff. "Der Niedergang der Globalisierung könnte die Geschichte der nächsten 40 Jahre sein." Er warnt vor Instabilität in der Welt: "In Afrika mehren sich Revolutionen und Putsche. Die Entwicklungsländer verlieren gerade 10, 20 Jahre."

Für die USA sagt Rogoff voraus, dass die Inflation noch Ende kommenden Jahres bei bis zu vier Prozent liegen könnte – und für Europa sehe es kaum besser aus. Bei der Bekämpfung der [Krise](#) sei US-Präsident Joe Biden übers Ziel hinausgeschossen, so Rogoff. "Er hat den Leuten zur Bekämpfung der Krise viel zu viel Geld gegeben." Das habe zu der hohen Inflation geführt. Biden habe es sicher gut gemeint, aber es sei zu viel gewesen. "Seine Ausgabenpolitik hat uns um den finanziellen Spielraum gebracht, den wir jetzt brauchten, um gegen den drohenden Absturz der Wirtschaft anzusteuern."

Foto unterm Teppich gefunden. Ukrainer spüren Russen dank Selfie auf

27.05.2022 In Irpin hinterließ die russische Armee zerstörte Häuser. Und ein Soldat ein Selfie.

Während sie versuchen Kiew zu erobern, brechen russische Soldaten in Wohnungen ein und plündern sie - einer hinterließ dabei ein Selfie und konnte damit identifiziert werden.

Einbrecher sind üblicherweise bemüht, keine Spuren zu hinterlassen - in der Ukraine hat ein russischer Soldat diese Regel nicht beherzigt. So hinterließ er ein Polaroid-Selfie in der Wohnung, aus der zuvor eine Ukrainerin geflohen war. Wie die Zeitung "Ukrainska Pravda" berichtet, fand die Frau das Foto und übergab es den Behörden. Die Regierung konnte den Mann nun anhand des Fotos identifizieren und möchte ihn zur Rechenschaft ziehen. Demnach fand Valeria, wie sie in dem Bericht genannt wird, das Bild, nachdem sie in ihrer Wohnung zurückgekehrt war. Drei Wochen hatten Russen in ihrer Wohnung in Irpin bei Kiew besetzt und geplündert - während sich die Einheimischen in Kellern versteckten. Irpin ist ein Nachbarort von Butscha, wo russische Soldaten wochenlang Menschen ermordeten. Die beiden Ortschaften sind nur wenige Kilometer voneinander entfernt.

"Ich habe das Foto am 14. Mai unter dem Teppich gefunden. Davor habe ich gesehen, dass meine Polaroid-Kamera beschädigt war. Ich habe sie nicht einmal eingeschaltet. Ich dachte, sie hätten vielleicht etwas hineingetan." Eine Bombe zum Beispiel. "Als ich das Foto sah, wurde mir klar, dass der Soldat gedacht haben muss, dass sein Schnappschuss schief gegangen ist." Ein Polaroid-Foto braucht einige Minuten, um sich zu entwickeln. Was der russische Soldat womöglich nicht wusste. So könnte das Foto unter dem Teppich gelandet sein. Valeria übergab es den Behörden, die den Mann offenbar mit Hilfe einer Gesichtserkennungssoftware im russischen Facebook-Pendant "VKontakte" wiederfanden.

Auf Telegram schrieb der ukrainische Minister für digitale Transformation Mychajlo Fedorow, es handele sich vermutlich um einen 26-jährigen Mann aus Rostow am Don. Jeder russische Militärangehörige müsse daran denken, "dass wir ihn immer beobachten, jeden seiner Schritte kennen und alle Daten festhalten." "Die Strafe wird hart sein, aber sehr gerecht." Es werde nicht möglich sein, sich der Strafe für das zerstörte Leben der Ukrainer zu entziehen. Dabei werden es die Ukrainer aber nicht immer so leicht haben wie bei dem jungen Mann aus Rostow am Don.

DIE WELTWOCH

29. April 2022

«Putin und die niedrigen Stellen»

Von [Henryk M. Broder](#)

Ein Interview, das Gerhard Schröder der New York Times gegeben hat, brachte den Ex-Kanzler der Bundesrepublik über Nacht zurück in die mediale Öffentlichkeit. Obwohl er nichts wirklich Neues oder Weltbewegendes gesagt hat. Als Leitender Angestellter der Firmen Gazprom und Rosneft und Lobbyist für das vorläufig auf Eis gelegte Nord-Stream-2-Projekt ist es seine Aufgabe, Putins Politik positiv darzustellen. Was angesichts des Infernos, das die russische Armee derzeit in der Ukraine veranstaltet, nicht einfach ist. Er habe, sagte der Ex-Politiker der NYT, „immer deutsche Interessen vertreten“, er denke, „dieser Krieg war ein Fehler“, das habe er „auch immer gesagt“. Er wisse, „dass Putin daran interessiert ist, den Krieg zu beenden, aber das ist nicht so leicht“, es gebe da „ein paar Punkte, die geklärt werden müssen“. Um welche „Punkte“ es sich handelt, behielt Schröder für sich. Laut Putin soll die Ukraine entnazifiziert und demilitarisiert werden. Und diese „Sonderoperation“, so gab der russische Präsident vor kurzem in einer Videokonferenz bekannt, werde „bis zum Ende durchgeführt“, d.h. bis die Ukraine vollständig entnazifiziert und demilitarisiert wurde. Nicht einen Tag eher.

Schon möglich, dass Putin daran interessiert ist, den Krieg zu beenden, aber eben nach seinen Bedingungen. Dass es leichter ist, einen Krieg anzufangen, als zu beenden, das weiß jeder Gefreite. Deswegen hat sich auch der als „Blitzkrieg“ konzipierte Zweite Weltkrieg ein wenig in die Länge gezogen.

Zum Massaker von Butscha fand Schröder ebenfalls die passenden Worte. Er glaube nicht, dass Putin den Befehl zu der Aktion gegeben habe, das müssen „niedrigere Stellen“ gewesen sein. Eine Lageeinschätzung, die daran erinnert, dass auch der „Führerbefehl“ zur „Endlösung der Judenfrage“ bis heute nicht gefunden wurde.

Quelle: <https://weltwoche.ch/story/putin-und-die-niedrigen-stellen/>

UKRAINE-KRIEG

Putins zweiter Völkermord. Von Gunnar Heinsohn

Die Ehrung einer russischen Einsatzgruppe von Butscha durch den Präsidenten zeigt, dass die Tötungen nicht nur vorbereitet wurden, also ein Genozid sind, sondern auch weitergehen sollen. Das Muster ist aus der Geschichte bekannt.

Die Ukrainer wissen mithin, was ihnen bei einer Niederlage bevorstehen würde.

<https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus238428315/Ukraine-Putins-zweiter-Voelkermord.html>

➤ Fortsetzung nächste Seite

WELT+

MEINUNG

UKRAINE-KRIEG

Putins zweiter Völkermord

Stand: 29.04.2022 | Lesedauer: 7 Minuten

Von Gunnar Heinsohn



Russlands Präsident Wladimir Putin

Quelle: dpa/Alexander Zemlianichenko

Die Ehrung einer russischen Einsatzgruppe von Butscha durch den Präsidenten zeigt, dass die Tötungen nicht nur vorbereitet wurden, also ein Genozid sind, sondern auch weitergehen sollen. Das Muster ist aus der Geschichte bekannt. Die Ukrainer wissen mithin, was ihnen bei einer Niederlage bevorstehen würde.

Wladimir Putin (/politik/ausland/plus237711897/Bei-einer-Annaeherung-des-Westens-an-Russland-darf-es-keine-Nachsicht-mehr-geben-und-keinen-Putin.html) ist der Erste, der nach einem Völkermord – 1999 bis 2009 in Tschetschenien – jetzt unter dem Vorwand der Unterbindung eines vermeintlichen Völkermordes – an Russen in der Ostukraine – seinen zweiten Völkermord in Angriff nimmt.

Putin hat offensichtlich recherchiert, ob es einen legalen Grund für einen Angriffskrieg gibt. Seine Juristen konnten ihm nur die UN-Völkermordkonvention nennen. Ihre Unterzeichnerstaaten – mit Russland sind es 147 – sind gemäß Artikel 1 verpflichtet, einen Völkermord zu „verhüten“, also nicht nur zu bestrafen. Schon für die Verhinderung eines gewöhnlichen Bürgerkrieges gibt es keine derartige Verpflichtung. Putins Genozid-Vorwurf gegen die Ukraine sowie das strikte Vermeiden

der Begriffe „Krieg“ oder „Invasion“ erklären sich aus seiner Suche nach einer Beschönigung seines ungeheuerlichen Vorhabens.

Völkermord benötigt wie jeder Mord Absicht und Planung. Ein spontanes Massaker kann 1000 Menschen töten, ist aber juristisch ein massenhafter Totschlag. Ein vorbereiteter Völkermord kann nach 100 Toten gestoppt werden, und dennoch sind diese Hundert Völkermordopfer (</politik/ausland/article237964863/Butscha-Selenskyj-spricht-von-Voelkermord-im-Ukraine-Krieg.html>). Juristisch ist der Unterschied wichtig.

Völkermord liegt auch dann vor, wenn lediglich ein Teil der betroffenen Gruppe getötet werden soll. Rafael Lemkin, ein Pole jüdischer Herkunft, hatte als Verfasser der Völkermordkonvention bewusst den Begriff „Teil“ ins Gesetz geschrieben, weil er für zwei Fälle Zeitszeuge war.

Im September 1939 begann die Ermordung der polnischen Bildungsschichten („Intelligenzaktion“) durch Deutsche. Wegen dieser Morde in Polen begann – 22 Monate vor dem Holocaust – Abwehr-Chef Canaris seinen Widerstand gegen die SS, die ihn dafür im April 1945 in Flossenbürg erhängte. 1940 folgte die Ermordung der polnischen Offiziere und Beamten durch Russen in Katyn und anderen Orten. Beide Großtötungen sollten die Kultur vernichten, damit die Restbevölkerung versklavt oder germanisiert bzw. russifiziert werden konnte. Einen der Unterzeichner des Mordbefehls von Katyn, Michail Kalinin, ehrt Russland bis heute als Namensgeber des einst deutschen Königsbergs.

Warum und wie betreibt Putin seit dem zweiten Tschetschenienkrieg Völkermord? Er will dem russischen Imperium das Schicksal der westlichen Reiche ersparen. 1998, ein Jahr bevor er Ministerpräsident wurde, war er Direktor des Inlandsgeheimdienstes FSB (</politik/ausland/article211188869/Russlands-Inlandsgeheimdienst-nimmt-mutmasslichen-Nato-Spion-fest.html>) und baute eine Spezialabteilung für die Erhaltung des Reiches auf. Deren Agenten sollten in den ehemaligen Sowjetrepubliken Bedingungen für ihre Rückkehr unter Moskaus Macht schaffen.

Einst hatten Spanier, Niederländer, Belgier, Franzosen und Briten ebenfalls versucht, ihre Reiche durch Gewalt zu erhalten, haben nach 1945 in den Kolonien aber alle Kriege verloren. Auch sie begingen Massaker und zerstörten Kulturgüter. 1974 waren die Imperien mit dem Verlust der portugiesischen Kolonien erledigt.

Auch in Westeuropa versuchte man, verlorene Reiche zu retten

Frankreich kam bei diesem Untergang einem Bürgerkrieg am nächsten. Präsident Charles de Gaulle überlebte 1961 und 1962 zwei Mordversuche rebellierender Offiziere. Nach Jahren des Blutvergießens entließ er Algerien dennoch in die Unabhängigkeit. Das nordafrikanische Territorium ähnelte damals einer französischen Ukraine: Jeder sechste Bürger war Franzose. Den Verlust der geliebten Heimat beantworteten verjagte Franzosen mit dem Abbrennen von Schulen. Selbst die größte Bibliothek – sie gehörte zur Universität von Algier – ging in Flammen auf.

Warum scheiterten diese Versuche, Reiche zu retten? Die Europäer verstanden nicht, warum sie zuerst 90 Prozent der Erde unterwerfen konnten und weshalb sie jetzt nur noch verloren. Durch die Bestrafung von Geburtenkontrolle hatten sie 450 Jahre lang sechs bis acht Kinder pro Frau und damit mehr Menschen zur Verfügung, als sie beim Erobern und Besiedeln auf anderen Kontinenten verloren. Ab den 1960er-Jahren jedoch hatten sie nur noch zwei Kinder pro Frau, die Unterworfenen hingegen sechs bis acht. Ab 1970 – zuerst in Deutschland – fiel Europa sogar unter zwei Kinder pro Frauenleben.

Die Russen erlebten dasselbe Schicksal und machten im ersten Tschetschenienkrieg (1994-1996) dieselben Fehler. Sie hatten nicht bedacht, dass die Zaren bis 1914 von global 1000 wehrfähigen Männern rund 100 unter ihrem Kommando hatten. Dadurch wurden sie trotz aller Verluste durch Eroberungskriege und trotz der Abwanderung von Siedlern demografisch immer stärker.

Aufgrund derselben Denkfehler wie im Westen folgte in Tschetschenien auch ein vergleichbares militärisches Fiasko. [Boris Jelzin \(/politik/ausland/plus238132269/Russischer-Ex-Aussenminister-nicht-um-Putin-sorgen-sondern-Europa.html\)](http://politik/ausland/plus238132269/Russischer-Ex-Aussenminister-nicht-um-Putin-sorgen-sondern-Europa.html) verlor viele Soldaten und den Krieg, weil die tschetschenischen Frauen bei drei bis vier Söhnen zwei in der Schlacht verlieren und dennoch das Weiterleben ihrer muslimischen Familien sicherstellen konnten.

Putin kombinierte zwei Methoden

Putin analysierte Jelzins Scheitern und kombinierte ab 1999 zwei Völkermordmethoden. Er tötete weiterhin Anhänger des tschetschenischen Nationalgedankens. Die zum Russentum Überwechselnden belohnte er fürstlich und gewann so besonders fanatische Anhänger.

Zugleich lernte er von der Guerra sucia (Schmutziger Krieg) der argentinischen Junta der Jahre 1974 bis 1983. Die entführte mindestens 9000 Aktivisten der linken Revolte und ermordete sie. Das beendete diese militante Studentenbewegung. Putin ließ rund 5000 tschetschenische junge Männer entführen (bei einer Gesamtbevölkerung von gut einer Million), die noch gar nicht kämpften, aber

ihren älteren Brüdern hätten folgen können. Er ließ sie ermorden und ihre Leichen verstecken. Auf die Bevölkerung Österreichs und der Schweiz umgerechnet wären das 40.000 junge Männer, auf Deutschland 400.000 junge Männer. Der Geburtenvorteil der Unabhängigkeitskämpfer wurde so ausgeschaltet.

Ein derart durchdachter und exekutierter Völkermord ist im 21. Jahrhundert einmalig, er machte Putin überdies zum ersten europäischen Sieger in den Dekolonisierungskriegen nach 1945. Seine Argumente einer angeblichen Nato-Bedrohung (</politik/ausland/plus237553345/zukunft-der-ukraine-der-experte-der-putins-kriegsfuehrung-vorhersagt.html>) oder der slawischen Brüder spielten keinerlei Rolle. Es ging ganz unverstellt um das gewaltsame Festhalten zaristischer Eroberungen. 1859 wurde das Kaukasusland gewaltsam annektiert. Um dessen erbitterten Widerstand zu brechen, ließ Alexander II. mindestens 100.000 Tschetschenen nach Sibirien deportieren.

Nach dem genozidalen Doppelschlag im Kaukasus wetteiferten fast alle westlichen Politiker von Rang um die Gunst des Diktators im Kreml. Warnungen vor allem baltischer und polnischer Opfer und dadurch Kennern Moskaus wurden als reaktionär hingestellt. Hingegen erreichte das russische Nationalgefühl, nicht nur unbesiegbar, sondern auch unbestrafbar zu sein, einen neuen Höhepunkt.

Wie Russland ist auch die Ukraine eine vergreisende Nation mit einem Durchschnittsalter von weit über 40 Jahren. Beide Länder kämpfen mit den zahlenmäßig kleinsten Wehrjahrgängen ihrer demografisch dokumentierten Geschichte. Für das Verständnis von Putins Völkermord sind nicht blindwütige Tötungen oder Vergewaltigungen durch seine Soldateska entscheidend. Sein Hauptziel sind die gebildeten Schichten. Putin wiederholt die Hitler-Stalin-Völkermordvarianten von 1939 und 1940.

Aus diesem Grund werden ukrainische Bürgermeister und ihre Familien verschleppt und getötet (</politik/ausland/article237493497/krieg-in-der-ukraine-buergermeister-der-stadt-melitopol-von-russischen-soldaten-verschleppt.html>). Auch hier ist nicht die Zahl der Ermordeten das Kriterium für einen Völkermord, sondern die erklärte Absicht, die ukrainische Kultur zu vernichten, um den Rest des Volkes der Russifizierung und Kontrolle zu unterwerfen.

In Butscha wurde systematisch gejagt

Selbst wenn Kiew – was ja nicht nur Moskau, sondern auch Washington erwartete – nach zwei Tagen kapituliert hätte und es bei Einmarsch und Besatzung geblieben wäre, hätte die

völkermörderische Operation gegen die ukrainische Elite noch lange nicht aufgehört. Gerade weil dieses Tötungsprogramm auch in Washington bekannt ist, offerierte ja US-Außenminister Antony Blinken Präsident Wolodymyr Selenskyj und anderen gewählten Vertretern der ukrainischen Nation Hilfe für die Rettung ihres Lebens.

Putin plante vor dem 24. Februar 2022 die Tötung von Ukrainern besser als den Krieg, da er mit umgehender Unterwerfung rechnete, aber nicht mit dem Verschwinden des ukrainischen Nationalgedankens. Deshalb wurden viele der in Butscha

(</politik/ausland/plus238244745/Butscha-Die-Russen-haben-Partys-gefeiert-Ueberall-lagen-leere-Alkoholfaschen.html>) Ermordeten „systematisch gejagt, weil sie lokale politische Führer, Kriegsveteranen aus dem Donbass und Angehörige der territorialen Verteidigung“ waren, wie der „Kyiv Independent“ schreibt. „Um sie ausfindig zu machen, führten die russischen Streitkräfte Listen mit den Namen und Adressen der Personen mit sich.“

So wie 1939 Volksdeutsche bei der Aufstellung von Listen für zu ermordende polnische Ärzte und Lehrer halfen, so gibt es heute unter den Ukrainern lebende Spitzel, die russische Spezialeinheiten zu den Häusern der Opfer führen. Putins militärische Ehrung einer Einsatzgruppe zeigt, dass die Tötungen nicht nur minutiös vorbereitet wurden, also ein Genozid sind, sondern auch weitergehen sollen. Die Ukrainer wissen mithin, was ihnen bei Niederlage oder Kapitulation bevorsteht.

Gunnar Heinsohn (Jg. 1943) hat 1993 an der Universität Bremen das Rafael-Lemkin-Institut als Europas erste Einrichtung für vergleichende Völkermordforschung gegründet und bis 2009 geleitet.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  929

NEIN  126

Geiselnnehmer in libanesischer Bank wird zum Volkshelden

Hunderte Beiruter solidarisieren sich mit einem Mann, der in einer Bankfiliale die Auszahlung seines Ersparnen fordert, um Arztkosten zu begleichen. Seit dem Kollaps des Bankensystems haben die Libanesen kaum noch Zugang zu ihren Konten. Ulrich von Schwerin 12.08.2022

Wenn ein bewaffneter Mann eine Bank stürmt und die Mitarbeiter als Geiseln nimmt, trifft dies selten auf Applaus. In Libanon aber ist ein [Geiselnnehmer am Donnerstag zum Volkshelden geworden](#), nachdem er in einer Bankfiliale Zugang zu seinem Ersparnen gefordert hatte, um die Spalkosten seines Vaters zu bezahlen. «Nieder mit der Herrschaft

der Banken», rief eine Menge, die sich rasch vor der Bankfiliale im Beiruter Innenstadtviertel Hamra versammelt hatte. Seit dem Zusammenbruch des libanesischen Finanzsystems 2019 haben die Libanesen nur noch begrenzt Zugriff auf ihre Konten.

Der Mann hatte gegen Mittag die Filiale der Federal Bank betreten und verlangt, Geld abzuheben. Als die Angestellten ihm dies verweigerten, zog er ein Gewehr hervor und drohte, sich mit Benzin zu übergiessen. Um seinen Forderungen Nachdruck zu verleihen, feuerte er in die Luft, verriegelte die Tür und nahm den Bankdirektor, einen Kunden und vier Angestellte als Geiseln. Laut libanesischen Medienberichten hat der Mann, den die Behörden als den 42-jährigen Bassam al-Sheikh Hussein identifizierten, [210 000 Dollar auf seinem Konto](#). Während Polizisten und Soldaten die Bank absperreten, versammelte sich rasch eine Menschenmenge auf der Strasse. Viele solidarisierten sich mit Hussein und äusserten Verständnis für seine Tat. Er fordere nur, was ihm zustehe, sagten Passanten gegenüber Journalisten. Während die Elite ihr Vermögen auf Schweizer Banken in Sicherheit gebracht habe, litten die einfachen Leute. Seit fast drei Jahren begrenzen die Banken die Geldmenge, die Kunden monatlich abheben können.

Der Grund ist der Kollaps des libanesischen Bankensystems im Herbst 2019. Das libanesische Pfund, das über Jahrzehnte zu einem festen Wechselkurs an den Dollar gebunden war, hat seither 90 Prozent seines Werts verloren. Die Ersparnisse in Pfund sind damit fast komplett entwertet. Viele Waren werden heute nur noch in Dollar angeboten. Die Banken erlauben ihren Kunden nur noch, wenige hundert Dollar im Monat abzuheben. Da die Gehälter drastisch an Wert verloren haben, leben heute 80 Prozent der Libanesen in Armut.

Die Weltbank wirft der politischen Führung [Anfang August in einem neuen Bericht vor](#), über Jahrzehnte ein Schneeballsystem aufgebaut zu haben. Ein Grossteil der Ersparnisse der Bürger sei benutzt worden, um die Staatsausgaben zu finanzieren. Zugleich habe die Elite zugelassen, dass sich Firmen bei der Abfallentsorgung und im Geschäft mit Stromgeneratoren bereichern würden. So habe der Staat einen Schuldenberg aufgehäuft, der letztlich nicht länger tragbar gewesen sei, schreibt die Weltbank. Die Ehefrau und der Bruder des Geiselnehmers, die sich am Donnerstag ebenfalls vor der Bank eingefunden hatten, sagten, alle Libanesen sollten das Gleiche tun, um Zugang zu dem zu erhalten, was ihr rechtmässiges Eigentum sei. [Der Bruder versicherte gegenüber Journalisten](#), Hussein sei kein Ganove, sondern brauche Geld für Arztkosten und andere Ausgaben der Familie. Er benötige rund 5500 Dollar, um die Behandlung seines Vaters im Spital zu bezahlen.

Videos der Szene zeigen einen bärtigen Mann in der Schalterhalle, der mit dem Gewehr in der Hand mit den Leuten am Eingang verhandelt. In der Menge vor der Bank war auch der Vorsitzende des libanesischen Sparerverbands, Hassan Mughnieh. Er sagte gegenüber der Nachrichtenagentur Reuters, er sei im Kontakt mit dem Geiselnehmer und habe seine Forderungen an die Bank und die Behörden weitergegeben. «Er will leben, seine Stromrechnung zahlen, seine Kinder ernähren und seinen Vater im Spital behandeln», sagte Mughnieh. Nach sechs Stunden einigte sich der Geiselnehmer schliesslich mit der Bank und liess die Angestellten frei. Laut libanesischen Medienberichten sagte die Bank zu, ihm rund 30 000 Dollar auszuzahlen. Es war unklar, ob Hussein sich für die Tat würde vor Gericht verantworten müssen. Bereits im Januar hatte ein wütender Bankkunde im Bekaa-Tal auf ähnliche Weise die Auszahlung eines Teils seines Ersparnen erzwungen. Eine Lösung der Bankenkrise steht weiterhin aus. Viele Kunden befürchten, dass sie am Ende den Preis dafür zahlen werden.

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von
Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

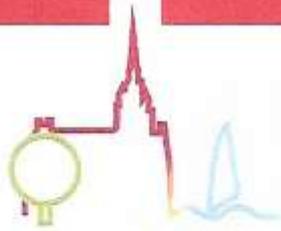
- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG);
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>

01) Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf – Faltblatt mit Angeboten



Für einen lebenswerten Südwesten

Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf

Kontakt

Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf
c/o Rolf Breidenbach
Spanische Allee 102b
14129 Berlin
Telefon: 0170 6186304
E-Mail: info@buergerstiftung-sz.de
Internet: www.buergerstiftung-sz.de

Die Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf besteht seit mehr als 17 Jahren und ist gemeinnützig. Sie ist konfessionell und parteipolitisch nicht gebunden. Sie fördert Projekte in unserem Bezirk im kulturellen Bereich, der Jugend und Soziales, Natur und Umwelt.

Die Stiftung finanziert sich aus Spenden von Privatpersonen und Institutionen (z.B. Unternehmen, Banken und Sparkassen).

Spender, die jährlich mindestens 60 € der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf zuwenden, sind zugleich Mitglieder des "Kreises der Freunde und Förderer der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf".

Jede Spende ist willkommen.

Zur Erfüllung unserer Ziele kooperieren wir unter anderem mit Vereinen, weiteren Stiftungen, ortsansässigen Unternehmen und Verbänden.



Ein Beispiel für ein Kooperationsprojekt aus der jüngsten Zeit ist die Anschaffung von Warnwesten für Schulanfängerinnen und Schulanfänger im Bezirk.

Die Mitglieder der Gremien der Stiftung (Treuhand, Rat und Vorstand) arbeiten ausschließlich ehrenamtlich

**Schirmherr der Bürgerstiftung ist
Herr Bezirksbürgermeister a.D. Norbert Kopp**

Seit ihrer Gründung hat sich die Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf im Bezirk zum Wohle ihrer Bürgerinnen und Bürger engagiert.

Beispiele aus der Förderpraxis der letzten Jahre sind:

Bücherbusse für Steglitz-Zehlendorf



Die Anschaffung des neuen Bücherbusses und die Übernahme eines alten Busses für die Fahrbibliothek wurde mit einer Spendenaktion zusammen mit dem Freundeskreis der Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf unterstützt.



Fördermaßnahmen im schulischen Bereich:

Warnwesten für Schulanfänger

Alle Schulanfänger im Bezirk haben in den Jahren 2020 und 2021 Warnwesten erhalten. Dieses Projekt haben wir zusammen mit weiteren Partnern ermöglicht.



„GemüseAckerdemie“ der Pestalozzi-Schule



In der „GemüseAckerdemie“ der Pestalozzi-Schule bauen Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Gemüse an und erfahren auf praktische Weise, wo unsere Lebensmittel herkommen, wie viel Arbeit im Gemüseanbau steckt und welche Bedeutung die Natur als Lebensgrundlage für uns hat. Gerne haben wir in den vergangenen Jahren dieses Projekt unterstützt.

Neue Senioren-Rikscha für Wannsee



Die Evangelische Kirchengemeinde hat für ihren Fahrdienst für Seniorinnen und Senioren eine neue Rikscha erhalten. Die Bürgerstiftung hat sich mit einer Spende an den Kosten beteiligt.

UNESCO-Welterbe im Bezirk sichtbar gemacht



Für Schloss und Park Glienicke haben wir ein Schild gespendet. Es weist darauf hin, dass dieser Teil des Bezirks zum UNESCO-Welterbe gehört.

Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf

Bänke für den Bezirk



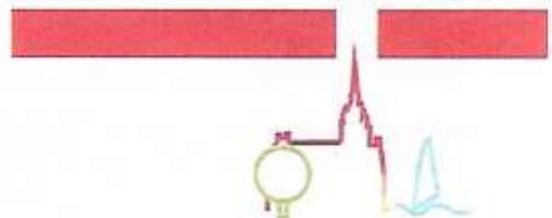
In Kooperation mit der Berliner Sparkasse wurden zwei Bänke für den Hermann-Ehlers-Platz und die Zimmermannstraße angeschafft.

Räume der Nachbarschaftshilfe gesichert



Mit unserer Hilfe ist die Miete für die Räume der Nachbarschaftshilfe Steglitz-Zehlendorf gesichert worden.

Der Nachbarschaftsladen bringt Nachbarn und Nachbarinnen in Steglitz-Zehlendorf miteinander in Kontakt.



Für einen lebenswerten Südwesten

Förderung der Jugendarbeit

Recyclingprojekt der Jugendfreizeiteinrichtung Schottenburg



Die Jugendfreizeiteinrichtung Schottenburg hat ein Recyclingprojekt gestartet. In selbstgebauten Sammelstationen wird Kunststoff gesammelt, anschließend gewaschen, sortiert und zerkleinert, um danach aufgeschmolzen und neu verarbeitet zu werden.

Dieses Projekt haben wir gerne unterstützt.

Boxprojekt für Jungen und Mädchen

Im Mehrgenerationenhaus Phoenix wurde ein Boxprojekt für Mädchen und Jungen gestartet.



Ein Spendenaufruf brachte die gewünschte Summe für die Anschaffung von Materialien für den Boxkurs zusammen.

Die Bürgerstiftung gehörte zu den Spendern.

Anschaffung von Basketballrollstühlen



Der Behinderten-Sportverein Steglitz e.V. hat mit unserer Unterstützung zwei Basketballrollstühle erhalten.

„Stadtgrün“



Auch das „Stadtgrün“ ist von uns nicht vergessen worden. Wir haben 4 Eichen an der Potsdamer Straße mitfinanziert.

Planungen ab 2022

Im Zusammenhang mit dem schrecklichen Ukrainekrieg, planen wir in Kooperation mit weiteren Partnern ein Musikprojekt für geflüchtete Kinder aus der Ukraine.

Das Ziel ist es, Kindern die Möglichkeit zu geben, von den Kriegs- und Fluchtereignissen mit ihren seelischen Auswirkungen etwas abzulenken und zu mildern.

Weiterhin werden von uns Jugendprojekte der musikalischen Früherziehung und Seniorenprojekte geplant.

Wir sind offen für weitere Anregungen gemeinnütziger Projekte und Unterstützungen.

Spendenkonto

Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf
Berliner Volksbank eG
IBAN: DE14 1009 0000 8845 6780 07
BIC: BEVODEBB

Wir sind als gemeinnützig anerkannt.

Kreis der Freunde und Förderer der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf

Über den „Kreis der Freunde und Förderer“ können Sie die Stiftung materiell oder persönlich aktiv unterstützen.

Der "Kreis der Freunde und Förderer der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf" ist ein Zusammenschluss ohne eigene Rechtsform. Der Vorsitzende ist Mitglied des Vorstands der Stiftung.

Der Freundeskreis unterstützt die Arbeit der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf.

Hierzu gehören

- die Verankerung der Bürgerstiftung in der Bevölkerung,
- die Förderung des Bürgerengagements,
- Vorschläge für Projekte und Maßnahmen im Sinne des Stiftungszwecks und
- die aktive Mitarbeit bei der Umsetzung von Projekten.

Personen und Institutionen, die jährlich mindestens 60 € zugunsten der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf spenden, sind Mitglieder des "Kreises der Freunde und Förderer der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf".

Gerne können Sie weitere Informationen über die E-Mail-Adresse

freunde+foerderer@buergerstiftung-sz.de

erhalten.

Vi.S.d.P: Rolf Breidenbach, Dieter Walther
Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf
c/o Rolf Breidenbach
Spanische Allee 102 b • 14129 Berlin

01) Programmhinweis Sonderausstellung "Unser Mut. Juden in Europa 1945

Mittwoch, 31. August 2022, 19:00 – 20:30 Uhr

Hans-Hermann Klare: Auerbach. Eine deutsch-jüdische Tragödie oder wie der Antisemitismus den Krieg überlebte.

Buchpremiere und Gespräch mit dem Autor

Im April 1952 begann vor dem Landgericht München ein Sensationsprozess. Angeklagt war der prominenteste Jude in Deutschland nach dem Krieg: Philipp Auerbach. Er hatte Auschwitz überlebt und stritt wie kein anderer für die Überlebenden des Holocaust. Seine Richter, ehemalige Nazis, verurteilten ihn wegen geringer Vergehen. Auerbach nahm sich noch am gleichen Tag das Leben.

Sein Schicksal steht symbolhaft dafür, dass es die „Stunde Null“ nach dem Krieg so nicht gegeben hat. Dass alte Eliten zu neuen wurden und der Antisemitismus fortlebte.

Hans-Hermann Klare's fulminante Biographie taucht die Nachkriegszeit in neues Licht. Sie lässt eine Welt wieder auferstehen, in der Hunderttausende Displaced Persons in Deutschland für ein Leben in Würde kämpfen mussten.

Hans-Hermann Klare war lange Jahre Autor und leitender Redakteur beim „Stern“. Seine Reportagen handeln vom Ende der Apartheid in Südafrika, vom Völkermord in Ruanda und vom Aufstand der Indigenen in Mexiko. Er engagiert sich seit vielen Jahren für die UNO-Flüchtlingshilfe in Deutschland.

Moderation: Mirjam Zadoff (Direktorin des NS-Dokumentationszentrums München)

Eine Veranstaltung in Kooperation mit den Aufbau-Verlagen.
Eintritt frei

Buchen Sie hier ein Veranstaltungsticket: [ZUR TICKETBUCHUNG](#)

Donnerstag, 15. September 2022, 19:00 – 21:00 Uhr

Dokumentarfilm: Das Zelig

Filmvorführung und Gespräch mit der Filmemacherin Tanja Cummings

Im Münchner Café Zelig treffen sich jede Woche letzte, aus ganz Europa stammende Holocaust-Überlebende. Es wird viel gelacht, gefeiert und politisch gestritten, aber auch geschwiegen und getrauert. Einige von ihnen, auch ihre Kinder, machen sich auf den Weg zurück in ihre Vergangenheit, in ihre alte polnische Heimat, und sie zeigen, wie schwer es war und ist, wieder zurück ins Leben zu finden - in Deutschland, im Land der Täter.

D, 2020, 96 Min.

Sprachen: Deutsch, Polnisch, Hebräisch, Jiddisch
Mit deutschen Untertiteln

Eintritt frei

Buchen Sie hier ein Veranstaltungsticket: [ZUR TICKETBUCHUNG](#)

Wir freuen uns auf Ihr Interesse!

Seite A 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 822 vom 25.08.2022

Weitere Veranstaltungen finden Sie auf unserer Internetseite:

<https://buchungen.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/tickets>

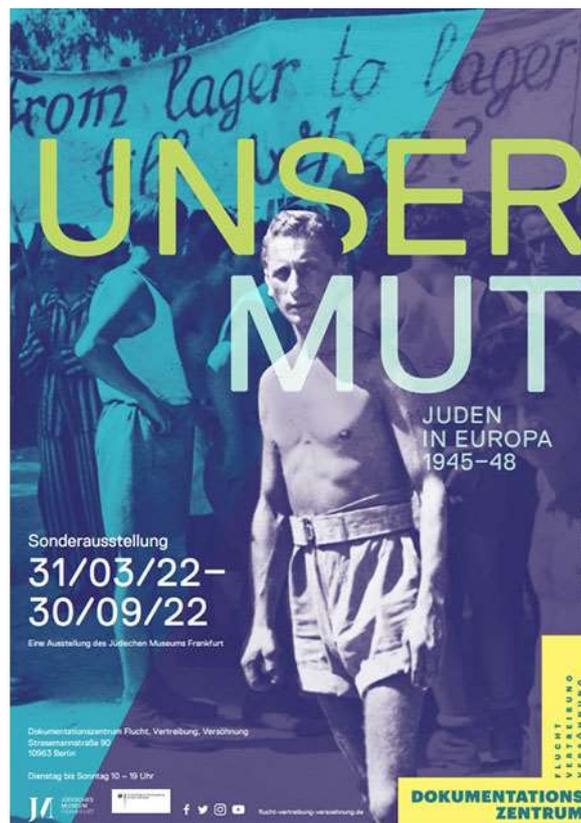
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90, 10963 Berlin

T +49 30 206 29 98-0

F +49 30 206 29 98-99

Veranstaltungen@f-v-v.de

flucht-vertreibung-versoehnung.de



02) Sächsischer Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung, 11. September 2022, in Hoyerswerda-Knappenrode

Landesverband der Vertriebenen & Spätaussiedler
im Freistaat Sachsen / Schlesische Lausitz e.V.



Landesvorsitzender Frank Hirche
Werminghoffstraße 11
02977 Hoyerswerda / OT Knappenrode

Hoyerswerda, 01. August 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

Anlässlich des Sächsischen Gedenktages für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung lade ich Sie recht herzlich in unsere außerschulische Bildungs- und Begegnungsstätte "Transferraum Heimat"

am: 11.09.2022
ab: 11:00 Uhr
nach: Werminghoffstraße 11
02977 Hoyerswerda / OT Knappenrode

ein.

Die Festrede wird durch unsere Sächsische Sozialministerin, Frau Petra Köpping, gehalten. In diesem Rahmen erfolgt auch die feierliche Übergabe des von der sächsischen Stiftung "Erinnerung Begegnung Integration" jährlich ausgelobten "ZukunftErbe-Preis" gemeinsam mit dem Beauftragten der Sächsischen Staatsregierung für Vertriebene und Spätaussiedler, Dr. Jens Baumann.

Grußworte und musikalische Darbietungen umrahmen das Programm.

Wir freuen uns sehr, Sie zu dieser Veranstaltung als Ehrengast begrüßen zu dürfen. Bitte informieren Sie unsere Geschäftsführerin, Frau Claudia Florian, (Tel:0152/23284675 / E-Mail: c.florian-lvs@t-online.de) bis zum 31.08.2022 zu Ihrer Teilnahme.

Mit freundlichen Grüßen

Frank Hirche
Vorstandsvorsitzender



Programmablauf 11.09.2022

11:00 Uhr
Musikstück
Begrüßung durch den Landesvorsitzenden Herrn Frank Hürche
Grußworte
Musikstück
Festrede, Frau Staatsministerin Petra Köpping
Musikstück
Übergabe ZukunftErbe-Preis
Laudatio
Musikstück
Totenehrung
Nationalhymne

12:45 Uhr Mittagspause

13:30 Uhr und 14:30 Uhr Führung durch die Sonderausstellung
14:00 Uhr und 15:00 Uhr Führung durch das Museum
14:00 Uhr Musik im Festzelt/lockeres Programm

15:45 Uhr Ende der Veranstaltung

Änderungen des Programms behalten wir uns vor.

Friedrich Zempel, Kastanienweg 11, 01705 Pesterwitz - Tel.: 0351/6585679, Fax:
03222/9820002

friedrich.zempel@t-online.de

www.vertriebene-in-sachsen.de

Claudia Florian, Landesgeschäftsführerin

Landesverband der Vertriebenen und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen/Schlesische
Lausitz e.V.

Werminghoffstraße 11

02977 Hoyerswerda/OT Knappenrode

Telefon: +49 3571 605187

c.florian-lvs@t-online.de

lvs-in-sachsen.de

03) Deutsch-Jüdisches Theater, „Newsletter Sommer 2022“

**Newsletter Deutsch-Jüdisches Theater
im Sommer 2022**



Sascha, Ilja & Alex on Tour

Liebe Freunde, liebes Publikum,

das DJT ist gerade zurück in Berlin. Wir haben im Judenhof Perleberg die 25. Lotte-Lehmann-Woche mit unserem Klezmer-Konzert eröffnet und wie sie oben sehen können, haben wir es sehr genossen. **Alex** war übrigens eine der ersten Künstlerinnen, die 1999 dort aufgetreten sind. Die Opernsängerin Lotte Lehmann (Sopran) kam 1888 in Perleberg zur Welt und eroberte mit ihrer Kunst die größten Opernbühnen. Da sie sich nicht in den NS-Kunstabetrieb einreihen wollte, emigrierte sie 1933 in die USA, wo sie an der Met in New York eine neue Wirkungsstätte fand. Der Judenhof Perleberg gilt als einziger in den Gebäudestrukturen noch vorhandener Judenhof in Deutschland, dessen Existenz auf die Gründungsphase der Stadt im 13. Jahrhundert zurückgeht.

Schnell zurück in die Gegenwart! Im August spielen wir für Sie wieder vor Ort im Coupé-Theater:

Fr 19.08.2022	19.00 Uhr	Wenn die beste Freundin...
Sa 20.08.2022	19.00 Uhr	Wenn die beste Freundin...
Sa 27.08.2022	19.00 Uhr	Ephraim Kishon: Intime Geständnisse

„Intime Geständnisse“ wird die vorerst letzte Vorstellung sein, da **Xenia Wolfgramm** ein Engagement am Stadttheater Zittau beginnt. Wir wünschen ihr viel Erfolg und alles Gute.

Ja, es sind nur drei Termine im August und nein, wir sind jetzt nicht sommerlich träge geworden, denn hinter den Kulissen bereiten wir die Premiere am 15. September 2022 von „**Rosa - Ein Leben**“ vor. Zur Premiere erwarten als Ehrengast den Vorsitzenden der **Friedrich-Ebert-Stiftung Martin Schulz**, ehemaliger Präsident des Europäischen Parlaments und Kanzlerkandidat der SPD 2017. Im Anschluss an das Theaterstück lädt die FES zu einem Umtrunk ein.

Rosa - Ein Leben

Eine szenisch-musikalische Collage zu Rosa Luxemburg

Manchmal vergisst sie beinahe, welchen Tag und welches Jahr sie heute schreiben muss. Eine lange Zeit ist Rosa schon in Haft, eine zu lange Zeit, die auch nie zu enden scheint. Sie ist fast immer allein und ohne menschliche Nähe. Natürlich, das Wachpersonal ist da, aber das zählt nicht. Da sind nur die Vögel und Wolken, die Sonne und das Lichtspiel des Himmels, die Bücher, seltene Briefe und noch seltenere Besuche, die das Herz sich zaghaft freudig regen lassen... Allein mit sich und ihrer

Seite A 61 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 822 vom 25.08.2022

inneren Welt, den Gedanken an Vergangenheit und Zukunft, an Freunde und Liebe, allein mit den Träumen, die man vom Leben hatte...

Buch: R. Luxemburg, A.J. Frölich, Gudrun H.E. Lelek; Regie: Evgenija Rabinovitch; Musik: Alexander Gutman. Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Alexander Gutman, Joachim Kelsch. Eintritt: 25,- €, erm. 18,- €

Do 15.09.2022	19.00 Uhr	Rosa - Ein Leben
Fr 16.09.2022	19.00 Uhr	Rosa - Ein Leben
Sa 17.09.2022	19.00 Uhr	Rosa - Ein Leben
So 18.09.2022	17.00 Uhr	Rosa - Ein Leben

Mit der freundlichen Unterstützung von Hauptstadt Kulturfonds, der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Kultur Charlottenburg-Wilmersdorf.

Davor jedoch möchten wir mit Ihnen am 04.09.2022 um 18 Uhr den Tag der Jüdischen Kultur zelebrieren mit einem Klezmer Konzert und anschließender Filmschau "Noten in Not" über das Mädchenorchester von Auschwitz.

Auch mit „Shalom-Salam: wohin?“ geht es im Winter weiter:

Premiere: 1. Dezember 2022 19 Uhr

Das BUCH der Bücher flott erzählt - Teil 1

Von der Entstehung der Welt, der Schlange, dem Sündenfall und all dem Schlamassel danach. Buch: G'TT, A. J. Frölich, Gudrun H.E. Lelek; Regie: Gudrun H.E. Lelek

Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch, bis dahin sendet herzliche Grüße: das Team vom DJT

Deutsch-Jüdisches Theater im Coupé Theater
Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin. Kartentelefon: 0176 722 61 305
oder karten@djthe.de

04) Die Lange Nacht der Museen: Sonnabend, 27. August 2022 **überall in Berlin**

Berlin, 25. August 2022

Die Lange Nacht der Museen: Am **Sonnabend überall in Berlin**

27. August 2022, 18 bis 02 Uhr

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, 70 Museen ziehen an einem Strang und ein erfreulicher Ticketvorverkauf steigert die Vorfreude auf die **Lange Nacht der Museen 2022**. Am 27. August kehrt sie nach zweijähriger Pause zurück und lädt dazu ein, bis weit nach Einbruch der Dunkelheit — **von 18 bis 2 Uhr** — durch Berlins Museen zu flanieren und ein vielfältiges Programm zu erleben.

Eröffnung

Die Lange Nacht der Museen wird am 27. August 2022 um 18 Uhr vor dem Alten Museum auf der Museumsinsel von der **Bürgermeisterin des Landes Berlin Bettina Jarasch** eröffnet — begleitet von einer tänzerischen Performance.

„Wir als Kulturprojekte Berlin freuen uns sehr, dass die Lange Nacht der Museen als unsere absolute Traditionsveranstaltung wieder zurück ist: das kulturelle Comeback des Jahres! Die Bereitschaft und der Einsatz der Berliner Museen, gemeinsam diese Nacht zu gestalten, sind ein starkes Zeichen für die Power der Berliner Kulturlandschaft.“

Moritz van Dülmen, Geschäftsführer Kulturprojekte Berlin

Programm

Besucher*innen der Langen Nacht der Museen haben die einmalige Gelegenheit, ein breites Programm in den Museen und open air zu erleben und gleichzeitig einen Überblick über bedeutende aktuelle Ausstellungen in Berlin zu gewinnen. Von Schliemanns Welten in der **James-Simon-Galerie** über Louise Bourgeois im **Gropius Bau** bis hin zu der Chance, sich einen ersten Eindruck der Ausstellungsräume des **Käthe-Kollwitz-Museums** zu verschaffen. Auch Schloss Biesdorf bietet eine Preview seiner kommenden Ausstellung und das **Märkische Museum** und das **Museum Berggruen** kann man noch einmal besuchen, bevor beide für mehrere Jahre für die Sanierung schließen werden. Gerade noch rechtzeitig ist im **Museum für Naturkunde** Tristan, der Tyrannosaurus, zurückgekehrt und kann bis spät in die Nacht die Besucher*innen willkommen heißen.

„Die Lange Nacht der Museen ist eine wunderbare Gelegenheit für Interessierte jeden Alters miteinander ins Gespräch zu kommen. Im Museum für Naturkunde geht das natürlich am besten zum Thema Natur und ganz aktuell über die neue Sonderausstellung "Dinosaurier!". Wir zeigen erstmalig Dinosaurier aus allen drei Erdzeitaltern, in denen sie gelebt haben – vom Plateosaurus in der Trias bis zum Publikumsliebbling Tyrannosaurus rex aus der Kreidezeit.“

Johannes Vogel, Generaldirektor des Museums für Naturkunde Berlin

Auch das **Anne Frank Zentrum** steht in den Startlöchern für die Lange Nacht der Museen.

*„Die Lange Nacht der Museen ist in jedem Jahr die größte Veranstaltung in unserer Berliner Ausstellung. Die Vorbereitungen beginnen schon Wochen vorher und viele Kolleg*innen sind mit einbezogen. Wir versuchen die Nacht für alle Gäste zu gestalten, für Kinder, Familien und ältere Besucher*innen mit und ohne Behinderung*

aus Berlin und von anderswo. Wenn wir um 2 Uhr morgens die Tür hinter uns schließen, werden wir erfahrungsgemäß wieder um viele Begegnungen reicher sein.“

Veronika Nahm, Direktorin Anne Frank Zentrum

Klaus Biesenbach betont den inklusiven Aspekt der Langen Nacht der Museen:

„Das Museum ist ein Raum von allen für alle. Daher freue ich mich auf die demokratischste aller Kunstformen – die Lange Nacht der Museen.“

Klaus Biesenbach, Direktor Neue Nationalgalerie

Das Konzept und die Vielfalt des Formats kommen nicht nur bei den Berliner*innen sehr gut an, sondern auch bei den Gästen:

„Die Lange Nacht der Museen ist eine geniale Idee made in Berlin. Es gibt keine bessere Möglichkeit, die Kulturszene der Stadt in ihrer Breite und Vielfalt zu erleben – von der Tanzperformance bis zum großen Ausstellungshaus. Diese Mischung kommt vor allem bei unseren nationalen und internationalen Berlin-Gästen sehr gut

an. Die Veranstaltung ist in diesem Jahr der Renner.“
Burkhard Kieker, Geschäftsführer visitBerlin

Durch die Lange Nacht der Museen

Start- und Treffpunkte, von denen aus sich die Lange Nacht der Museen perfekt erobern lässt, befinden sich am **Lustgarten, Hamburger Bahnhof, Checkpoint Charlie** und **Museumsquartier Charlottenburg**. Diese werden durch Shuttle-Busse in enger Taktung verbunden. Zusätzlich gibt es ein **individuelles Mobilitätsangebot**, das zur Langen Nacht der Museen gemeinsam mit Jelbi entwickelt wurde. Die Besucher*innen erhalten an diesem Abend mit ihren Tickets direkt an den Jelbi-Pop-ups der Langen Nacht der Museen einen Gutschein im Wert von 10 Euro, den sie in der dazugehörigen App für Roller oder Rad, Carsharing oder Taxi einlösen können (gültig für einen Monat).

Tickets gelten für den Eintritt, die Nutzung der Shuttle-Busse und zum Erhalt eines 10€-Gutscheins von Jelbi (ein Gutschein pro Ticket). Erhältlich unter www.lange-nacht-der-museen.de sowie in den Berlin Tourist Infos von visitBerlin und unter visitberlin.de, am 27.8. auch in allen teilnehmenden Museen und an unseren vier Zentren.

Telefonische Informationen unter 030 47 99 74 74.



© Kulturprojekte Berlin: Charlotte Landwehr

Aktuelle Informationen erhalten Sie außerdem hier:

Newsletter

www.lange-nacht-der-museen.de/newsletter

Instagram

www.instagram.com/lndmberlin

Facebook

www.facebook.com/LNDMberlin

Twitter

www.twitter.com/LNDMberlin

Pressefotos:

Presse-Hotline

am

27.

www.lange-nacht-der-museen.de/presse

August

2022:

0176/14670196

Pressetickets erhalten Sie unter Vorlage eines entsprechenden Nachweises am 27.8. ab 17 Uhr beim **Pressestand im Infocelt am Lustgarten** (gegenüber dem Humboldt Forum).

Die Lange Nacht der Museen ist eine Gemeinschaftsveranstaltung der Berliner Museen mit der Kulturprojekte Berlin GmbH.

Die Lange Nacht der Museen wird unterstützt von DRIVE. Volkswagen Group Forum

Medienpartner: taz, die tageszeitung, tip Berlin, EXBERLINER

Mobilitätspartner: Jelbi

Ticketing-Partner: Ticketmaster, GetYourGuide, visitBerlin



Teilnehmer des Hintergrundgesprächs zur Langen Nacht der Museen von links: Annette Meier, Burkhard Kieker, Moritz van Dülmen, Verena Haug, Johannes Vogel, Klaus Biesenbach

© Kulturprojekte Berlin: Charlotte Landwehr

Kontakt:

Julia Kufner

Pressereferentin

T +49 03 24749 - 864

j.kufner@kulturprojekte.berlin

Presse und Media Relations

Kulturprojekte Berlin GmbH

Klosterstraße 68

10179 Berlin

T +49 (0)30 247 49 – 709

pr@kulturprojekte.berlin

www.kulturprojekte.berlin

Geschäftsführer:

Moritz van Dülmen

Aufsichtsratsvorsitzender:

Dr. Klaus Lederer





**05) Die schlesische Bildhauerin Dorothea von Philipsborn.
Ein neuer Film zur Wiederentdeckung**

Pressemitteilung

Auf YouTube informiert ein neu entstandener Film des Schlesischen Museums über die heute zu Unrecht fast vergessene schlesische Bildhauerin Dorothea von Philipsborn (1894–1971). Er zeichnet ihre ungewöhnliche Karriere vor 1945 in Schlesien und nach 1946 in der sächsischen Oberlausitz nach.

Der mit dem b-Art Studio (Polen) erstellte Film zeigt erstmals viele unveröffentlichte Foto- und Archivmaterialien aus dem Nachlass der Künstlerin, die heute im Schlesischen Museum lagern. Zusammen mit Ansichten von ausgewählten Arbeiten, die noch in Museen sowie im öffentlichen Raum in Polen und in der Oberlausitz erhalten sind, gibt er einen Eindruck von der Breite und Qualität eines von vielen Brüchen bestimmten Lebenswerkes.

Der Film ist auf dem YouTube-Kanal des Schlesischen Museums in drei Sprachversionen verfügbar.

Die digitale Produktion ergänzt zwei Ausstellungen mit Originalwerken der Bildhauerin in Cottbus und Weißwasser: Bis zum 30.10.2022 sind die Präsentationen „Zwischen Tradition und Moderne. Die Bildhauerinnen Dorothea von Philipsborn und Renée Sintenis im Dialog“ im Brandenburgischen Landesmuseum für Moderne Kunst in Cottbus und „Dorothea von Philipsborn - eine Annäherung an ein außergewöhnliches Leben“ im Glasmuseum in Weißwasser zu sehen.

Der Film des Schlesischen Museums zu Görlitz entstand im Rahmen des Interregprojekts „Schlesien – gemeinsames Kultur- und Naturerbe“ mit dem Nationalpark Riesengebirge, gefördert aus Mitteln des Kooperationsprogramms INTERREG Polen-Sachsen 2014-2020 PLSN.01.02.00-02-0139/18



Links:

Deutsch [\(3\) Die ungewöhnliche Karriere der Bildhauerin Dorothea von Philipsborn \(1894 – 1971\) - YouTube](#)

Polnisch [\(3\) Niezwykła kariera rzeźbiarki Dorothei von Philipsborn - YouTube](#)

Englisch [\(3\) The Unusual Career of Sculptress Dorothea von Philipsborn - YouTube](#)



Dorothea von Philipsborn im Atelier in Strehlitz, 1920/30er Jahre, © Foto: SMG



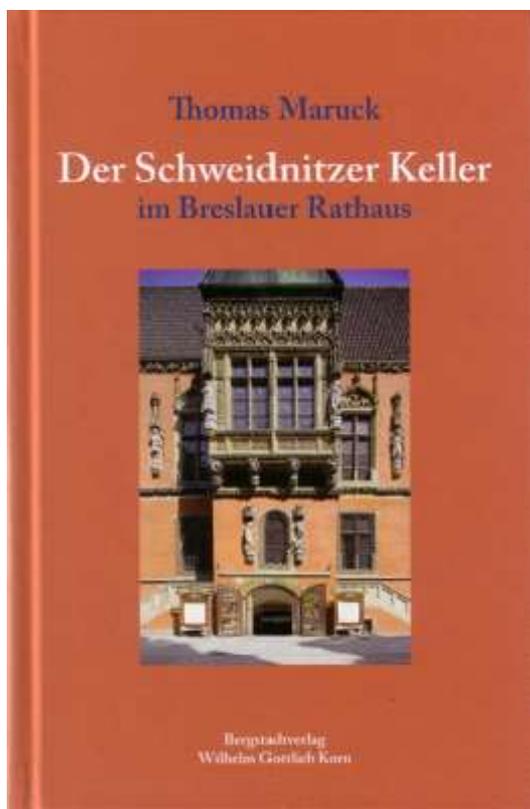
Dorothea von Philipsborn: „Die Kesse (Junges Mädchen unserer Zeit)“, Weißwasser 1962, Bronze, © Foto: J. Brade, SMG

06) Schweidnitzer Keller wieder geöffnet

Nach einer fünfjährigen Pause hat eines der ältesten Restaurants Europas und das **älteste Schlesiens** und ganz Polens (seit 1273) ohne vorherige Ankündigung wieder geöffnet: der Schweidnitzer Keller am Breslauer Ring. Seit dem 2. Juli 2022 kann man hier wieder essen und Bier trinken. Auf der Speisekarte stehen typische Fleischgerichte, aber auch Vegetarier finden dort etwas für sich. Auf das hier gebaute Bier werden jedoch die Gäste wohl noch etwas warten müssen. Obwohl es sich um eine „Voreröffnung“ handelt, mangelt es nicht an Besuchern: sowohl an solchen, die die Gerichte kosten, als auch an solchen, die die Innenräume besichtigen wollen.

Mehr Geschichten über den berühmten Keller können Sie im Buch von **Thomas Maruck** nachlesen, [erhältlich z.B. in der „Schlesischen Schatztruhe“](#).

<https://schlesische-schatztruhe.de/Der-Schweidnitzer-Keller-im-Breslauer-Rathaus?rv=n>



Thomas Maruck: Der Schweidnitzer Keller im Breslauer Rathaus

Bergstadtverlag, 140 Seiten, gebunden, zahlreiche farbige und s/w-Abbildungen, 22 x 14 cm

9,90 €

inkl. 7% USt. , zzgl. [Versand](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 101, 2022

Wien, am 16. August 2022

07) Ausschreibung der Kultur- und Förderpreise

Eingedenk der Verpflichtung, das kulturelle Erbe zu wahren, und getragen von dem Willen, die schöpferischen Kräfte zu fördern, vergibt die Sudetendeutsche Landsmannschaft als Dank und Anerkennung für künstlerisches Wirken im Sinne einer jahrhundertealten Tradition die **Sudetendeutschen Kultur- und Förderpreise** auf den Gebieten **Bildende Kunst und Architektur, Musik und Darstellende Kunst, Literatur und Publizistik** sowie **Wissenschaft**. Darüber hinaus vergibt sie den Preis für sudetendeutsche **Heimat- und Volkstumspflege**.

Die Sudetendeutschen Kulturpreise werden alljährlich am Vorabend der Eröffnung des Sudetendeutschen Tages verliehen.

Für Vorschläge in der Kategorie Förderpreise ist zu beachten: Die Empfänger der Förderpreise sollen **nicht älter als 35 Jahre sein**, der Sudetendeutschen Volksgruppe entstammen oder einen Beitrag mit sudetendeutschem Bezug geleistet haben. Der Festakt für die Verleihung der Förderpreise findet in der Regel am Anfang des neuen Jahres statt.

Vorschläge, aus denen sich ein lückenloses Bild über Leben und Wirken der Kandidaten ergibt und in denen die Kontaktdaten enthalten sind, bitte **bis spätestens 30. September 2022** schriftlich an die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Bundesverband e. V., Hochstraße 8, 81669 München, oder per E-Mail an info@sudeten.de.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.98, 2022

Wien, am 09. August 2022

08) Schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österr.-Schlesien für Kalender 2023 gesucht

Für den **2023er-Kalender** der Sudetendeutschen Landsmannschaft werden schon jetzt schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österr.-Schlesien gesucht

Die Landsmannschaft ruft erneut alle Hobbyfotografen auf, mit der Kamera die Heimat einzufangen. Gesucht werden Motive, die sich mit der Kultur und der Vielfalt der sudetendeutschen Heimat auseinandersetzen: stimmungsvolle Landschaften, historische Gebäude und grenzüberschreitende Begebenheiten. Auch Winterbilder sind gefragt. Den Ideen und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

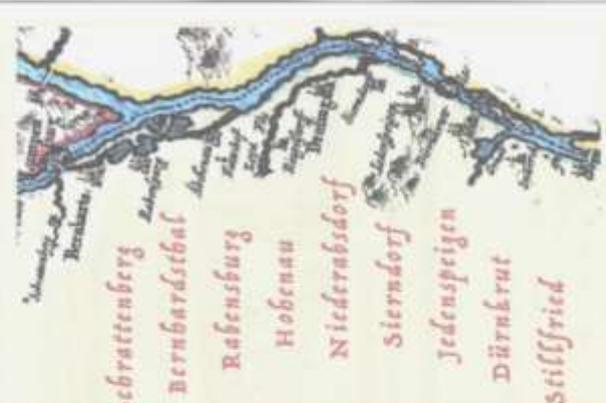
Die digitalen Farbfotos sollen in höchster Auflösung (bitte alle Verkleinerungsoptionen des Betriebssystems oder E-Mail-Programms abschalten!) per E-Mail an kalender@sudeten.de oder auf einem Datenträger (CD/DVD/USB-Stick) bis **Dienstag, 31. August 2022** an die Sudetendeutsche Landsmannschaft (Hochstraße 8, D 81669 München) geschickt werden.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.95, 2022

Wien, am 27. Juli 2022

09) 14. Tag der Museen im March-Thaya-Raum, 10. September 2022

14. Tag der Museen



im MARCH-THAYA-RAUM

10. September 2022
10 - 20 Uhr

Ein Kombi-Ticket (€ 8.-) gilt für alle 9 Museen!

Erlebnisse mit Kultur und Natur

Weinmuseum VIVAT VINUM am Kellerberg Jedenspeigen



2264 Jedenspeigen, Kellerberg
gallener.at → Sehenswürdigkeiten → Weinmuseum

Schwerpunkt: Im Presshaus und der Kellerröhre wird durch zahlreiche Exponate die Geschichte des Weines und der Gastronomie dargestellt.

Sonderprogramm: Wie war das damals? Führungen zur Geschichte des Weinbaus und der Weinerzeugung.

Kulinarik: Weinkostproben und Nussbrot
Kontakt: Werner Ernst, Tel. 0664 / 592 69 68

Stillfried - Zentrum der Urzelt Museum für Ur- und Frühgeschichte



2262 Stillfried, Hauptstraße 23
museumsstillfried.at

Schwerpunkt: Archäologische Funde, die 30.000 Jahre Geschichte lebendig werden lassen, darunter *1) das größte Schmuckensemble aus der österr. Altsteinzeit, *2) die ältesten kultivierten Weizenkerne Mitteleuropas, *3) Nachweise des ältesten Terraparks Europas

In der Sonderschau PFLANZEN - ERMITEN - ESSEN wird die Entwicklung der Ernährung von den ersten Bauern bis ins Mittelalter mit Ausblicken bis in unsere Zeit beleuchtet.

Sonderprogramm: NEUESTE FUNDE DER AUSGRABUNGEN IN MANNERSDORF 2018 - 2020

Führungen: 11.00, 13.00, 15.00, 17.00 und 19.00 Uhr.

KINDERPROGRAMM: Mammujagd mit Speerschwärmer

Kulinarik: Schmankerln aus der historischen Küche
Kontakt: Gerhild Antl, Tel. 0676 54 98 915

Schloss-Museum Dürnkrot



2263 Dürnkrot, Schlossplatz 1
herbert-streit.at

Schwerpunkte: Archäologie und Paläontologie, älteste Steinwerkzeuge Österreichs (ca. 800.000 Jahre) Schädel vom Ur-Elefanten (10 Mio Jahre)

Sonderprogramm: Steinwerkzeuge – Mineralien und Fossilien aus dem Marchschotter

Sehenswert u. geöffnet: Frühbarocke Schlosskapelle und Diorama zur Schlacht 1278 (Rudolf I. gegen Ottokar II.)

Kulinarik: Erfrischungen
Kontakt: Herbert Streit, Tel. 0664 / 367 67 15

Es gibt viele Möglichkeiten

Per Auto 
B10 und **B40** oder vom Norden, via **A5**

Mit der Bahn 
S-Bahn-Linien Richtung Bernhardsthal (Břeclav) z.B. ab Praterstern

Mit dem Rad 
Anfahrt per Bahn, ausgewählte Museen besuchen und dazwischen die Radrouten genießen (Kamp-Thaya-March-Route, 9-14er-Route)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Wien

Weitere Informationen zur Region unter www.marchthaya.eu/en



Herzlich willkommen im nordöstlichen Weinviertel!



Das Land an den
March-Thaya-Auen
hat eine

interessante Geschichte
und vielfältige Kultur!

Genießen Sie an diesem Tag
seine Museen und Schlösser
mit bunten Rahmenprogrammen,
Sonderausstellungen, Vorträgen
und kulinarischen Schmankerln

Ein - bei einem teilnehmenden Museum
gelöstes - **Kombi-Ticket (€ 8,-)**
gilt auch für alle anderen teilnehmenden
Museen!
Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 16

! In mit  gekennzeichneten Museen
gilt das Ticket auch am Sonntag 11. Sept.
zu den jeweils regulären Öffnungszeiten!

Schraattenberg Schaumühle und Gewerbemuseum



2172 Schraattenberg, Schafzelle 23
schraattenberg.museum@niederrain.at

100-jährige Mühle: sehenswert: die Technik von
Mahlstöcken, Mischern, Förderbändern ...
Sonderausstellung: Auswirkungen der Grenz-
ziehung 1920 auf den Raum Schraattenberg
Ausstellung „Vergessene Handwerks-
traditionen“ Fotos alter Betriebe:
Wagner, Sattler, Gemischtwaren-Händler ...

Kulinarik: Brotverkostungen, Aufstriche, Getränke
Kontakt: Johann Thiem, Tel. 0664 / 575 84 19
oder Gemeindeamt, Tel. 02555 / 2345

Museum Hohenau an der March



2273 Hohenau a.d. March, Hauptstraße 12
museumhoehenu.at

Schwerpunkt:
Orts-geschichte, Oskar Sims, Eisenbahn

Sonderprogramm: Eröffnung Sonderausstellung
"Geschichte der Fischerei und der Au" um 15 Uhr

Kulinarik: Getränke, ab 14 Uhr kleine Imbisse
Kontakt: Brigitte Semanek,
Tel. 0677 / 62 36 50 61



Kombi-Ticket gilt auch am So.11. Sept. 14-17⁰⁰

Bernhardtthal – Otto Berger Heimatmuseum



2275 Bernhardtthal, Museumsplatz 62
museumbernhardtthal.at

Schwerpunkt: Archäologie, Volkskunde, Natur
Ausstellung: „Wäsche waschen im Wandel“
Holzweg - Bäume, Sträucher um den Teich
kennenlernen, 3-Berg – Tumuliwarte bei den
hallstattzeitlichen Hügelgräbern,
Sonderprogramm: 14 Uhr

Vortrag von Dr. Otto Cichocki, Univ. Wien
„Erdställe – auch in Bernhardtthal“

Kulinarik: Hausfrauenskost,
Aufstrichbröte, Getränke
Kontakt: Dieter Friedl, Tel. 0650 / 330 30 29

Niederabsdorf EUSEUM Heimatmuseum



2272 Niederabsdorf, Liechtensteinstraße 147
kulturverein-niederabsdorf.jimdofree.com

Schwerpunkt: Alte Schulklassen,
Fauna, Flora der March-Thaya-Auen,
Handwerk früher

Sonderprogramm:
Ausstellung „Fest der Kulturen“

Kulinarik: internationale Küche, Getränke
Hans-Herman Geyer,
Tel. 0664 / 73 89 17 20

Rabensburg Richard Simonic-Museum



2274 Rabensburg, Hauptstraße 37
rabensburg.at/06/pap/museum-43.aspx

Schwerpunkt: „Wohnen um 1900“, Wäschelüde,
„Alles um's Kind“, Fotoarchiv (ca 2500 Fotos),
Geschichtszimmer, Handschriften,
historische Zeitungen und Briefe,
Landkarten aus 4 Jahrhunderten
Sonderausstellung

„Kuchlumpert und vieles mehr“
Kulinarik: Gulaschsuppe mit Giribäck,
Getränke, Kaffee und Kuchen

Kontakt: Christine Heytmanek,
Tel. 0664 / 133 87 18

Kombi-Ticket gilt auch am So.11. Sept. 14-17⁰⁰

Sierndorf an der March Heimatmuseum



2264 Sierndorf a. d. March, Wagnersgasse 21
museum-sierndorf-march.jimdofree.com

Schwerpunkt: Lebensweise der
ländlichen Bevölkerung, geschichtliche
Entwicklung der Region (Urzeit bis Heute)

Sonderprogramm: Schau-Schmieden (14-20 Uhr)
mit „Bier stacheln“; Spezialführungen;
Rätselrallye für Kinder von 6 - 14 Jahren,
PowerPoint-Präsentation „Alte Ansichten
und Erinnerungen an längst Vergessenes“

Kulinarik: Aufstrichbröte, Getränke,
Kaffee und Kuchen

Kontakt: Martin Stohl, Tel. 0699 / 12 53 95 94

Am **Samstag, dem 10. September 2022** im Einzugsgebiet von March und Thaya!

Ein paar Stichwörter zum daran teilnehmenden Bernhardsthaler **Otto Berger Heimatmuseum**:

Museumsschwerpunkte Archäologie, Volkskunde und die Natur in all ihren Facetten

20-Jahr-Jubiläum der Ausstellung: „Wäsche waschen im Wandel“ — „Im Wandel Wäsche waschen“ *Kulinarik* – **ab 12 Uhr** ... Hausfrauenkost, Aufstrichbrote, Getränke, ...

14 Uhr – Sonderprogramm: Vortrag von **Dr. Otto Cichocki**, Univ. Wien »Erdställe – auch in Bernhardsthal«, [hier sehen Sie alle teilnehmenden Museen und deren Attraktionen!](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 100, 2022

Wien, am 12. August 2022

10) Und sie wirken noch immer... Die Beneš-Dekrete

Das Kreisgericht **Königgrätz** / Hradec Králove hat einer Restitutionsklage der **Familie Walderode** nicht stattgegeben. Seit 1952 klagt die Familie auf Rückgabe von Eigentum im Wert von nunmehr 121 Millionen Euro, das nach dem Zweiten Weltkrieg auf Grundlage der **Beneš-Dekrete** enteignet und dem tschechoslowakischen Staat zugeschlagen wurde.

Die Aussage, daß die Beneš-Dekrete keinerlei Rechtswirksamkeit entfalten, wird somit – wieder einmal – Lügen gestraft.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.99, 2022

Wien, am 10. August 2022

A. i) Mitteilungen und Berichte aus Berlin und ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten A 31 – A 69**

Charlottenburg - Wilmersdorf

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- [Otto-Suhr-Allee 100](#)
[10585 Berlin](#)

01) Buchpräsentation und Gespräch mit der 97-jährige Zeitzeugin des Holodomor - Anastassia Gulej



Bild: BA-CW,ML

Pressemitteilung vom 25.08.2022

Im Rahmen des Ukrainischen Kultursommer City West findet am **Mittwoch, 31. August 2022, von 18.30 bis 20 Uhr** eine Buchpräsentation und ein Gespräch mit Anastassia Gulej, einer 97-jährigen Zeitzeugin des Holodomor in Anwesenheit von Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger in der Berliner Landeszentrale für politische Bildung (Hardenbergstraße 22-24, 10623 Berlin) statt.

“Poltawa, Auschwitz, Bergen-Belsen. Kijiw”- ist der Titel des Buches von Maik Reichel über die Lebensgeschichte der Anastassia Gulej, das vorgestellt wird. Ebenfalls dabei sind zwei Historikerinnen aus Kiew zum Thema: Zwangsarbeiter des II. Weltkrieges.

Der Eintritt ist bei allen ukrainischen Veranstaltungen kostenfrei.

Im Auftrag
Farchmin

02) Filmreihe #2030 im September: TOUBAB von Florian Dietrich



Filmstill Toubab. Bild: TOUBAB von Florian Dietrich

Pressemitteilung vom 24.08.2022

Die 10. Staffel der Filmreihe #2030 startet am **Freitag, 2. September 2022, um 18 Uhr** im Kino Delphi Lux.

Die Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (SBNE) präsentiert in dieser Reihe eine bunte und spannende Filmauswahl rund um die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Im Anschluss an den Film berichten engagierte Initiativen, Filmemacher und Experten über das Thema und kommen mit dem Publikum zu Fragestellungen wie: „Wie können wir uns engagieren und dazu beitragen, die Welt für alle gerechter und nachhaltiger zu gestalten?“ ins Gespräch.

DER FILM – TOUBAB von Florian Dietrich

Nach seiner Entlassung aus der Haft freut sich Babtou riesig auf einen Neuanfang: mit seinem Kumpel Dennis die Freiheit genießen, die Welt umarmen — und nichts mehr mit den Behörden zu tun haben. Doch ausgerechnet seine spontane Willkommensparty läuft dermaßen schief, dass Babtou noch am gleichen Abend die Hände wieder in Handschellen hat. Mit dramatischen Konsequenzen: aufgrund wiederholter Straffälligkeit soll er in sein „Heimatland“ Senegal ausgewiesen werden. Aber Babtou kennt den Senegal nur aus Geschichten seines Vaters. Er ist in Deutschland geboren, seine Heimat ist Frankfurt. Um die drohende Abschiebung in letzter Sekunde zu verhindern, sind Babtou und Dennis zu allem bereit...

DAS GESPRÄCH

Respektiert das deutsche Aufenthaltsrecht die Menschenwürde? Welche Perspektiven haben junge Menschen in Deutschland, die ohne rechtlichen Status jederzeit von einer Abschiebung bedroht sind? Und wie kann jeder Einzelne Rassismus und Diskriminierung im Alltag entgegentreten? Für ein Gespräch zum Klären dieser Fragen werden Derya Yarici (Integrationsbüro Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf) und Sacks Stuurmann

vom BDB e.V bereitstehen. Der Verein setzt sich seit den 1990-er Jahren dafür ein, die Ausgrenzung und Diskriminierung von sogenannten „Minderheiten“ in der Gesellschaft zu überwinden. Moderiert wird das Gespräch von Lidia Perico (Leiterin SBNE).

Tickets gibt es hier: <https://www.yorck.de/checkout/platzwahl>

Aktuelle Infos zu den Terminen finden sich auf Instagram: [@filmreihe2030](https://www.instagram.com/filmreihe2030)

Schulkino

Und nicht vergessen: Alle Filme der Filmreihe #2030 sind einen Monat lang für Schulklassen zum Vormittagswunschtermin buchbar. Bei Interesse kann man sich an das dem Team der SBNE unter (030) 9029 – 12016 oder sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de wenden.

Eine Veranstaltungsreihe der SBNE in Kooperation mit dem Delphi Lux und der Berliner Landeszentrale für politische Bildung.

Im Auftrag
Farchmin

03) Ausstellungseröffnung: Zukunft säen – Wer ernährt die Welt von morgen? Agrarökologie als Zukunftsmodell für nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung



Zur Ausstellungseröffnung sind alle Interessierten eingeladen. Bild: INKOTA e.V.

Pressemitteilung vom 24.08.2022

Die Ausstellung „Agrarökologie als Zukunftsmodell für nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung“ wird am **Donnerstag, 1. September 2022, um 16.30 Uhr** von Umweltstadtrat Oliver Schruoffeneger direkt am Bildungs- und Lernort Culinary Kiosk hinter dem Rathaus Charlottenburg eröffnet.

Für eine zukunftsfähige Landwirtschaft muss sich dringend und grundlegend etwas ändern. In der mobilen Ausstellung von INKOTA e.V. mit sechs Roll-Ups und zwei Hörstationen wird aufgezeigt, wie sich unser Landwirtschafts- und Ernährungssystem nachhaltig verbessern muss und kann. Außerdem werden folgende Fragen besprochen und geklärt: Wie können wir Hunger und Mangelernährung beenden? Welche Bedeutung haben Kleinbauern für die Welternährung und was ist eigentlich Agrarökologie? Was können wir für eine nachhaltige Agrar- und Ernährungswende tun?

Programm

16.30 Uhr Begrüßung durch Umweltstadtrat Oliver Schruoffeneger und Lidia Perico (Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung)

16.40 Uhr Impulsvortrag Reinhild Benning (Deutsche Umwelthilfe e.V.)

17 Uhr Ausstellungsbesuch, Quiz & Austausch

Ausstellungsdauer

Donnerstag, 1. September bis Donnerstag, 29. September 2022 (jeweils dienstags, mittwochs, donnerstags von 11 bis 15 Uhr)

Bildungs- und Lernort Culinary Kiosk, Alt-Lietzow 11-13 in 10587 Berlin

Anmeldungen zur Eröffnung bitte an sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de

Fragen und Gruppen-/Schulklassenanmeldungen für Führung sind an svenja.arenz@charlottenburg-wilmersdorf.de oder Tel. (030) 9029 – 12015 zu richten.

SDG 2 Kein Hunger

SDG 12 Nachhaltiger Konsum & Produktion

SDG 15 Leben an Land

Alle Interessierten sind willkommen an der Veranstaltung teilzunehmen.

Eine Veranstaltung der Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kooperation mit dem Culinary Kiosk und INKOTA e.V. Gefördert von der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz.

Im Auftrag

Farchmin

04) Ausstellung: Vom Bleiben und Verändern. Der Charlottenburger Kiez in den 1970er- und 1980er-Jahren.



Imbiss neben dem Toilettenhäuschen beim Wochenmarkt Klausenerplatz.- Bild: Gottfried Schenk

Pressemitteilung vom 23.08.2022

Die Ausstellung „Vom Bleiben und Verändern“ mit Fotografien aus dem Charlottenburger Kiez der 1970er- und 1980er- Jahre wird am **Donnerstag, 1. September 2022, um 18 Uhr** von der Museums-Archivleiterin Anastasia Dittmann im Museum Charlottenburg-Wilmersdorf eröffnet.

Der Fotograf der Serie Gottfried Schenk spürte mit seiner Kamera dem Zusammenleben in den Charlottenburger Kiezen nach. Als betroffener Mieter und Aktivist hat er die Prozesse der Stadterneuerung, Hausbesetzungen und nachbarschaftlichen Initiativen, die bis heute bestehen, über viele Jahre fotografierend begleitet.

In seinen Aufnahmen vereint er diese Standpunkte zu einem Porträt des Kiezes um den Klausenerplatz. Aus Eckkneipen und Kiezleben, Freiräumen für Subkultur und dem fantasiereichen Widerstand der Mieterbewegung entwickelte sich ein Zusammenleben, das sich in den Fotografien der Ausstellung entfaltet.

In Folge der Industrialisierung im ausgehenden 19. Jahrhundert entstehen am Schloss Charlottenburg die Arbeiterquartiere um den Friedrich-Karl-Platz, dem heutigen Klausenerplatz. Mit dem Stadterneuerungsprogramm von 1963 setzt der Exodus der angestammten Bewohnerschaft in die Neubauviertel am Stadtrand ein. Durch die Freimachungsprogramme des Sanierungsträgers, der Neuen Heimat Berlin, stehen viele Wohnungen leer, in die zunehmend Studenten und Arbeitskräfte aus Südeuropa und der Türkei einziehen.

Es entsteht ein Alternativmilieu mit Wohngemeinschaften, Szenekneipen und dem sonntäglichen Trödelmarkt am Klausenerplatz. Die 1973 gegründete Mieterinitiative Sanierungsgebiet Klausenerplatz e.V. kämpft für den Erhalt der Häuser und fordert deren

Seite A 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 822 vom 25.08.2022

Modernisierung zu bezahlbaren Mieten. Unterstützt wird sie vom Architekten Hardt-Waltherr Hämer, der mit einem Pilotprojekt im Block 118 die behutsame Stadterneuerung in die Tat umsetzt.

Gottfried Schenks Bilder ermöglichen einen Rückblick auf eine ereignisreiche Zeit der Mieter- und Hausbesetzerbewegung. Die derzeitige Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt beweist mit Nachdruck die Aktualität der Wohnungsfrage und die gegenwärtigen Bezüge der Fotografien.

Gottfried Schenk, geboren 1949 in Kufstein / Österreich, lebt seit 1970 in Berlin. Er studierte Elektrotechnik und Philosophie und ist als freier Autor und Fotograf tätig. Seine Fotobücher „Charlottenburgs rote Insel. Vom Zille-Milieu zum Klausenerplatz-Kiez“ und „Berliner Verwandlungen. Changing Berlin“ erschienen 2018, sowie 2021 der Bildband „West-Berlin. Kiez & Subkultur 1975-1990“ 2021. Von 1974 bis 1988 wohnte er im Klausenerplatz-Kiez und war in der Mieterinitiative Sanierungsgebiet Klausenerplatz e.V. aktiv.

Die Ausstellung wird vom 2. September 2022 bis 8. Januar 2023 zu sehen sein.

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim
Schloßstraße 55 / Otto-Grüneberg-Weg 14059 Berlin
Tel 030. 9029 24106
Dienstag bis Freitag 10 – 17 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertage 11 – 17 Uhr
Eintritt frei | Zugang barrierefrei

Pressekontakt:

Am Donnerstag, 1. September 2022, um 12 Uhr findet ein Pressegespräch statt. Um Anmeldung wird gebeten.

Für weitere Informationen und Bildmaterial:

Anastasia Dittmann, Archivleitung Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim

Tel: (030) 9029 – 24107, anastasia.dittmann@charlottenburg-wilmersdorf.de

Einführung Gottfried Schenk | Fotograf

Begleitveranstaltungen:

Führungen durch die Sonderausstellung mit dem Fotografen finden an folgenden Terminen statt:

Sonntag, 2. Oktober 2022, um 12 Uhr

Samstag, 8. Dezember 2022, um 18 Uhr

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenfrei.

Reservierungen sind möglich unter Tel. (030) 9029 – 24106 oder per E-Mail an museum@charlottenburg-wilmersdorf.de

Im Auftrag
Farchmin

05) Gesine Dornblüth: Buchpräsentation „Ruhmlose Helden“

Pressemitteilung vom 23.08.2022

Im Rahmen des Ukrainischen Kultursommer City West findet am **Donnerstag, 25. August 2022, von 19 bis 21 Uhr** die Buchpräsentation „Ruhmlose Helden“ von Gesine Dornblüth in Anwesenheit von Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger in der Berliner Landeszentrale für politische Bildung (Hardenbergstraße 22-24, 10623 Berlin) statt.

Der Eintritt ist bei allen ukrainischen Veranstaltungen kostenfrei.

Im Auftrag
Farchmin

06) Testament of Bucha: Ukrainisch-deutsche Ausstellung warnt vor den Schrecken des Kriegs



Pressemitteilung vom 19.08.2022

- Ukrainische und deutsche Partner und Behörden haben sich zusammengetan, um ein authentisches Stück der Tragödie von Bucha auf dem Kurfürstendamm auszustellen.
- Bei dem Exponat handelt es sich um ein verbranntes Auto, in dem vier Zivilistinnen bei einem russischen Angriff ums Leben kamen.
- Eine Reihe von Videos unabhängiger ukrainischer Medien und Journalisten erzählen die Geschichte der Opfer

„Testament of Bucha“ heißt eine Kultur- und Bildungsveranstaltung, die am **Montag, 22. August, um 11 Uhr** auf dem George-Grosz-Platz in Charlottenburg eröffnet wird und bis 15. September zu sehen sein wird.

Das ukrainisch-deutsche Projekt hat es sich zum Ziel gesetzt, die Aufmerksamkeit der deutschen und europäischen Gesellschaft auf die Ereignisse in der Ukraine zu lenken. Im Mittelpunkt der Installation steht ein zerschossener, ausgebrannter Pkw, in dem vier Zivilistinnen, die aus Bucha fliehen wollten, von der russischen Armee getötet wurden. Die Szene dieses zerstörten Autos steht im Kontrast zur geordneten Umgebung des Kurfürstendamms und konfrontiert so die Besucher mit der Realität des Krieges und dem täglichen Kampf der Ukrainer:innen.

Das Projekt wird von Andriy Radnyuk und Roman Semenyshyn-Braescu initiiert und präsentiert. Beide sind Ukrainer und traten zu Beginn des Kriegs in die Reihen der Territorialverteidigung ein, um ihre Heimat zu schützen. Sie sind bereit, ihre Erfahrungen und ihr Verständnis für die Konfliktsituation weiterzugeben.

Andriy Radnyuk, Leiter des Projekts auf ukrainischer Seite und Geschäftsführer der NGO Sinergicon:

Wir tragen die Folgen des Krieges nach Berlin, damit die Besucher der Installation verstehen, was unser Land durchgemacht hat und immer noch durchmacht. Wir möchten die Erfahrungen der Ukraine weitergeben, damit sich die Tragödie von Bucha nirgendwo anders ereignet. Denn jeder und jede hätte in diesem Auto sitzen können. Für uns ist es wichtig, ein authentisches Erlebnis zu schaffen und die Fakten über den Krieg zu erzählen, ohne dass die russische Propaganda eingreift.

Die Geschichte hinter dem Auto

Während der russischen Besetzung von Bucha versuchten die 53-jährige Tamila Mishchenko, ihre 14-jährige Tochter Hanna Mishchenko sowie zwei weitere Frauen aus Bucha zu fliehen. Noch in der Stadt stießen sie auf russische Schützenpanzer und wurden getötet. In einem ergänzenden Video, das von investigativen Journalisten des Projekts „CXEMI“ (Skhemy) von Radio Svoboda unterstützt wird, spricht TAMILAs älterer Sohn Yevgeniy Mishchenko über die Reise seiner Mutter und seiner Schwester.

Die Massaker in Bucha sind ein Beweis für die brutalen Verbrechen und Gräueltaten an der Zivilbevölkerung der Ukraine. Das zerbombte Auto, das auf die Straßen Berlins gebracht wird, ist ein wichtiges Artefakt und ein Zeuge dieser schrecklichen Ereignisse. Ereignisse, die sich auch in anderen europäischen Städten zutragen könnten, wenn der Krieg in der Ukraine nicht gestoppt wird. Die Tatsache, dass dieser Krieg nebenan stattfindet, ist eine der Schlüsselbotschaften von "Testament von Bucha". Das begleitende Videomaterial vor Ort von StopFake.org und Radio Svoboda, einer unabhängigen ukrainischen Journalistenorganisation, vervollständigt die Geschichte dieses Vorfalles.

Organisatoren auf deutscher Seite

In Berlin findet das Projekt von Oleksandr Shpak, Balletttänzer am Staatsballett Berlin, Produzent der Benefiz-Gala „Ballet for Life by Iana Salenko“ und der Regnum Legis gGmbH in Zusammenarbeit mit der Abteilung Ordnung, Umwelt, Straßen- und Grünflächenamt des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin unter der Schirmherrschaft des Botschafters der Ukraine in Deutschland, Dr. Andriy Melnyk, statt.

Oskar Lienemann, Sprecher der Regnum Legis gGmbH:

Seite A 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 822 vom 25.08.2022

Der Angriffskrieg ist die maximale Aggression gegen ein Staatsgebilde und damit der maximale Angriff auf die Rechtsordnung eines Landes. Das Recht darf nicht dem Unrecht weichen.

Anastasia Pasechnik und Borys Artukovych von der Ukrainischen Kulturgemeinschaft (UCC):

Niemand der den Krieg in der Ukraine vergessen oder ignorieren. Als das Projekt, Testament von Bucha' aufkam, konnten wir nicht untätig bleiben, denn es ist ein Fenster zur Realität der heutigen Ukraine. Es ist eine schmerzhaft Erinnerung an die Folgen des Kriegs: der Tod unschuldiger Menschen, das zerstörte Leben ihrer Angehörigen, zerstörte Städte und eine weltweite Tragödie.

Die UCC hat sich mit dem Projekt zusammengetan, um Kunst des getöteten, 14-jährigen Mädchens Hanna zu präsentieren und zu verkaufen. Das gesammelte Geld wird den Familienangehörigen der Opfer in der Ukraine zur Verfügung gestellt.

Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger:

Diese Ausstellung wird Diskussionen auslösen. Kann man den Frieden unseres Stadtbildes, die Atmosphäre unseres Boulevards durch ein grausames Kriegsdokument bewusst brechen. Müssen wir uns solche Bilder, solche direkte Konfrontation mit Krieg und Gewalt zumuten. Ich sage, ja das müssen wir tun. Nur wenn wir auch sinnlich verstehen, was der Krieg in der Ukraine für die Menschen bedeutet, werden Diskussionen z.B. darüber, ob es nicht besser für uns sei, die Gaspipeline Nordstream 2 doch in Betrieb zu nehmen oder insgesamt kompromissbereiter zu sein, verstummen. Der Krieg in der Ukraine verlangt nach einer breiten politischen Diskussion über die Folgen für unser Selbstverständnis als große europäische Nation. Diese Ausstellung ist ein Beitrag in dieser Diskussion.

Ablauf der Veranstaltung:

- 11-12 Uhr: Eröffnung der Ausstellung auf dem George-Grosz-Platz. Begrüßung und Moderation von Ulrich Schellenberg, Regnum Lignis. Eröffnungsrede von Oliver Schruoffeneger, Bezirksstadtrat von Charlottenburg-Wilmersdorf. Reden von Dr. Andriy Melnyk, Botschafter der Ukraine in Deutschland und Andriy Radnyuk, Leiter des Projekts auf ukrainischer Seite.
- 12 Uhr: Pressekonferenz und Fragerunde bei der Ukrainischen Kulturgemeinschaft (UCC), Leibnizstraße 57 (6 Minuten entfernt): Begrüßung und Moderation Ulrich Schellenberg, Regnum Lignis. Dort gibt es mehr Informationen über die ukrainischen Projektleiter und die Möglichkeit, Fragen zu stellen.
- Anschließend können die Zeichnungen der 14-jährigen Hanna Mishchenko besichtigt werden.

Presse-Kontakt:

Isabelle Andres
Laika Kommunikation GmbH
Tel: +49 1737277953 / +49 30 24045815
Oranienburger Straße 27
10117 Berlin

Über Regnum Legis

Die Regnum Legis Gesellschaft für rechtsstaatliches Bewusstsein GmbH ist eine gemeinnützige Organisation, die sich für den Erhalt des freiheitlichen Rechtsstaates in der Bundesrepublik Deutschland einsetzt. Sie unterstützt Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen mit dem Ziel, das Bewusstsein für den Rechtsstaat zu fördern.

Im Auftrag
Brühl

07) Ukrainische Kurzfilme auf dem Ernst-Reuter-Platz



Auch auf dem Ernst-Reuter-Platz bietet der Ukrainische Kultursommer City West sein vielfältiges Programm an.- Bild: BHR OX bauhaus reuse

Pressemitteilung vom 16.08.2022

Der Ukrainische Kultursommer City West bietet sein vielfältiges Programm nicht nur auf dem Breitscheidplatz an. Auch das BHROX bauhaus reuse auf dem Ernst-Reuter-Platz beteiligt sich und zeigt von **Mittwoch, 17. August bis Donnerstag, 18. August 2022, von 21 bis 23 Uhr** Ukrainische Kurzfilme (gedreht nach dem 24.02.2022). Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger wird am Mittwoch an der Veranstaltung teilnehmen.

Künstler und Kulturschaffenden, Musikschulen, Theater-AGs sowie allen Bürger:innen wird im Rahmen des Kultursommers kostenfrei eine Auftrittsmöglichkeit vor breitem Publikum geboten. Bühneninfrastruktur und Technik können kostenfrei genutzt werden. Freie Bühnenzeiten sind über die Webseite www.kultursommercitywest.berlin buchbar.

Der Eintritt ist bei allen ukrainischen Veranstaltungen kostenfrei.

Im
Farchmin

Auftrag

08) Kultursommer in der City West: Ukraine in Flammen



Im Zentrum des Kultursommers: die Gedächtniskirche,- Bild: BACW/Brühl

Pressemitteilung vom 12.08.2022

Im Rahmen des Ukrainischen Kultursommer City West finden neben dem vielfältigen Programm auf der Sommerbühne am Breitscheidplatz auch in weiteren Veranstaltungsstätten eindrucksvolle Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt Ukraine statt. So wird **am Sonntag, 14. August 2022, 19.30 Uhr** in Anwesenheit von Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger die Kapelle der Gedächtniskirche unter dem Titel "Ukraine in Flammen – das Tagebuch von Iryna" zur Spielstätte für Gesang und Lesung sein.

Schruoffeneger:

Während in der Ukraine die ersten Bomben fielen, stellte das dokumentartheater Berlin Texte über den Krieg zusammen. Gemeinsam mit Musikern und Sängerinnen aus der Ukraine, die in Sicherheit gebracht werden konnten, entstanden Lesungen mit musikalischer Begleitung. Im zweiten Teil des Abends singt die Gruppe Veremyia. Zu diesem Zweck reisen die Sängerinnen eigens aus dem ukrainischen Riwne an, um sich mit ihren Stimmen gegen den russischen Angriffskrieg zu positionieren.

Künstlern und Kulturschaffenden, Musikschulen, Theater-AGs sowie allen Bürger:innen wird im Rahmen des Kultursommers kostenfrei eine Auftrittsmöglichkeit vor breitem Publikum geboten. Bühneninfrastruktur und Technik können kostenfrei genutzt werden. Freie Bühnenzeiten sind über die Webseite www.kultursommercitywest.berlin buchbar.

Im Auftrag
Brühl

Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation
14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

09) BVV: 5. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur am 31.08.2022

Pressemitteilung vom 25.08.2022

Die 5. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur findet am 31.08.2022 um 17:30 Uhr im BVV-Saal des Rathauses Zehlendorf (Kirchstraße 1/3, 14129 Berlin) statt.

Die Tagesordnung finden Sie [hier](#):

<https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/politik-und-verwaltung/bezirksverordnetenversammlung/online/to010.asp?SILFDNR=4510&TOLFDNR=95657#beschluss>

➤ **siehe nächste Seite**

Tagesordnung - 5. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur

Bezeichnung: 5. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur

Gremium: [Ausschuss für Bildung und Kultur](#)

Datum: Mi, [31.08.2022](#) Status: öffentlich

Zeit: 17:30 Anlass: ordentliche Sitzung

Raum: BVV-Saal

Ort: Rathaus Zehlendorf

TOP	Betreff	Drucksache
Ö 1	Einwohnerfragestunde	
Ö 2	Genehmigung des Protokolls vom 08.06.2022	
Ö 3	Stelentext bzgl. Gedenken an das „jüdische Siechenheim“ in Lichterfelde	
Ö 4	Anträge	
Ö 4.1	Militaristen aus dem Straßenbild entfernen – Opfer ehren!	
0036/VI		
Ö 4.2	Änderung aus der NS-Zeit rückgängig machen: Kadettenweg wieder in Sternstraße benennen	
0039/VI		
Ö 4.3	Resolution: Für ein solidarisches Steglitz-Zehlendorf - Gegen Antisemitismus und rechte Hetze im Bezirk	
0081/VI		
Ö 4.4	Umwidmung der Spanischen Allee: Endlich Schluss mit der Ehrung des Faschismus	
0082/VI		
Ö 4.5	Treitschkestraße umbenennen – weil es endlich Zeit wird!	
0092/VI		
Ö 4.6	Die bezirkliche Straßenbenennungsliste und das Verzeichnis der bezirklichen Straßennamen auf den Seiten des Bezirks veröffentlichen	
0156/VI		
Ö 4.7	Umbenennung Treitschkestraße	
0160/VI		
Ö 4.8	Das Bezirksamt soll die Beschlüsse der BVV hinsichtlich Hinweistafeln am Hindenburgdamm, Weddigenweg und der Gallwitzallee umsetzen	
0166/VI		
Ö 4.9	Geschichte greifbar machen - sichtbare Auseinandersetzung mit kritischen Straßennamen	
0215/VI		
Ö 4.10	Gedenktage und Veranstaltungen in Online-Kalender veröffentlichen	
0230/VI		
Ö 4.11	Keine Straßenumbenennung gegen den Bürgerwillen	
0264/VI		
Ö 5	Bericht aus dem Bezirksamt	
Ö 6	Verschiedenes	

Anmerkung der AWR-Redaktion: Die Geschichtsfälschung im Stadtbild usw. wird also fortgesetzt!

10) Bürgersprechstunden der Bezirksbürgermeisterin, der Bezirksstadträte im September 2022

Pressemitteilung vom 16.08.2022

Maren Schellenberg, Bezirksbürgermeisterin:

Termin: Die nächste Bürgersprechstunde findet im Oktober 2022 statt.

Ort: Rathaus Zehlendorf, Raum A 131, Kirchstraße 1/3, 14163 Berlin

Anmeldung: telefonisch unter [90299-3301](tel:90299-3301)

Cerstin Richter-Kotowski, Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport:

Termin: Do., 22.09.2022, 16:00 – 18:00 Uhr

Ort: Wird bei Anmeldung bekannt gegeben.

Anmeldung: telefonisch unter [90299-6201](tel:90299-6201)

Michael Karnetzki, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung:

Termin: Do., 15.09.2022, 15:00 – 17:00 Uhr

Ort: Rathaus Zehlendorf, Raum E 312, Kirchstraße 1/3, 14163 Berlin

Anmeldung: telefonisch unter [90299-2001](tel:90299-2001)

Urban Aykal, Bezirksstadtrat für Ordnung, Umwelt- und Naturschutz, Straßen und Grünflächen:

Termin: Mi., 07.09.2022, 15:00 – 17:00 Uhr

Ort: Wird bei Anmeldung bekannt gegeben.

Anmeldung: telefonisch unter [90299-7001](tel:90299-7001)

Tim Richter, Bezirksstadtrat für Bürgerdienste und Soziales:

Termin: Do., 15.09.2022, 14:00 – 16:00 Uhr

Ort: Rathaus Lankwitz, 2. OG, Raum 222, Hanna-Renate-Laurien-Platz 1, 12247 Berlin

Anmeldung: telefonisch unter [90299-5300](tel:90299-5300)

Carolina Böhm, Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit:

Termin: Mi., 28.09.2022, 16:00 – 18:00 Uhr

Ort: JFE Schottenburg, Brittdorfer Weg 16 B, 14167 Berlin

Anmeldung: telefonisch unter [90299-6001](tel:90299-6001)

Weitere Sprechstundentermine der Bezirksbürgermeisterin, der Bezirksstadträtinnen und Bezirksstadträte in den kommenden Monaten können Sie auch [hier](#) einsehen sowie unter der jeweils angegebenen Telefonnummer erfragen.

Tempelhof - Schöneberg

Pressestelle

- [John-F.-Kennedy-Platz
10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

11) Eröffnung des StadtBauKastens und Führung an der Naturschutzstation Marienfelde

Pressemitteilung Nr. 289 vom 26.08.2022

Im neu gestalteten StadtBauKasten gibt es Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten zu entdecken

Am 04. September sind Bürger_innen, Kinder und Interessierte herzlich dazu eingeladen, bei der Eröffnung des StadtBauKastens an der Naturschutzstation Marienfelde dabei zu sein. Angelika Schöttler, stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Leiterin der Abteilung für Stadtentwicklung und Facility Management, wird über das Konzept des StadtBauKastens und die ausgestellten Inhalte informieren.

Was?

Eröffnung des StadtBauKastens und Führung an der Naturschutzstation

Wann?

04. September 2022, 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Wo?

Naturschutzstation Marienfelde, Diedersdorfer Weg 3-5, 12277 Berlin



Bild: BA Tempelhof-Schöneberg

Anschließend gibt es gemeinsam mit dem Natur-Ranger Björn Lindner eine Führung über die Station, bei der es neben der Arbeit der Naturwacht e.V. über die Maßnahmen auf dem Gelände der angrenzenden ehemaligen Bezirksgärtnerei gehen wird. Verantwortliche des Fachbereichs Stadtplanung stehen ebenfalls für Fragen bereit.

Der StadtBauKasten an der Naturschutzstation: Neu ist die Beteiligungsoption

Interessant ist die Veranstaltung insbesondere auch für Kinder. Nicht nur können junge Interessierte auf dem Rundgang spannende Einblicke in die „grünen Klassenzimmer“ der Naturwacht e.V. erhalten, sondern sich auch im StadtBauKasten künstlerisch austoben. Erwachsene können ebenfalls ein allgemeines Feedback abgeben.

Bezirksstadträtin Angelika Schöttler:

„Wir freuen uns darauf, dank der Mal- und Feedbackwand im StadtBauKasten Anregungen von den jungen und älteren Bürger_innen zu erhalten. Für eine langfristige stadtplanerische Vision des Bezirks sind solche Rückmeldungen wichtig, um die Perspektive der Menschen im Blick zu behalten.“

Der StadtBauKasten ist ein mobiler Informationscontainer des Stadtentwicklungsamts, der dort steht, wo Projekte umgesetzt werden. An seinem aktuellen Platz wird er immer mittwochs von 13:00 Uhr bis 17:00 Uhr und an jedem ersten Sonntag von 12:00 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet sein.

Das ist aktuell im StadtBauKasten zu sehen

Inhaltlich informiert der StadtBauKasten an diesem Standort in erster Linie über die Maßnahmen auf dem angrenzenden Gelände der ehemaligen Bezirksgärtnerei und deren stadtplanerische Hintergründe mit dem Bebauungsplan 7-96. Besucher_innen können aber auch Vieles über Stadtplanung im Allgemeinen lernen, so zum Beispiel, was ein Bebauungsplan überhaupt ist. Abgesehen vom Fachbereich Stadtplanung haben auch die weiteren Projektbeteiligten, darunter das Umwelt- und Naturschutzamt des Bezirks Tempelhof-Schöneberg und die Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM) Inhalte beigesteuert.

12) Mehr Mitwirkende als je zuvor: Am 3. September steigt das vierte Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg



Bild: BA Tempelhof-Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 285 vom 25.08.2022

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann lädt alle Bürger herzlich ein

Der Countdown läuft. Nur noch wenige Tage bis zum 4. Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg. **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann** lädt alle Berliner und Besucher unserer Stadt herzlich zur Feier des Straßenfestes ein.

Wann?

Sonnabend, 03. September 2022 von 12:00 bis 19:00 Uhr

Wo?

John-F.-Kennedy-Platz und Freiherr-vom-Stein-Straße, 10825 Berlin

Um 12:30 Uhr wird der Bezirksbürgermeister als Gastgeber das Nachbarschaftsfest auf der Hauptbühne vor dem Rathaus Schöneberg eröffnen.

Schon ab 12 Uhr können sich die Besucher_innen auf tolle Musik-Einlagen – unter anderem von Musiker_innen der Leo Kestenbergs Musikschule und der Kifrie Musiketage des Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V. – freuen.

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

“Das Nachbarschaftsfest wird so bunt, vielfältig und attraktiv wie unser Bezirk Tempelhof-Schöneberg als Ganzes. Ich bedanke mich bei allen Mitwirkenden für ihr Engagement und freue mich auf zahlreiche Besucher_innen, nicht nur aus der unmittelbaren Nachbarschaft. Alle sind herzlich eingeladen. Zu den musikalischen Höhepunkten zählen unter anderem auch die Auftritte des Schöneberger Rap-Duos Big Tiba & Chille, der Bolivianischen Folkloregruppe Bolivia Alma del Chacor und des Sonari Chors Berlin aus Tempelhof-Schöneberg.”

Das vierte wird das größte Nachbarschaftsfest, das bislang vor dem Rathaus Schöneberg stattgefunden hat. 82 gemeinnützige Einrichtungen, Organisationen, Vereine und Abteilungen des Bezirksamts haben 91 Stände angemeldet – von Schöneberg hilft e. V., über DLRG, ADFC und THW bis hin zur Stadtbibliothek.

Auf dem Nachbarschaftsfest startet auch die #MachsMitUns-Roadshow des Berliner Senats, der gemeinsam mit dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg Interessierte vom Land Berlin als Arbeitgeber begeistern möchte. Das Infomobil informiert über die diversen Einstiegsmöglichkeiten in den öffentlichen Dienst und bietet den interessierten Bürger_innen gerne eine Beratung zu ihrer jeweiligen Bewerbung.

Ein attraktives Kinderprogramm und ein vielfältiges Angebot an kulinarischen Köstlichkeiten runden das Straßenfest ab.

- **Kostenfreier Eintritt**
- **Familienfreundliche Preise für Speisen und Getränke**
- **Viele Attraktionen und Spielstände gratis**

Weitere Informationen finden Sie auf der [Internetseite des Bezirksamtes zum Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg](#)

<https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/ueber-den-bezirk/veranstaltungen/nachbarschaftsfest/>

13) Gedenken an die Opfer der „Euthanasie“-Morde im Nationalsozialismus

Pressemitteilung Nr. 280 vom 23.08.2022

Förderkreis Gedenkort T4 e.V. und die Stiftung Denkmal rufen zum Gedenken auf

Mit zwei Veranstaltungen erinnern der Förderkreis Gedenkort-T4 e.V. und die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas am 2. September 2022 und am 14. September 2022 an die Opfer der nationalsozialistischen “Euthanasie”-Verbrechen. Am 1. September 1939 befahl Adolf Hitler die sogenannte Aktion T4. Dahinter verbirgt sich der systematische Massenmord an mehr als 70.000 Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen

Behinderungen in Deutschland im Zweiten Weltkrieg unter der Leitung der Zentraldienststelle T4. Bis 1945 fielen den „Krankenmorden“ 200.000 Menschen zum Opfer.

Freitag, der 2. September 2022 von 11 bis 13 Uhr
Tiergartenstraße 4, 10785 Berlin

Mittwoch, der 14. September 2022 von 19 bis 20 Uhr
am Denkmal für die ermordeten Juden Europas
Cora-Berliner-Straße 1, 10117 Berlin

Begleitet wird die Gedenkveranstaltung am 2. September 2022 von der Aufführung des Theaterstückes „Hierbleiben, Spuren nach Grafeneck“ des Theaters Tonne aus Reutlingen.

Am 14. September 2022 wird Julia Gilfert aus ihrem Buch „Himmel voller Schweigen“ am Denkmal für die ermordeten Juden Europas lesen. In dem Buch geht es um Walter Frick, den Großvater von Julia Gilfert, der ein Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“ wurde.

Der Beirat von und für Menschen mit Behinderung wird an der Gedenkveranstaltung teilnehmen.

Katja Daus, 1. Vorsitzende des Beirates von und für Menschen mit Behinderung:

“Die Verbrechen der Nationalsozialisten dürfen nicht vergessen werden. Über Jahrzehnte sind die Opfer der „Euthanasie“-Morde verschwiegen worden. Im Namen der Wissenschaft und staatlich gelenkt, wurden Menschen erfasst, selektiert, an ihnen experimentiert und getötet. Wenn wir wollen, dass sich Geschichte nicht wiederholt, braucht es dringend eine gesamtgesellschaftliche Aufarbeitung und Erinnerungskultur.”

14) Das Interkulturelle Haus des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg lädt ein:
Sommerfest und Tag der Offenen Tür am 27. August 2022



Das Interkulturelle Haus in der Geßlerstraße 11.- Bild: Susana Dussel

Pressemitteilung Nr. 273 vom 15.08.2022

Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten lädt das bezirkseigene Interkulturelle Haus am zum Sommerfest und Tag der Offenen Tür ein. Bei gutem Wetter finden viele Aktivitäten draußen statt.

Sommerfest und Tag der Offenen Tür

Sonnabend, der 27. August 2022 von 12 bis 20 Uhr

**Interkulturelles Haus
Geßlerstraße 11, 10829 Berlin**

Percussion-Gruppe Tambores Verdes beim IKH-Sommerfest 2021

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann begrüßt die Besucher_innen um 13:00 Uhr. Die Gäste erwartet ein buntes Kulturprogramm mit Live-Musik und Tanz. Gestaltet wird es von den im Interkulturellen Haus aktiven Gruppen. Es gibt Beiträge aus Asien, Europa und Lateinamerika. Zu hören und zu sehen sind:

- Percussion und Tanz aus Korea, Uruguay und Brasilien
- eine Maskenperformance des peruanischen Künstlers Edmundo Torres
- süditalienische Tänze und Rhythmen der Tarantella-Gruppe Sórema sóreta & friends
- Klänge aus Anatolien
- Son Cubano a la Buena Vista Social Club von Caimará
- Capoeira-Vorführungen der Gruppe Filhos de Angola

Gemeinsam mit den Gruppen aus dem Interkulturellen Haus stellen sich am 27. August 2022 das Ehrenamtsbüro und die Regionalkoordination von Schöneberg-Südost des Bezirksamts sowie Beratungs- und Kulturinstitutionen aus dem Bezirk mit Infotischen und Workshops vor.

Es gibt:

- internationale kulinarische Angebote
- eine mobile Kunstwerkstatt von mondoKIDs e.V.
- kostenfreie Fahrradreparaturen von THFwelcome e.V.
- Mitmachaktionen für Jung und Alt
- ein Dialogspiel zur offenen Gesellschaft von Omas gegen Rechts e.V.
- einen Schnupperkurs mit Candombe-Trommeln
- Deutschlern-Angebote der Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg
- ein Farbschleuderfahrrad von KidBike e.V., mit dem Groß und Klein Kunstwerke herstellen können
- Infos und Klebe-Tattoos für kleine Besucher vom KinderKulturMonat
- eine Foto-Ausstellung zur Geschichte des Hauses
- eine Seifenblasenstation von „Über den Tellerrand e.V. / Familien an einem Tisch“, die über Kochaktionen Alt- und Neuberliner zusammenbringen

Den ganzen Tag über können die Räumlichkeiten des Interkulturellen Hauses besichtigt werden. Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg stellt dort allen, die aktiv werden wollen, temporär und kostenfrei Räume für nicht-kommerzielle Integrations-, Migrations- und Geflüchtetenarbeit zur Verfügung. Momentan gibt es interkulturelle Malerei-, Theater-,

Seite A 92 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 822 vom 25.08.2022

Koch- und Sprachkurse, Beratungsangebote, Jobtraining, Probenräume, Platz für Begegnung, den Ukraine-Info-Point und das ukrainische Sonntagsfrühstück von Schöneberg Hilft e.V., Hausaufgabenhilfe, Familiennachmittage, Abendveranstaltungen, Müllvermeidungsaktionen, zwei Gartenprojekte zum Mitmachen und vieles mehr.

Die Angebote des Interkulturellen Hauses sind auf der [Internetseite des IKH](#) zu finden.